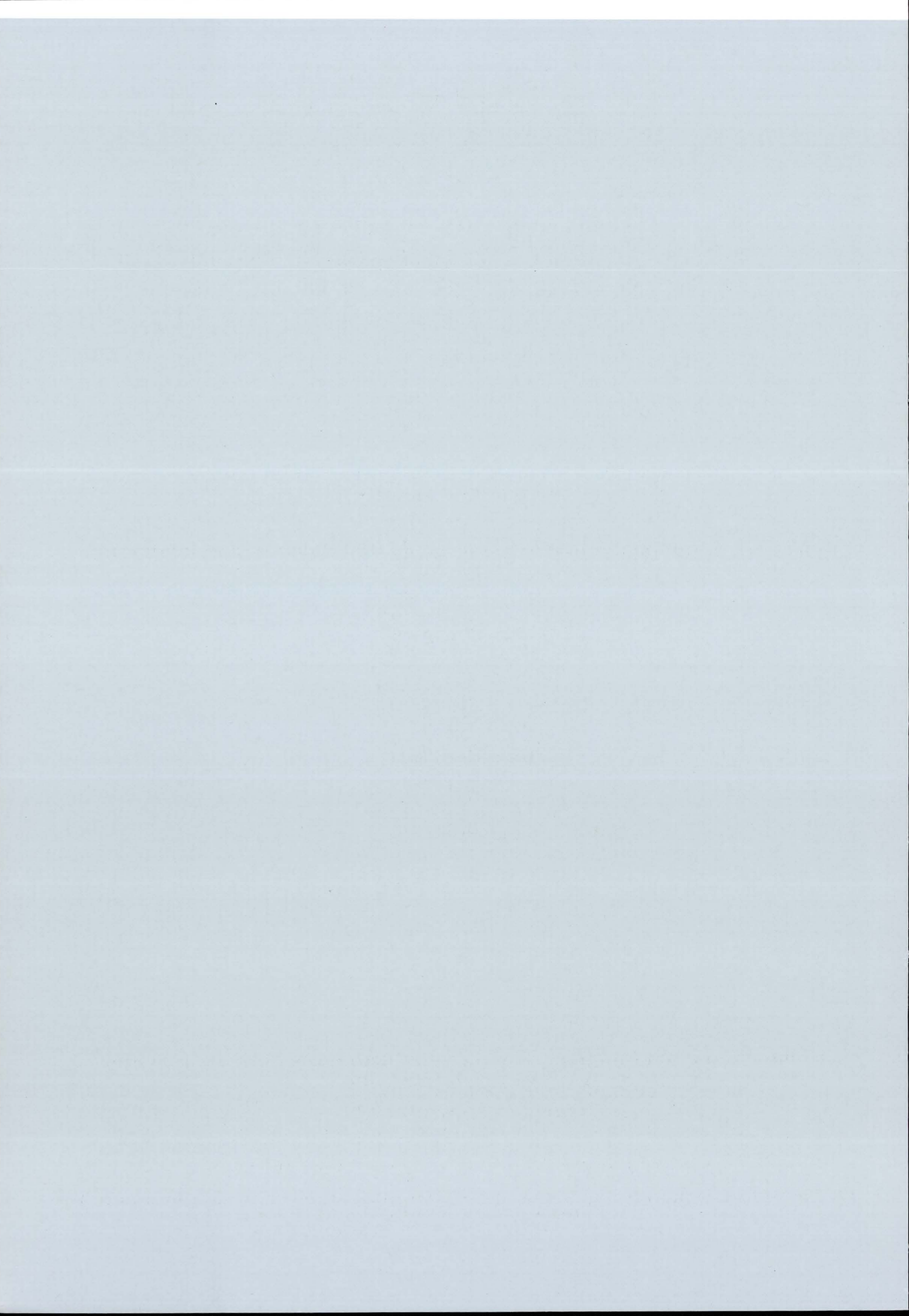


# Tiroler Chronist



Nummer 49, Dezember 1992



# Inhalt

In eigener Sache  
2

Unsere Arbeitsgemeinschaft 1991-1992  
5

Meraner Stadtgeschichte für Kinder  
*Waltraud Lantschner*  
18

Kirchenbücher als heimatgeschichtliche Quelle - Teil 3  
*Franz Fliri*  
21

Dorfbücher - kritische Bestandsaufnahme und Suche nach neuen Wegen  
*Christoph H. von Hartungen*  
25

Die Kirchenrechnungen als kunstgeschichtliche Quellen am Beispiel der Dekanatspfarrkirche Breitenwang  
*Richard Lipp*  
28

Ein unerwartetes Wiedersehen  
*Hans Oberthanner*  
37

Rezensionen  
38

Das besondere Bild I  
*Christa Hufnagl*  
43

Das besondere Bild II  
*Werner Friedle*  
44

Wir lesen in wichtigen Tiroler Geschichtsquellen - IV. Teil  
*Christian Fornwagner*  
I-VIII in der Mitte des Heftes, zum Herausnehmen

Impressum:

Der "Tiroler Chronist" ist eine vierteljährlich erscheinende Fachzeitschrift von und für Chronisten und Betreuer von Heimatmuseen in Nord-, Süd- und Osttirol.

Medieninhaber und Herausgeber: Tiroler Kulturwerk, Innsbruck.

Schriftleitung: Sebastian Hölzl.

Redaktion: Benedikt Erhard, Gaby Brandstätter, Paul Rösch.

Verwaltung: Tiroler Kulturwerk, Michael-Gaismair-Straße 1, 6020 Innsbruck, DVR: 0692221.

Tiroler Landesinstitut, Geschäftsstelle Bozen, Schlernstraße 1, 39100 Bozen.

Gefördert vom Land Tirol, Kulturabteilung und der Südtiroler Landesregierung, Abteilung für Unterricht und Kultur für die deutsche und ladinische Volksgruppe.

# In eigener Sache

## Liebe Chronistinnen und Chronisten!

Das erste Arbeitsjahr als neuer Vorsitzender der ARGE Tiroler Chronisten geht zur Neige. Es war für mich eine Zeit, Kontakte zu knüpfen und die Bezirksbeauftragten in ihrem Wirkungsbereich vor Ort kennen zu lernen. Bei den zahlreichen Chronistentagungen konnte ich viele "alte" Bekannte und noch mehr mir unbekannt, engagierte Mitarbeiter im Tiroler Chronikwesen kennenlernen.

Besonders gefreut hat mich, daß Emmerich Pittl und Herbert Kuntscher mit der Verdienstmedaille des Landes Tirol geehrt worden sind, und somit das Chronikwesen insgesamt in der Öffentlichkeit Anerkennung fand.

Heuer war ein Jahr der Veränderungen mit vier neuen Bezirksbeauftragten: Hans Andreatta, Bezirk Schwaz, Lois Ebner, Bezirk Lienz, Sieghard Matuella, Bezirk Innsbruck-Ost und Eduard Rauth, Bezirk Reutte.

Sowohl die altgedienten als auch die neuen Bezirkschronisten hatten äußerst interessante Tagungsthemen, die für spätere Jahre in anderen Bezirken als Schwerpunkte herangezogen werden könnten. Für mich war es eine Freude, Euren Idealismus und Enthusiasmus bei den Arbeitstagungen miterleben zu dürfen. Besonders die angeregten Diskussionen und Fragestellungen zeigten, wie sehr die Themen Anklang fanden.

Der erstmals unternommene Versuch, überregionale Veranstaltungen im "Tiroler Chronist" auszuschreiben, fand nur teilweise Interesse. Dabei zeigte sich, daß mit der Entfernung von Innsbruck die Teilnehmerzahl abnahm. Besonders gut war die Hispania-

Ausstellung besucht. Weitere Gesamtveranstaltungen waren: Feilichtmuseum Stübing, Stadtarchiv Hall, Schloß Bruck, Büchsenhausen, das erste gesamttirolische Chronistentreffen in Lana, sowie das Symposium über Tiroler Geschichtsklischees. Bitte vormerken: Das nächste gesamttiroler Chronistentreffen findet am 6. Juni 1993 in Kufstein statt.

Auch im "Tiroler Chronist" wurden einige neue Akzente gesetzt, die auf Anregungen von Chronisten zurückgehen. Wie Ihr aus dem Impressum entnommen habt, wird unser Heft nunmehr von Gaby Brandstätter, Benedikt Erhard und Paul Rösch redigiert. Unsere Damen Gaby, Sabine und Waltraud sind gerne Eure Ansprechpartnerinnen in allen Fragen zu unserem "Tiroler Chronist". An dieser Stelle möchte ich ihnen im Namen aller Chronisten und Chronistinnen ein herzliches Dankeschön für die gute Zusammenarbeit sagen.

Weiters danke ich allen jenen, die einen Beitrag lieferten und Besprechungsexemplare vorlegten. Wie Ihr festgestellt habt, werden größere, über die Lokalgeschichte hinausgehende Tirolensien ausführlicher besprochen – falls dafür ein Rezensent gefunden wird. Es ist aber leider nicht möglich, jede Vereinschronik, jede Firmengeschichte oder jeden Kirchenführer mit einer Besprechung zu würdigen. In diesen Fällen muß sich die Redaktion aus Platzgründen auf eine bloße Erwähnung beschränken. Übrigens ist für die nächste Ausgabe der Redaktionsschluß für Ende Feber festgesetzt.

Nun wünsche ich Euch allen ein besinnliches Fest und viele bemerkenswerte Ereignisse im neuen Jahr, die für Eure Chronik eine Würdigung verdienen.

Sebastian Hölzl



Bildungsreise zum Freilichtmuseum in Stübingen am  
26. 9. 92.



V.l.n.r.: Arnold Baumann mit Gattin, Sebastian Hölzl, Karl  
Hofer mit Gattin, Otto Schenk, Siegfried Bachlechner  
(Foto).

## Unsere Mitarbeiterinnen stellen sich vor



**Waltraud Lantschner**

Seit März 1991 bin ich im Tiroler Landesinstitut halbtätig beschäftigt.

Nach dem Abitur am Realgymnasium in Bozen wurde das Studium der Pädagogik an der Universität für Erziehungswissenschaften in Verona begonnen. Zur Zeit wird

die Diplomarbeit erarbeitet und zwar zum Thema Museumspädagogik mit besonderem Augenmerk auf die für die verschiedenen Schulstufen ausgearbeiteten Projekte. Die Auswahl des Themas wurde durch die Tätigkeit im Tiroler Landesinstitut angeregt.

Die im Tiroler Landesinstitut anfallenden Arbeiten betreffen vorwiegend Sekretariatsarbeiten, so unter anderem Versand der Einladungen zu Kursen, Seminaren und Fortbildungsveranstaltungen, die das Tiroler Landesinstitut mit den verschiedenen Bildungshäusern organisiert, Presseaussendungen, Sachbearbeitung bei einigen Projekten, Führung der Adressenkartei, allgemeiner Schriftverkehr.



**Sabine Quardon**

Seit Juli 1986 bin ich ganztätig im Tiroler Kulturwerk beschäftigt.

Neben meinen Aufgaben, die ich in den Sektionen Kuratorium Schöneres Tirol, Erwachsenenschulen und Tiroler Landesinstitut zu erfüllen habe, bleibt mir auch Zeit für

das Chronikwesen, tätig zu sein.

Ich führe die Adressenkartei der Abonnenten der Zeitschrift "Tiroler Chronist" und versuche, die Ortschronisten- und Mitarbeiterlisten stets auf dem neuesten Stand zu halten. Dies kann jedoch nur gelingen, wenn mir der Bezirksverantwortliche jede auch noch so geringe Änderung telefonisch oder schriftlich

mitteilt. Für den Versand des "Tiroler Chronist" und für die Aussendung der Einladungen zu den einzelnen Chronistentagungen bin ich ebenso zuständig.

Neben den interessanten Tätigkeiten im Büro freue ich mich immer wieder, mich mit den Anliegen im Bereich des Chronikwesens zu beschäftigen.



**Gaby Brandstätter**

Nach Abschluß meines Germanistik- und Pädagogikstudiums absolvierte ich mein Unterrichtspraktikum an einer allgemein bildenden höheren Schule in Innsbruck.

1991 lernte ich durch das Akademikertraining das Tiroler Kulturwerk kennen, wo

ich nun seit März dieses Jahres als Sachbearbeiterin tätig bin. Dabei befaße ich mich vor allem mit den Anliegen der Erwachsenenschulen und des Chronikwesens. Seit kurzer Zeit bin ich auch im Tiroler Landesinstitut integriert und helfe mit, die einzelnen Arbeitsvorhaben zu verwirklichen. Eines davon ist die Mitarbeit am "Tiroler Chronist", der von beiden Einrichtungen betreut und herausgegeben wird.

Diese Zusammenarbeit bietet mir die Möglichkeit, meine Aufgabenbereiche gezielt zu verbinden, wodurch ich sehr viel Interessantes und Wissenswertes erfahren und lernen kann. Diese Tätigkeit wird durch den Inhalt der Beiträge bedeutend unterstützt.

Nach dem Erfassen einzelner Texte mittels Computer (ich bin für jeden Artikel auf Diskette dankbar) versuche ich, diese zusammenzustellen und aufeinander abzustimmen. Dabei bemühe ich mich, mich so in den Verfasser und in den Inhalt hineinzudenken, daß die Qualität nicht durch die eine oder andere Änderung bzw. Kürzung einzelner Textteile leidet. Da dieser Vorgang mitunter sehr arbeitsintensiv ist und mir dafür oft nur ein kurzer Zeitraum zur Verfügung steht, bin ich um jede Anregung, Mithilfe, Rücksprachemöglichkeit, aber auch Kritik froh.

Dies ist die zweite Nummer, an der ich konkret mitarbeite, und mir gefällt nicht nur zuzusehen, wie diese Fachzeitschrift entsteht, sondern auch das anschließende Lesen der fertigen Ausgabe.

## Neues zum Fügener Dorfbuch – eine Ermutigung

Im letzten Tiroler Chronist (Nr. 48, September 1992, S. 33 f) berichteten wir über das neue Dorfbuch von Fügen, das eigentlich noch niemand lesen darf, weil sich ein prominenter Fügener und Herr über das größte Seilbahn-Imperium Österreichs durch einen darin abgedruckten Text beleidigt fühlt. Gegen den Autor des Buches, den allen Chronisten als Mitarbeiter des Tiroler Landesarchivs wohlbekannten Dr. Heinz Moser, hat dieser Herr Strafanklage "wegen Verdachts des Vergehens der üblen Nachrede nach § 111 Abs 1 und 2 StGB und des Vergehens der Beleidigung nach § 115 StGB" eingebracht. Allein die Tatsache, daß das Landesgericht Innsbruck diese Anklage angenommen und ein Strafverfahren eröffnet hat, ist bedenklich genug. Sollte das Verfahren auch noch mit einer Verurteilung enden, wären die Möglichkeiten wissenschaftlicher Geschichtsschreibung hierzulande wohl auf den Stand des Vormärz zurückgedreht: Ab sofort wären dann Wissenschaftler auch für den Inhalt der von ihnen wiedergegebenen Dokumente verantwortlich zu machen – und damit wohl die halbe Zunft bereits im Kriminal.

Gott und dem Hausverstand der Mitglieder des Oberlandesgerichtes Innsbruck sei Dank, scheint diese Gefahr aber zunächst gebannt. – Die Fakten:

1. Dr. Heinz Moser schreibt und gestaltet ein Dorfbuch Fügen - im Auftrag der Gemeinde und in Absprache mit deren Kulturausschuß. Das Buch wird im Herbst 1991 ausgedruckt, von der Gemeinde aber nicht ausgeliefert. Auf Seite 100 nämlich hat Moser, graphisch deutlich als Illustration kenntlich und im Text zur Abbildung als "Pamphlet" bezeichnet, den Text eines im Fasching 1985 erschienenen Flugblattes abgedruckt, das unter dem Titel "Zillertaler Fremdenverkehrskonzept 1985 bis 1999" ein deftig überzogenes, in manchen Punkten beängstigendes (weil aus heutiger Sicht mitunter realistisches) Szenario der Entwicklung des Tales entwirft. Nur eingeweihte Leser dürften darin auch die verklausulierten Hinweise auf die mögliche Verwicklung prominenter Zillertaler in Skandale verstehen, die damals gerade die österreichische Öffentlichkeit beschäftigten.

2. Da als einer der Autoren dieses Faschingsscherzes "Heinrich Schnulze" genannt wird, fühlt sich prompt der genannte Fügener Seilbahnbetreiber Heinrich Schultz betroffen. Gemeinsam mit seinem Schwiegervater Hans Hirschhuber ("Vitus Hirschknofler" im Pamphlet) klagt er die Autoren des Dorfbuches und des Pamphlets, Heinz Moser und Werner Kirschner, und verlangt von der Gemeinde als Medieninhaberin die Einziehung des Buches und die Veröffentlichung einer Mitteilung über das eingeleitete Strafverfahren.

3. Die Gemeinde stellt die Auslieferung des Buches nach wenigen Exemplaren ein.

4. Das Landesgericht Innsbruck eröffnet das Strafverfahren gegen Dr. Heinz Moser u.a. und beschließt am 17. 8. 1992, die Gemeinde habe darüber eine entsprechende Mitteilung zu veröffentlichen.

5. Gegen diesen Beschluß führen Moser und die Gemeinde Beschwerde beim Oberlandesgericht, das dieser Beschwerde am 3. 11. 1992 Folge gibt, den angefochtenen Beschluß aufhebt und den Antrag der Herren Schultz und Hirschhuber auf Veröffentlichung abweist.

Da zunächst ja nur gegen den genannten Beschluß des Landesgerichts Beschwerde geführt werden konnte, ist das Verfahren selbst noch in Gang. Zwischen den Zeilen enthält die Begründung des Oberlandesgerichts aber auch eine Rüge an den Richter der ersten Instanz, der zu prüfen gehabt hätte, ob denn überhaupt "ein objektiver Tatbestand eines Medieninhaltsdeliktes vorliegt".

Im weiteren wird dem Autor des Fügener Dorfbuchs bescheinigt, "in wissenschaftlicher Art eine Dokumentation der Geschichte und Entwicklung Fügens" zu bieten und den auf S. 100 abgedruckten Text ausdrücklich "als im Jahre 1985 erschienenenes Pamphlet auf die Auswüchse des Fremdenverkehrs" bezeichnet zu haben. "Der Abdruck eines Zeitdokuments in einem Werk vorbeschriebener Art", heißt es dann, "ist nicht geeignet, die Privatankläger einer Ehrverletzung auszusetzen, mit anderen Worten, bei der unter Privatanklage gestellten Handlung mangelt es an einer Ehrgefährdungseignung". Diese Feststellung trifft das Oberlandesgericht ausdrücklich, "ohne daß auf den konkreten Inhalt des in Frage stehenden Pamphlets näher einzugehen wäre", da es dieses als eines jener Zeitdokumente einstuft, die wiederzugeben ja nachgerade Aufgabe eines – "in wissenschaftlicher Art" angelegten – Dorfbuches ist.

Schließlich läßt das Oberlandesgericht keinen Zweifel daran, daß den beklagten Autoren und der Gemeinde rechtlich nichts vorzuwerfen ist: "Mangels Erfüllung des objektiven Tatbestandes nach § 111 Abs 1 und 2 StGB war daher in Stattgebung der Beschwerde wie im Spruch zu beschließen."

Wäre nur zu hoffen, daß auch der zuständige Richter am Landesgericht diesem Versuch der Kriminalisierung von Geschichtsschreibung ein Ende macht und die Gemeinde den Mut aufbringt, das Buch endlich auszuliefern. – Es wäre nämlich durchaus ein schönes Weihnachtsgeschenk!

(Benedikt Erhard)

# Unsere Arbeitsgemeinschaft 1991 - 1992

## Berichte unserer Bezirksbeauftragten

Wir bitten um Verständnis, daß wegen der Vielfalt der Beiträge und des großen Umfangs dieser Ausgabe des "Tiroler Chronist" einige Kürzungen – keine Auslassungen! – bei den Jahresberichten vorgenommen werden mußten.

Reutte

Eduard Rauth

Im Frühjahr trafen sich die Außerferner Chronisten und Freunde der Heimatmuseen erstmals am 22. Mai, um gemeinsam ins benachbarte Allgäu zu fahren und im Museum der Stadt Füssen die Ausstellung "Klösterliche Buchmalerei" zu besuchen.

Dort erfuhren wir, was zur Einrichtung einer mittelalterlichen Klosterschreibwerkstatt gehörte, wie Pergament hergestellt und Tinten und Farbmittel

zubereitet wurden. An Beispielen aus der Buchdruckerei des Klosters St. Mang wurden uns Eindrücke von den traditionellen Arbeitsweisen und Gerätschaften des Buchbinders vermittelt. Wir bekamen einen Einblick in die heutigen Faksimiletechniken und konnten wunderschöne Faksimile-Editionen aus dem Bestand des Klosters St. Mang zu Füssen, aus der Vatikanischen Bibliothek und dem süddeutschen Raum, aber auch einige kostbare alte Handschriften aus dem Kloster selbst bewundern.

Während der Fahrt erzählte uns Dir. Richard Lipp, ein Kenner der Außerferner Kirchengeschichte, welche enge Verbindungen zwischen dem Kloster St. Mang zu Füssen und den meisten Pfarren des Außerferns bestanden.

Die heurige Jahrestagung fand am 23. Oktober in Ehrwald statt. Als neuer Bezirksverantwortlicher



V.l.n.r.: Walter Pohler, Eduard Rauth, Erwin Bader (Kustos des Ehrwalder Heimatmuseums), Walter Klotz, Dr. Sebastian Hölzl, Georg Schennach. (Foto: Tiroler Tageszeitung)

konnte ich neben den vielen Ortschronisten auch einige Mitarbeiter und Betreuer der Heimatmuseen begrüßen. Bürgermeister Ing. Thomas Schnitzer und Bezirkshauptmannstellvertreter OR Dr. Ottfried Becke wiesen in ihren Grußworten auf die Wichtigkeit der Chronikarbeit für spätere Generationen hin.

In einem Nachruf wurde des vor einem Jahr verstorbenen Bezirksverantwortlichen OSR Ferdinand Fuchs gedacht und seine Verdienste um das Außerferner Chronikwesen wurden erneut gewürdigt.

Unser neuer Landesvorsitzender, Dr. Sebastian Hölzl, informierte die Teilnehmer in einem Referat, welche Hilfestellung das Tiroler Landesarchiv dem Ortschronisten bei seiner Arbeit bieten kann. Beim gemeinsamen Lesen alter Schriften und Urkunden machte er uns auf gebräuchliche Abkürzungen und Schreibweisen von Jahreszahlen, Tages- und Monatsangaben und bestimmte Ausdrücke aufmerksam, und so mancher Chronist wird sich bei dieser Arbeit in Zukunft schon wieder etwas leichter tun.

Als Bezirksbeauftragter war es mir ein Anliegen, auf die notwendige Absicherung der Chronik gegen einen Schadensfall oder gegen ein Unglück aufmerksam zu machen. Dabei konnte am Beispiel der Ortschronik aufgezeigt werden, wie schön und qualitativ Fotokopien werden und wie praktisch es ist, lose Blätter in Klemm-Mappen zusammenzufassen.

Die Chronisten wurden auch aufgefordert, die Ortschronik der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, weil dadurch die Chronikarbeit mehr Anerkennung und Unterstützung in der Gemeinde findet.

Der Direktor des Tiroler Kulturwerkes, Gottfried Wackerle, betonte in seinen Worten noch einmal, wie wertvoll tüchtige Ortschronisten für eine Gemeinde sind.

Im zweiten Teil unserer Jahrestagung führte uns Herr Erwin Bader durch das Ehrwalder Heimatmuseum. Es war äußerst interessant zuzuhören, wie uns der eifrige Kustos anhand der vielen Ausstellungsstücke von der Geschichte des Zugspitzdorfes, von Brauchtum, Handwerk und bäuerlichem Leben erzählte. Wenn man in fünfzehn Jahren so viel selbst zusammengetragen und gesammelt hat, weiß man auch zu jedem Stück einiges zu berichten.

Bei der anschließenden Jause im Gasthof "Grüner Baum" nahmen die Chronisten gerne die Gelegenheit wahr, ihre persönlichen Erfahrungen untereinander auszutauschen. Ein großes Dankeschön sei hier noch einmal der Gemeinde Ehrwald für die großzügige Gastfreundschaft ausgesprochen.

## Landeck Robert Klien

15.11.91: Die Chronisten veranstalteten in Zusammenarbeit mit der Erwachsenenschule und der Mundartforschung einen "Huangertsabend" in Pfunds. Etwa 30 Dorfbewohner im Alter von ca. 35 bis fast 80 Jahren kamen, und es wurden fast vergessene Mundartausrücke wieder lebendig. Bis 2 Uhr morgens wurden Butzgeschichten erzählt, von Vorweilungen, Irrlichtern und anderen unerklärlichen Ereignissen.

Der Pädagogikstudent Jörg Schlatter führte eine Projektarbeit über Mundartausrücke in Pfunds und Nauders durch. Dabei entstand eine interessante Sammlung von etwa 500 Dialektwörtern, die die sprachliche Verschiedenheit zwischen Nachbardörfern deutlich zum Ausdruck brachte.

13.12.91 bis kurz vor Weihnachten: Hans Hafele gestaltete die Galerie "Altkaunertal", wobei unglaublich viele Fotos aus Vergangenheit bis in die Gegenwart des Kaunertales bewundert werden konnten.

21.12.91: Die Präsentation des Zammer Heimatbuches mit Werner Köfler war ein schönes Fest mit sehr feierlichem Rahmen. Dabei wurde der langjährige, verdiente Ortschronist Peter Wörgötter von der Gemeinde offiziell bedankt und geehrt. Er erhielt für seine Chronistentätigkeit das Ehrenzeichen der Gemeinde Zams. Dem neuen Ortschronisten von Zams,



*Junge und alte Chronisten lauschen gespannt den Ausführungen von Chronist Ing. Alfred Tschuggnall im St. Georgs-Kirchlein. Bezirkschronistentag in Serfaus, Juni 1992.*



Emmerich Steinwender, versprach ich nicht nur meine Unterstützung, sondern wünschte ihm auch viel Freude bei seiner chronistischen Tätigkeit.

April 1992: Teilnahme am Chronistentreffen in Meran, das Frau Birgit Alber leitete. Dabei konnte Anton Ellemunter als Gebietsverantwortlicher für das Burggrafenamt gewonnen werden.

27.6.92: Bezirkschronistentag in Serfaus mit drei Südtiroler Vertretern. Dr. Hölzl referierte über das Thema "Wie schreibt man eine Höfechronik?". Bürgermeister Georg Mangott, dessen Gäste wir waren, hob die Bedeutung des Orts-Chronisten besonders hervor. Anschließend berichtete Pfarrer Cons. Josef Juen über die Ursprache und führte uns durch die uralte Wallfahrtskirche. Frau Dr. Hilde Graber ermöglichte uns einen Besuch in ihrem "Tiroler Kaiserjägermuseum Obergericht". Einen besonderen Leckerbissen präsentierte uns der Serfauser Chronist Ing. Alfred Tschuggmall mit seiner Führung durch das fast tausendjährige St. Georgskirchlein mit seinen Schätzen und bemerkenswerten gotischen Fresken. Für die Gemeinde See legte Altbürgermeister Vinzenz Gstrein das Amt des Chronisten zurück, neuer Chronist ist Christian Lenz. Zwei neue Mitarbeiter, Wolfgang Gritzner in Fiss und Günther Holzknicht in Ladis, konnten gewonnen werden.

Die Gemeinde St. Anton a. A. richtete im Gemeindehaus einen Archiv- und Arbeitsraum für den Ortschronisten ein. Diesem Beispiel sollten auch noch andere Gemeinden folgen.

17.7.92: Auf Initiative des Ischgler Chronisten Josef Walser wurde zu Ehren des letzten Dorfrichters Johann Christian Zangerl eine Gedenktafel enthüllt.

Da heuer einige neue Bürgermeister gewählt wurden, referierte ich bei der Bürgermeisterkonferenz des Bezirkes über das Chronikwesen und über die Erwachsenenenschulen. Ich bat die Bürgermeister, beiden Institutionen zu vertrauen, zu helfen und auch Anerkennung für so viele völlig unentgeltliche Arbeit zu zollen. Auch der Bezirkshauptmann Dr. Waldner zeigt stets großes Interesse für das Chronikwesen, und ich berichte ihm fast regelmäßig über unsere Aktivitäten.

Mehrere Chronisten machen größere oder kleinere Ausstellungen, schreiben Historisches in den Lokalblättern, und alle bemühen sich um objektive Darstellungen in ihren Gemeinden. Es ist enorm wichtig, daß wir Chronisten nicht nur fleißig im stillen Kämmerlein arbeiten, sondern mit unseren Leistungen an die Öffentlichkeit gehen und dadurch auch das Interesse der Jugend und der Erwachsenen für das Chronikwesen wecken.



*Bezirkschronistentag in Serfaus, Juni 1992.*

Publikationen:

"Zammer Heimatbuch" (Peter Wörgötter)

"Galtür-Büchlein" (Erwin Cimarolli)

"100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Kappel" (Josef Walser)

"Kulturwanderweg Fimba" (Josef Walser)

"Zwischen Arlberg, Inntal und Silvretta" (Vater und Sohn Klien)

"Festschrift Sportverein Pfunds" (Robert Klien)

"Die Gemeindearchive des Bezirkes Landeck" (Sebastian Hölzl)

## Passeier

## Heinrich Hofer

Im "Tiroler Chronist" vom Dezember 1991 habe ich versucht, die geleistete Arbeit im vorigen Jahr kurz aufzuzeigen. Nun gilt es, einen kurzen Rückblick auf das Jahr 1992 zu werfen.

Im November 1991 hat mich Paul Rösch vom Tiroler Landesinstitut gebeten, die Belange der Chronik im Passeiertal zu vertreten. Das hat mich ermutigt, einem lange gehegten Wunschtraum nachzugehen. Da ich gleichzeitig Obmann des Vereins für Kultur und Heimatpflege in Passeier bin, habe ich den Vereinsausschuß gebeten, grünes Licht für ein Fotoprojekt Passeier zu geben, was gerne gewährt wurde. In Anbetracht des gegenwärtigen großen Sterbens der alten bäuerlichen Kulturlandschaft im Passeiertal (Abbruch alter Gebäude, deren fachlich unqualifizierte Sanierung, Bodenmeliorierungen, Wegezerstörung, Straßenbau usw.) kommt der Fotodokumentation eine wesentliche Bedeutung zu.

Glücklicherweise konnte Grundschuldirektor Ignaz Gruber von St. Leonhard gewonnen werden, um die Gebäude der Gemeinden Moos, St. Leonhard und St. Martin systematisch zu erfassen, was mit 5500 erstklassigen Schwarzweißfotos samt gewissenhafter Beschriftung ausgezeichnet gelungen ist. Die Häuser der Gemeinden Riffian und Schenna konnten erst teilweise berücksichtigt werden. Es ist jedoch zu erwähnen, daß Schenna bereits über ein reiches Bildmaterial zum Baubestand seiner Gebäude besitzt. Im Sommer 1992 konnte ein Teil der Fotos, vorwiegend Bauerngehöfte des Vorderpasseier, dem interessierten Publikum in Form einer Ausstellung in St. Leonhard gezeigt werden.

Neben der Betreuung dieser Fotoaktion galt es, die Berichterstattung über das Passeiertal und Zeitdokumente zum Talgeschehen zu sammeln. Chronistenarbeit ist in unseren Breiten Aufbauarbeit. Daher braucht es viel Tuchfühlung mit Chronistenkollegen und Schnuppermöglichkeiten bei Experten.

Am 7. März nahm ich am Chronistentreffen im Martell, am 3. April am Bezirkschronistentreffen



*Die Bild-Tal-Chronik Passeier hält nicht nur Gebäude und Landschaft im Bild fest, sondern auch Menschen bei ihrer täglichen Arbeit. Im Bild eine Mittelschullehrerin aus St. Leonhard im Gespräch mit ihren Schülern.*

Gesamttirols in Lana und im September am Chronistentreffen in Naturns teil und erzählte den Kollegen von unserer Arbeit.

Zur aufgezählten Arbeit gesellt sich nach wie vor die Chronistentätigkeit von einzelnen wertvollen Mitarbeitern, die es vorziehen, unabhängig von irgendeiner Institution die Zeitgeschehnisse in Wort, Bild und Gegenstand festzuhalten, was letztlich das Wesentliche ist.

Es wäre erstrebenswert, wenn jede Gemeinde im Passeiertal einen eigenen Chronisten hätte. Die Bild- und Tal-Chronik des Vereins für Kultur und Heimatpflege Passeier kann nur als ein erster Ansporn in diese Richtung gelten.

## Oberes Pustertal

## Josef Sulzenbacher

Nach den ersten Kontaktaufnahmen bei den Chronistentreffen in der Burg Welsperg und in Toblach war es gelungen, gemeinsam eine Liste jener Leuten zu erstellen, die als Geschichtsschreiber der Heimat, als Sammler von Daten und Fakten der Gegenwart, als Aufzeichner und Berichterstatter von Ereignissen tätig sind.

Am 19. März 1992 wurde in Sexten ein Chronistentreffen organisiert, bei dem der seit 30 Jahren tätige Chronist Rudolf Holzer seine Tätigkeit und seine Arbeiten vorstellte. Das von ihm gesammelte Material beinhaltet eine ausführliche Dokumentation der Höfe und Häuser in Sexten mit Besitzerfolge, Genealogien, Briefwechsel in alten und neuen Schriftzügen, Geburtsurkunden, Sterbebilder, Dokumentationen für die Geistlichkeit, die Lehrer, die Bergführer, die Handwerker, die Dorfvorsteher und die Vereinsobmänner. Das Chronistentreffen war recht fruchtbar,

auch wenn nur eine geringe Teilnehmerzahl zu verzeichnen war.

Am 4. Juli 1992 mußten wir den aus Toblach stammenden anerkannten Pädagogen, hochbegabten Musiker und zuletzt noch angehenden Ortschronisten in Toblach der Heimat Erde überlassen. Ehre seinem Andenken.

Das nächste Treffen der Chronisten aus dem Oberpustertal soll Anfang Dezember in Niederdorf abgehalten werden, wo Albert Kamelger von seinen Tätigkeiten berichten und seine Arbeiten vorstellen wird.

## Nonsberg

## Alfred Weiß

Neben den üblichen Treffen ist es für die Chronisten aus dem Nonsberg ein besonderes Anliegen, sich vor Ort geschichtlich interessanter, ortstypischer und gefährdeter "Objekten" anzunehmen, und die Ergebnisse dieser gemeinsamen Bemühungen in einer Schriftenreihe festzuhalten und zu dokumentieren.

So unternahmen wir unter der Führung des Chronisten Peter Gamper eine Besichtigung der Hofgruppe "Untergampen" in Proveis. Er berichtete über die Lage, die nach dem Gesetz der Realteilung ineinander geschachtelte Besitzverhältnisse entstehen ließ, über die baulichen Veränderungen am Wohnhaus und an den Wirtschaftsgebäuden (Stadel), über die geschichtliche Namensgebung und über die heutigen Bewohner (sechs Familien). Diese Hofgruppe wurde fotografisch festgehalten.

Die bei dieser Besichtigung gewonnenen Erkenntnisse und das Bildmaterial wurden im ersten "Nonsberger Chronisten" dokumentiert, der schließlich im Kreise der Chronisten, Mitarbeiter und Förderer vorgestellt wurde und den Mitarbeitern des Nonsberger Chronistenkreises übergeben werden konnte.

Im zweiten "Nonsberger Chronisten" wird eine renovierungsbedürftige Venezianer-Säge vorgestellt, über die bereits ein kurzer Videofilm gedreht und eine Bilddokumentation angelegt wurde.

An Objekten für unsere Arbeit fehlt es nicht. Bleibt nur zu hoffen und zu wünschen, daß wir uns weiterhin so gut verstehen und daß uns das Sammeln und Bewahren Freude bringt und Mut macht. Wir bauen auf die Vergangenheit und Gegenwart – ganz besonders noch auf die Zukunft.

## Ladinien

## Lois Trebo

Der Aufbau des Chronikwesens in Ladinien geht langsam vor sich, doch bereits vor zwei Jahren wurde ein Anfang gemacht. Der Ladinische Lehrerverein – Uniu-

Maestri Ladins – hat den Landesarchivar Werner Köfler zu einem Vortrag nach La Ila/Stern eingeladen, um aufzuzeigen, wie eine Chronik erstellt und geführt werden kann. So wurden unter anderem auch einige Beispiele gezeigt, wie eine übersichtliche Chronik gestaltet werden sollte. Das Interesse war ziemlich groß, aber Konkretes wurde wenig unternommen.

In diesem Frühjahr konnten wieder an die 30 Interessierte zu einem Vortrag von Frau Birgit Alber in S. Martin de Tor/St. Martin in Thurn, dem Sitz des Ladinischen Kulturinstitutes, begrüßt werden. Viele Fragen wurden erörtert, und brauchbare Antworten gegeben, sodaß mancher mit größerer Begeisterung heimging. Im Oktober hielt ich am Sitz des Kulturinstitutes eine Einführung in das Chronikwesen.

Bisher ist meines Wissens noch keine Dorfchronik im eigentlichen Sinn gestartet worden, wohl auch deswegen, weil die Uniun di Ladins Val Badia seit Jahren eine Art Jahreschronik herausgibt, die alle 12 Dörfer des Tales miteinbezieht. In dieser Jahreschronik werden von jedem Dorf die wesentlichen Ereignisse des jeweils vergangenen Jahres zusammengefaßt. Die Chronik wird von Haus zu Haus angeboten, und es ist erfreulich, daß an die 800 Stück abgenommen werden.

Daneben gibt es auch Leute, die bisher private Sammlungen tätigen und horten: Sterbebilder, alte Fotos unserer Dörfer und des Alltages, Sitten und Gebräuche des Tales. Gelegentlich feiert ein Verein ein Jubiläum, und zu dem Anlaß wird anhand von Dokumenten und Bildern die Geschichte des Vereins in Buchform zusammengestellt. Unser Ladinisches Kulturinstitut besitzt eine beträchtliche Fotosammlung und viele alte Dokumente über die Talgeschichte.

Es bahnt sich also doch etwas an, und die ersten Chronisten des Tales werden bald ihre Arbeit aufnehmen. Angesprochen sind vor allem pensionierte Lehrkräfte.

Nur wer eine innere Bindung zu seiner Heimat verspürt, kann eine solche Aufgabe mit Hingabe erfüllen, denn es braucht viel Idealismus und Fleiß und diese zwei Tugenden werden meist finanziell nicht entlohnt. Moralisch kann der Lohn viel mehr wert sein, und dies befriedigt den Menschen doch am meisten.

## Ultental

## Gottfried Oberthaler

Auf dem Gebiet des Chronikwesens im Ultental ist im abgelaufenen Jahr fleißig gearbeitet worden. In dem monatlich erscheinenden "Ultner Gemeindeblatt" ist von Ereignissen und Begebenheiten immer wieder berichtet worden; so von kirchlichen und weltlichen Anlässen, von religiösen Jubiläen, von Vereins- und Gemeindeverwaltungstätigkeiten. Dabei sei die Kinderseite nicht unerwähnt, um so schon die Kleinen

im Chronistenwesen miteinzubeziehen. Auch das monatlich zu lösende heimatkundliche Rätsel fördert das Heimatbewußtsein von Jung und Alt im Ultental.

Viel mündliche Überlieferung von der Arbeits-, Koch- und Lebensweise aus vergangenen Zeiten wurde gesammelt, alte Schriften und alte Fotos aus dem täglichen Leben der Ultner Bevölkerung, die immer wieder in Berichten ihren Niederschlag finden, um der Nachwelt ein lebendiges Bild von den Vorfahren zu erhalten und zu bieten.

Im Jahre 1992 erschien eine Monographie über den Priester, Dichter und Historiker Josef Thaler aus St. Pankraz, die mit alten Fotos den Text auflockert.

Im Jahre 1993 wird die Kirchengeschichte von St. Walburg, St. Moritz und Kuppelwies in der Reihe "Die Kirchen des Ultentales" erscheinen. Somit ist die gesamte Kirchengeschichte des Tales in Wort und Bild festgehalten – vielleicht ein einmaliges Beispiel für ein Tal in Südtirol.

Zeitungsberichte wurden fleißig gesammelt und werden in einer Mappe gut aufbewahrt. Dies in aller Kürze die Tätigkeit im abgelaufenen Jahr vom Chronistenwesen im Ultental.

## Burggrafnamt

## Anton Ellemunter

Personen aus Meran und Umgebung sind interessiert, das Chronikwesen für das Gebiet in Schwung zu bringen: Sie wollen sich die Mühe geben, die Ereignisse aus der Gegenwart festzuhalten.

Ein erstes Treffen, um die Chronikarbeit zu beleben, organisierte im letzten Jahr das Tiroler Landesinstitut in den Räumlichkeiten der Urania Meran. Beim heurigen Treffen im April hat die Versammlung mich beauftragt, den Bezirk von Meran zu vertreten und mich als Gebietschronist zu bemühen. Bei diesem Treffen war Robert Klien aus Pfunds eingeladen, der einige nützliche Anleitungen, Vorschläge und Ratschläge zur Chronikführung geben konnte. Weiters berichteten Chronisten aus den Tätigkeiten in ihren Dörfern.

Der Einladung von Robert Klien, dem Bezirksbeauftragten des Oberen Gerichts, am Bezirkschronistentreffen in Serfaus teilzunehmen, folgten drei Vertreter aus unserem Bezirk. Diese haben viele neue Ideen und Impulse aus Serfaus mitgebracht und bedanken sich dafür recht herzlich bei den Chronisten des Oberen Gerichtes.

## Eisacktal

## Alois Rastner

Die junge Geschichte des Chronikwesens im Bezirk Eisacktal ist bald erzählt. Auf Anregung und Einladung des Tiroler Landesinstitutes fand am 15. Dez. 1990 in der Cusanus-Akademie in Brixen das erste Chronistentreffen statt. 20 Interessierte, darunter Fachleute wie der Chronist des Klosters Neustift, Martin Peintner, und der Museumsdirektor und Stadtarchivar von Klausen, Christoph Gasser, lauschten aufmerksam den Ausführungen von Birgit Alber, die in einem Grundsatzreferat den Wert einer Chronik für die Gegenwart und die Nachwelt aufzeigte.

Beim zweiten Treffen, am 30. Nov. 1991, ebenfalls in der Cusanus-Akademie, stand die konkrete Arbeit der Chronisten im Vordergrund. Unter anderem berichtete der Lehrer Paul Detomaso, der seit 1990 die Chronik von Lüssen schreibt, über seine Arbeit und seine positiven Erfahrungen, die die Teilnehmer sichtlich ermunterten. Er konnte auch auf die gute Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung und deren wohlwollende Unterstützung verweisen.

Das nächste Chronistentreffen findet am 12. Dez. dieses Jahres statt. Dank der Unterstützung und der Hilfe von seiten des Tiroler Landesinstitutes kann der Start des Chronistenwesens im Bezirk Eisacktal als glücklich gewertet werden. In Zukunft muß auf zwei Hauptanliegen das besondere Augenmerk gerichtet werden:

- Unterstützung, Förderung und Betreuung der bereits tätigen Chronisten
- Öffentlichkeitsarbeit und private Anstrengungen und Gespräche, auf daß das Chronistenwerk möglichst flächendeckend im ganzen Bezirk aufgebaut werden kann.

## Lienz

## Lois Ebner

Im April dieses Jahres erfolgte die "Amtsübergabe" von OSR Hans Kurzthaler an mich. Dabei konnte festgestellt werden, daß das vom Alt-Bezirkschronisten bislang betreute Chronikwesen in unserem Bezirk weitestgehend entwickelt und verankert ist. Unter diesen Voraussetzungen war es ein leichtes, an die neue Aufgabe heranzugehen.

Wiewohl unsere Ortschronisten tirolweit ausgeschriebene Veranstaltungen vereinzelt wahrnahmen, ist doch die von OSR Andreas Schneider in und für Abfaltersbach im Sommer initiierte bzw. organisierte Ausstellung – Foto-Bildschau, ergänzt durch objektbezogene Texte und dokumentiert durch div. Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens – als hervorragendes Beispiel örtlicher Chronikarbeit zu werten. Dies umso mehr, als sie nicht nur durch die Ortsbevölkerung, sondern auch von vielen anderen Besuchern sehr positiv aufgenommen wurde.

Bei der am 3. Oktober in Lienz durchgeführten "Osttiroler Chronistentagung" ging es zunächst um ein intensiveres, gegenseitiges Kennenlernen – zu diesem Zwecke konnten auch Dir. Wackerle sowie Dr. Hölzl vor der Versammlung ausführlich sprechen und Stellung nehmen –, dann wieder um Informationsgespräche allgemeinen wie speziellen Inhaltes. An die 27 Mitarbeiter im Chronikwesen konnten zur Veranstaltung begrüßt werden. Den Abschluß bildete die gemeinsame Besichtigung der Jubiläumsausstellung "750 Jahre Stadt Lienz" auf Schloß Bruck. Nicht zuletzt dieser Programmpunkt, die Begegnung mit der Lienzer Geschichte, brachte uns erneut eindringlich zu Bewußtsein, welche wichtige und wertvolle Arbeit wir für unsere Volksgemeinschaft übernommen und zu erfüllen haben.

## Innsbruck-Land West

## Hans Oberthanner

Das Durchblättern meines Chroniktagebuches ergab für das vergangene Arbeitsjahr wiederum eine erkleckliche Anzahl von Aktivitäten in unserem nun seit mehr als einem halben Jahr geteilten Bezirk.

17.1.1992: Bezirksarbeitstagung in Oberperfuss. Ortschronist Max Ruetz hatte als nette Rahmenveranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Krippenverein Oberperfuss ein "Krippeleschaug'n" organisiert. Anschließend konnten wir das Peter-Anich-Museum besuchen. Der Kustos Prof. Madersbacher verstand es ausgezeichnet, das Leben und Wirken dieses großen Sohnes der Gemeinde Oberperfuss, als auch seines Mitarbeiters Blasius Hueber und des Orgelbauers Johann Weber zu erzählen und entsprechend zu würdigen.

24.1.1992: Der Chronist Toni Triendl veranstaltete eine sehenswerte Fotoschau, worüber im Tiroler Chronist bereits ausführlich berichtet wurde.

2.4.1992: Bei dem Bezirkschronistentreffen in Büchsenhausen wurde eine bedeutende Entscheidung getroffen. Der Bezirk Innsbruck-Land wurde wegen seiner Größe von 64 Gemeinden in die Bezirke Innsbruck-Land Ost und West geteilt. Neuer Bezirksbeauftragter für den Bezirk Ost, der vom Wipptal bis Kolsass reicht, wurde der wohl allen Chronisten bestens bekannte ehem. Geschäftsführer des Tiroler Kulturwerkes Sieghard Matuella, derzeitiger Direktor des Volksbildungsheimes Grillhof. Durch diese Teilung ist sicherlich eine größere Aktivität und vor allem bessere Betreuung der Chronisten in den einzelnen Dörfern zu erwarten.

In Unterperfuss erklärte sich Max Hörtnagl bereit, die Arbeit als Chronist aufzunehmen. Auch die Gemeinde Sellrain hat erklärt, in ihrer Gemeinde einen Chronisten einzusetzen.

12.6.1992: Im Beisein des neuen Vorsitzenden Dr. Hölzl fand ein Bezirks-Chronistentag statt, an dem alle Chronisten des nun geteilten Bezirkes teilnahmen. Diese Tagung war mit einem Besuch des Landesmuseums und Landesarchivs verbunden.

9.7.1992: Treffen der Chronisten des Bezirkes Imst im Heimatmuseum in Telfs.

16.8.1992: Emmerich Pittl von Fulpmes erhielt die Verdienstmedaille des Landes Tirol. Damit wurde einem heimatverbundenen, fleißigen Chronisten diese verdiente Ehre zuteil.

2.-5.9.1992: Teilnahme am 4. Österreichischen Museumstag in Innsbruck.

Sept. 92: Anlässlich der Vollendung der Renovierung des Zirler Kalvarienberges erschien die Festschrift "Kalvarienbergkirche in Zirl" von Benjamin Flöss.

13.-24.11.1992: Der Verein Dorfmuseum Inzing veranstaltete in Anlehnung an die Ausstellung "Hispania-Austria" im Schloß Ambras gemeinsam mit der Universitäts-Bibliothek Innsbruck eine Ausstellung über den aus Inzing gebürtigen Hofmaler Jörg Kölderer. Dazu fand am 20. November im Gasthof "Krone" in Inzing auch eine Chronistentagung statt, bei der HR Dr. Fritz Steinegger dankenswerterweise einen Vortrag über diesen großen Inzinger Künstler hielt.

## Innsbruck-Land Ost

## Sieghard Matuella

Im Mai 1992 wurde ich gebeten, den östlichen Teil des Bezirkes Innsbruck-Land zu betreuen. Meine erste Aufgabe sah ich darin, den Kontakt zu den Chronisten in den einzelnen Gemeinden herzustellen. Eine gute Gelegenheit dazu ergab sich beim Bezirkschronistentag am 12. Juni 1992, den ich noch gemeinsam mit Hans Oberthanner und den Chronisten des westlichen Teiles im Haus der Begegnung durchführte. Über bemerkenswerte Initiativen einzelner Chronisten, die daran teilnahmen, soll hier kurz berichtet werden:

Arnold Baumann, Ellbögen, setzt die Arbeit des Schulchronisten Meixner fort, seit 1985 in einer neuen, objektiveren Art. Schwerpunkte seiner Tätigkeit sind die Familienforschung und die Sammlung von Urkunden, was wesentlich zur Entstehung des kürzlich erschienenen Dorfbuches beigetragen hat.

Michael Kerschbaumer, Pfons, sammelt in erster Linie Fotos, Dias, Karten und andere Bilddokumente und führt eine Gemeindechronik der Gegenwart. Ein sehr interessanter Ansatz besteht darin, daß er das Geschehen in der Gemeinde den gleichzeitigen Ereignissen der Weltpolitik gegenüberstellt.

Robert Muigg, Ampass, führt seit 1971 mit dem Fotografen Redl eine umfangreiche Ortsbildchronik. Der jährliche Zuwachs der ausführlich beschrifteten Bilder beträgt 50 bis 80 Stück. Drei Ausstellungen der Bildchronik haben die Öffentlichkeit über das Gemeindegeschehen in Vergangenheit und Gegenwart informiert.

Josef Ofer, Matrei a. Br., ist seit 40 Jahren Schriftführer der Feuerwehr. Als Gemeindechronist konnte er auf der umfangreichen Vorarbeit des Chronisten Konrad Egg aufbauen. Er führt eine Bildchronik der Gegenwart, die er in einem Schaukasten der Öffentlichkeit zugänglich macht. Ein Archiv wurde eingerichtet, und die Vorarbeiten für ein kleines Museum sind angelaufen.

Wolfgang Ostermann, Trins, befaßt sich mit Flurnamenforschung. Zeitungsausschnitte über das Gemeindegeschehen werden nach Jahrgängen geordnet. Die Einrichtung eines Archivraumes ist geplant.

Richard Penz, Gries a. Br., sieht sich in erster Linie als Chronist verschiedener Vereine (Feuerwehr, Musik, Kameradschaftsbund). Als erste Stufe einer Gemeindechronik hat er mit der Sammlung verschiedenster Materialien begonnen.

Hermann Riedler, Kolsass, kann als Chronist der ersten Stunde bezeichnet werden. Er begann seine Arbeit schon in den 60er Jahren und konnte sich dabei auf die alte Chronik eines Lehrers, der gleichzeitig Gemeindegemeindefunktionär war, stützen. Er hat die Form einer Mischung von Bildchronik und geschriebener Chronik gewählt und stellt seine Sammlung immer wieder in Ausstellungen vor. Die letzte Ausstellung war dem Thema "400 Jahre Kosass" gewidmet.

Hans Stockhammer, Steinach a. Br., baut auf die reiche Sammlung des Volkskundlers Hermann Holzmann auf. Seine Sammlung umfaßt derzeit 25 Bände, geordnet in Folien und abgelegt in Ordnern. Dieses System erleichtert nachträgliche Ergänzungen und Erweiterungen. Daneben führt Stockhammer eine Diasammlung, die sich steigenden Interesses erfreut. In der Gemeindezeitung "Steinach aktuell" erhält der Chronist jeweils eine Seite.

Toni Triendl, Sistrans, kann auf mehrere Vereinschroniken und eine Pfarrchronik aufbauen. In der Gemeindezeitschrift "Die Brücke" werden regelmäßig und sehr umfangreich Beiträge aus der Gemeindechronik veröffentlicht.

Herbert Zimmermann, Mils, gibt eine unregelmäßig erscheinende Schriftenreihe mit dem Titel "Kunterbuntes aus Mils" heraus. Diese erfreut sich bei der Bevölkerung größten Interesses, behandelte Themen waren unter anderem: Höfegeschichte des Ortes, Chronik des St. Josef-Institutes, Krippen in Mils, Dorferneuerung oder Mils und der Theresianische Kataster.

Zum Abschluß des Arbeitsjahres 1992 findet im Dezember am Grillhof ein Schultag statt, bei dem in erster Linie das Thema "Familienforschung" ausführlich behandelt wird.

Über die Aktivitäten der übrigen Chronisten wird in kommenden Folgen des "Tiroler Chronist" berichtet.

## Südtiroler Wipptal

Karl-Heinz  
Sparber

Einige Freunde unserer geschichtsträchtigen Gegend – 13 an der Zahl – haben sich am 16. März in Sterzing getroffen, um den Ausführungen von Birgit Alber über das Chronistenwesen in Süd- und Nordtirol zu folgen. Dabei wurde uns bewußt, daß das Gebiet um Sterzing für die Chronisten eine wahre Fundgrube darstellt, und es höchst an der Zeit ist, das noch vorhandene und vielfach schon gesammelte Material in geeigneter Form zu erhalten und somit der Nachwelt zu sichern. Zwar passiert auf diesem Gebiet schon einiges, doch wird diese "private" Chronistentätigkeit (noch) nicht aufeinander abgestimmt, es fehlt der Überblick über bereits getätigte historische Forschungen und derzeit laufende Geschichtsschreibung.

Neben zahlreichen unveröffentlichten Aufzeichnungen verfügt unser Bezirk über manche engagierte Sammler, die sozusagen "im stillen" ihrer Leidenschaft nachgehen. Andere wiederum sorgen dafür, daß das rege wirtschaftliche, politische, soziale Dorfgeschehen, die Vereinstätigkeiten, sportliche und kulturelle Veranstaltungen publik gemacht werden.

An dieser Stelle ist unser Bezirksorgan "Der Erker" besonders hervorzuheben, zumal diese Monatszeitschrift zur Zeit ganz im Sinne des Chronikwesens zahlreiche Funktionen von Ortschronisten übernimmt. Aber auch solche sind im Entstehen: Noch heuer soll das Dorfbuch von Stilfes erscheinen, die Gemeinde Brenner verfügt über sehr beflissene Ortschronisten, welche im Bezirk heuer erstmalig Dorfchroniken schreiben und auch schon rege Kontakte zu Nordtiroler Chronisten (Besuch bei Hans Stockhammer in Steinach am 16.6.92) pflegen, an einem Pfitscher Talschaftsbuch wird derzeit gearbeitet.

Beim Gesamttiroler Bezirkschronistentreffen in Lana am 3. April konnte ich als Vertreter des Südtiroler Wipptales teilnehmen und zahlreiche Anregungen, aber auch moralischen Beistand für meine Arbeit einholen. Diese wird in Zukunft vor allem darin bestehen, auch in den fünf übrigen Gemeinden des Bezirks (Franzensfeste, Freienfeld, Pfitsch, Ratschings, Sterzing) einsatzfreudige Ortschronisten für die Sache zu ermutigen, deren Arbeit zu koordinieren und im Rahmen meiner Möglichkeiten zu unterstützen.

## Kufstein

## Fritz Kirchmair

Mein Bericht ist bestimmt unvollkommen, denn ich kann nur auf jene Daten zurückgreifen, die mir bekannt geworden sind. Viele Orts-Chronisten arbeiten nämlich im stillen, und nur ab und zu tritt ihr Schaffen in das Blickfeld der Öffentlichkeit. Ich halte mich weitgehend an den chronologischen Ablauf, auch wenn ich das eine oder andere nur skizzenhaft in Erinnerung rufe:

15.11.91: Unser Arbeitskreis "Lesen alter Schriften" traf sich in der Gemeinde Schwoich. Die Interessierten bekamen reichlich Gelegenheit, sich zu üben, und ich sparte nicht mit einigen kniffligen und schwer lesbaren Leseproben. Es zeigte sich, daß es mitunter gar nicht so einfach ist, ein brauchbares Regest zu erstellen.

20.11.91: Die Gemeinde Schwoich feierte ihr Pfarr-Säkulum. Mir fiel es zu, eine Festschrift zu verfassen, mit einer Dorfbild-Ausstellung aufzuwarten und in einem Festvortrag die Entstehungsgeschichte unserer Seelsorge aufzuzeigen.

November 91: Dorfbildungswoche in Scheffau verbunden mit einer Ausstellung alter Bilder und Dokumente aus dem dörflichen Lebenskreis. Diese ward getragen vom sach- und fachkundigen Orts-Chronisten Wolfgang Ralsler.

31.10.-7.12.91: St. Gertraudi stand im Mittelpunkt des Geschehens und der Berichterstattung: Erwähnenswert bleibt der Dorfabend mit der Präsentation des Dorfbuches "St. Gertraudi - die Geschichte eines Unterinntaler Dorfes" vom Orts-Chronisten Martin Reiter; eine Dichterlesung von unserer allseits geschätzten Mundartdichterin und Erzählerin Berta Margreiter; ein Vortrag über den Bergbau am Groß- und Kleinkogel und letztlich eine ganz dem Aller-seelengedanken entsprechende Ausstellung des althergebrachten Totenkults.

10.12.91: Das Bildnis des verstorbenen Gemeinde-Sekretärs, Heimatforschers, Orts- und Vereinschronisten Hans Mair erhielt in der Dreizehnlinden-Halle der HS Oberau einen bedankten Ehrenplatz. Am gleichen Tag Teilnahme an der Jahreshauptversammlung des Heimatmuseum-Vereins Wörgl.

27.12.91: Ein Dankeswort für Dr. Werner Köfler anlässlich seiner Amtsübergabe als Landesbeauftragter des Tiroler Chronikwesens an Dr. Sebastian Hölzl im "Tiroler Chronist".

Jänner 92: "Der Lehrer als Ortschronist" - erschienen in der "Tiroler Schule" des KTLV.

22.5.92: Bürgermeisterkonferenz in Kufstein, bei der ich Gelegenheit bekam, den Herrn Bürgermeistern die dringlichsten Anliegen der Orts-Chronisten nahe zu



*Arbeitstagung der Chronistinnen und Chronisten des Bezirkes Kufstein am 12. Juni 1992 (mit Dr. Sebastian Hölzl, Dir. Gottfried Wackerle und Prof. OSR Fritz Kirchmair).*

bringen. Ich danke unserem verehrten Herrn Bezirkshauptmann für sein Entgegenkommen.

12.6.92: Arbeitstagung der Chronisten in Schwoich. Alfons Putzer berichtet dazu: Prof. Kirchmair hieß die 26 anwesenden Orts-Chronisten willkommen. Anschließend erinnerte er an HR Dr. Eduard Widmoser und Dir. Heinz Mantl vom Höfemuseum. Prof. Kirchmairs Berichte beschäftigten sich mit der festlichen Sitzung im Schloß Büchsenhausen, sowie mit der Bürgermeisterkonferenz im Bezirk Kufstein, wo er in Anwesenheit des Bezirkshauptmannes Dr. Philipp die Stellung des Orts-Chronisten erläutern und verschiedenen Gesichtspunkte darlegen konnte. 1993 feiert Kufstein sein 600jähriges Stadtbestehen, wofür bereits vorgeplant wurde: Beikatalog zur Landesausstellung, Tagung der Nord-, Ost- und Südtiroler Bezirksbeauftragten in Kufstein, 22. Chronisten-Jahrtag in der Festungsstadt. Dr. Hölzl gab einen Einblick auf die Höfegeschichte. Prof. Kirchmairs Vortrag befaßte sich mit der Ausschöpfung eines alten Hof-Inventariums und zeigte Inventarien aus der Bayern-Zeit (1805-1815). Zum Abschluß lud Frau Elisabeth Sternat zum nächsten Chronistentag nach Brixlegg ein.

15.8.92: Hoher Frauentag – Dr. Herbert Kuntscher bekam die Verdienstmedaille des Landes Tirol überreicht.

20.9.92: Exkursion des Vereins für Heimatkunde und Heimatschutz/Kufstein unter fachkundiger Führung von Dr. Kuntscher nach Gossensaß und Sterzing mit einer Besichtigung des Bergbaumuseums, dann weiter nach Marei-Ridnau und Maiern zu den Erzaufbereitungsstätten des stillgelegten Bleibergwerks, mit dem erlebnisreichen Lehrstollen. Höhepunkt war der Besuch der Knappenkirche St. Magdalena.

16.10.92: Ich konnte in meiner Heimatgemeinde die "Bezirks-Schützen-Chronik" bei Anwesenheit prominenter Persönlichkeiten des Landes und Bezirkes vorstellen.

22.10.92: 20. Chronisten-Jahrtag in Brixlegg, mitorganisiert von der Orts-Chronistin Vize-Bgm. Frau Elisabeth Sternat, welche ihr umfangreiches, chronistisches Schaffen in einer Dorfbild- und Zeit-Chronik-Ausstellung präsentierte. Sie stellte ihr sechsjähriges Arbeiten in Reimform vor. Das Hauptreferat von Dr. Wolfgang Rebitsch beschäftigte sich mit Brixlegg in den Krisenjahren der Zwischenkriegszeit. Anschließend zeichnete der Bürgermeister, Ing. Puecher, die derzeitigen Strukturverhältnisse seiner Gemeinde, verwies auf einige aktuelle Problemstellungen und umriß die Entwicklung Brixleggs vom Fremdenverkehrsort zur Industrie- und Pendlergemeinde. Nach den Grußworten vieler weiterer Gäste, der Besichtigung der Orts-Bild-Ausstellung von Frau Sternat und dem Besuch des Bergbau-Museums von Brixlegg fand der Chronisten-Jahrtag einen gemütlichen Abschluß im "Herrenhaus" als Gäste der Marktgemeinde.

Publikationen:

Festschrift zum Pfarr-Säkulum der Gemeinde Schwoich (Fritz Kirchmair)

Dorfbuch "St. Gertraudi – die Geschichte eines Unterinntaler Dorfes" (Martin Reiter)

Festschrift "40 Jahre Landesverein für Höhlenkunde und 25 Jahre Eis- und Tropfensteinhöhle Hundalm" (Mitautor Dr. Herbert Kuntscher).

"Museumsführer des Bezirkes Kufstein" (Ekkehard Hofbauer)

Festschrift "Feldpater Ortner – der Patriach von Tirol" (Jakob Zott)

Festschrift "100 Jahre Raika Söll-Scheffau" (Jakob Zott)

Chronik "Bezirks-Schützenbund Kuffstein" (Fritz Kirchmair)

## Schwaz

## Hans Andreatta

Am Freitag, 6. Nov. 1992, hielten die Chronisten des Bezirkes Schwaz ihre Herbsttagung ab. Als neu ernannter Beauftragter des Chronikwesens konnte ich mit Freuden 25 Chronisten sowie Herrn RR Rudolf Hörhager von der Erwachsenenbildung, Herrn Dr. Hölzl und Gottfried Wackerle begrüßen.

Nach einer kurzen Führung durch die so schön renovierte Pfarrkirche von Schwaz und einer Besichtigung des Altares von Christoph Scheller in der Veitskapelle versammelten sich die Chronisten bei einem Arbeitsgespräch im Gasthof Schöser.

Hiebei wurden die Wünsche für die Gestaltung eines Fortbildungsprogrammes sowie der Ablauf der Herbsttagung eingehend beraten. Auch über einen Datenverbund mit Programm zur Archivierung von Medien mit Hilfe von EDV wurde diskutiert.

Ein herzlicher Dank gebührt an dieser Stelle meinem Vorgänger OSR Max Perger aus Straß, auf dessen jahrzehntelange vorbildliche Arbeit ich jetzt aufbauen kann.

## Imst

## Helmut Hörmann

Der Einstieg in das neue Arbeitsjahr begann mit etwas Besinnlichem: Am 25. Jänner 1992 trafen sich die Chronisten mit Pfarrer P. German Erd zum "Krippeleschauen", um interessante Krippen des Ortes kennenzulernen. Mit einem gemütlichen Beisammensein bei einer Speckjause klang der Nachmittag aus.

Der 100. Geburtstag von Dr. Norbert Mantl – Arzt, Heimatforscher und Schriftsteller – war Anlaß zu einer Feierstunde, zu der die ARGE Chronisten und die Dorferneuerung Mötzt am 12. März einluden. N. Mantl



beleuchtete in einem Festvortrag vor mehr als 70 interessierten Zuhörern das Lebenswerk seines Vaters und rief dessen große Leistungen für Kultur und Chronikwesen im Bezirk Imst in Erinnerung. Ich las Aphorismen aus dem Mantl-Gedichtband "Brunellen".

Möglicherweise die ältesten Farbdiapositive aus dem Oberinntal (freundlicherweise vom Landecker Chronisten Georg Zobl zur Verfügung gestellt) konnten am 14. Mai einem begeisterten Publikum präsentiert werden. Frau Dr. Claudia Sporer vom Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum stellte ihr Projekt "Fotodokumentation Tirols" vor und beantwortete Fragen zur Archivierung alter Photographien, zu Copyright und Verfügbarkeit.

Die Bezirksbibliothek der Chronisten in Silz war am 9. Juni Treffpunkt für ein Arbeitsgespräch, bei dem die Bezirksverantwortlichen des TKWs eine Aktivierung der Öffentlichkeitsarbeit und eine Neubelebung der Dorfbildungswochen besprachen.

Am 9. Juli machten die Chronisten einen Besuch im Heimatmuseum in Telfs, wo Kustos Pepi Trostberger mit viel Elan durch "sein Reich" führte und viel Neues zu berichten wußte.

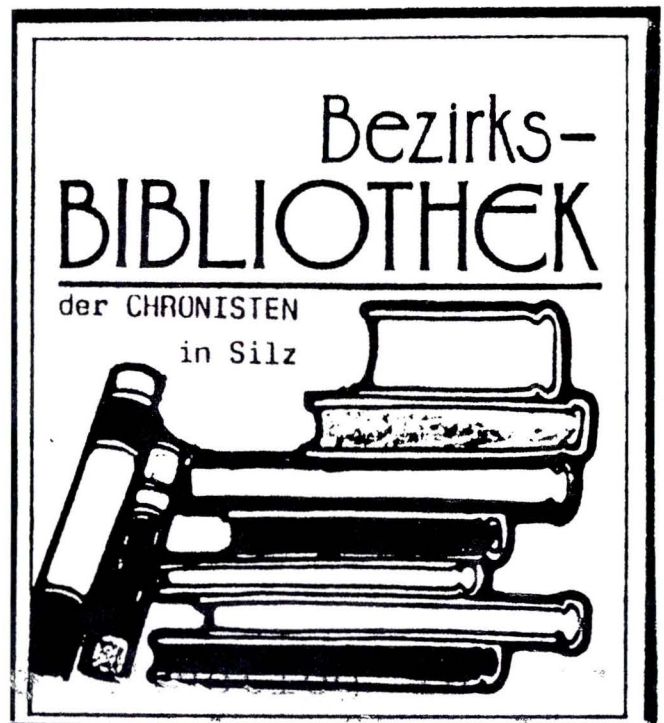
Wie jedes Jahr erfolgte auch heuer wieder eine Einladung an Chronisten und Heimatkundler von Hans Jäger (Ötz) zum Ausstellungsbesuch in seine "Galerie zum alten Ötztal". Adolf Trientl – Priester, Wanderlehrer und Mistapostel – galt die diesjährige Schau, durch die der Hausherr am 23. Juli in gekonnt witziger und kompetenter Weise, gelegentlich auch bewußt überzeichnend, führte.

Den Höhepunkt des Jahresprogramms bildete der Chronistentag des Bezirkes auf der Burg Klamm, Obsteig. 35 Chronisten hörten den Vortrag von Prof. Steinegger über die "Bedeutung der Klamm für den Bezirk Imst" und konnten im Anschluß daran einen Rundgang durch die Anlage machen. Im Arbeitsteil skizzierte ich die Arbeit im zuendegehenden Jahr, wies auf den beachtenswerten Zuwachs in der Bibliothek hin und rief alle Kollegen auf, sich der Möglichkeiten eines EDV-Einsatzes auch in der Chronikarbeit nicht zu verschließen.

Den Abschluß der Tagung bildete der Besuch der Ausstellung "Ortschronik Obsteig". Seit 10 Jahren ist der Ortschronist Hubert Stecher bemüht, das Geschehen in seiner Gemeinde minutiös in Wort und Bild zu dokumentieren.

Besondere Aktivitäten der Chronisten im Bezirk waren die Ausstellungen in Roppen (Hans Heiß), Obsteig (Hubert Stecher) und Silz (Johann Zauner), sowie die Kontakte zu den Chronisten in Südtirol. Karl Hofer referierte am 13. März beim Chronistentag in Kiens und vertrat den Bezirk beim Bezirkschronistentreffen in Lana am 3. April 1992.

Die Bezirksbibliothek der Chronisten in Silz hat ihren Buchbestand in diesem Jahr beträchtlich erweitern können und umfaßt derzeit 1200 Titel und viele Zeitschriften. Die EDV-mäßige Erfassung des gesamten Buchbestandes macht diese Fachbibliothek zu einer wichtigen Informationsquelle für Chronisten und Heimatkundler. Der Chronist und Graphiker Gerhard Singer aus Karrösten hat dankenswerterweise ein Logo für die Bibliothek geschaffen, das helfen wird, ihren Bekanntheitsgrad über die Heimatkundler hinaus zu vergrößern.



## Kitzbüchel

## Herwig Pirkl

Am 26. Juni fand im Stadtarchiv Kitzbüchel das Treffen der Orts-Chronisten des Bezirkes statt. Herr Dr. Wilfried Beimrohr vom Tiroler Landesarchiv hielt einen Vortrag zum Thema "Gerichts- und Verfachbuch". Der Vortragende verstand es, in leicht faßbarer Form einen Abriß der Geschichte der Gerichte Tirols bis hin zum Grundbuch darzustellen und dabei die Teilnehmer zu fesseln.

Anschließend wurde das Langzeitprojekt einer Karte der Viertelgemeinden mit Unterteilungen in Werchate (das sind kleine Steuerbezirke) in Gemeinschaftsarbeit kurz umrissen. Als Arbeitsgrundlage soll der Theresianische Kataster dienen. Einige Mitarbeiter sicherten bereits ihre Mitarbeit zu.

Am 20. November hielt Herr Dr. Beimrohr den zweiten Teil des Vortrages "Gerichts- und Verfachbuch" verbunden mit einer Leseübung. – Schade, daß zu die-

sem Treffen sein Buch zu diesem interessanten Thema noch nicht erhältlich war.

Im Laufe der vergangenen Jahre sind erfreulicherweise mehrere hervorragende Orts-Chroniken im Druck erschienen – heuer Going am Wilden Kaiser. Jene von St. Jakob i.H. ist fertiggestellt und wartet noch auf die Veröffentlichung.

Mein Wunsch ist, daß die Herausgabe einer Orts-Chronik nicht das Ende der heimatkundlichen Forschungen, sondern den Ansporn zu weiterem Arbeiten bedeutet. Es ist erfreulich, wenn Chronisten auch die Flurnamenforschung in ihre Arbeiten miteinbeziehen. Man glaubt gar nicht, wieviele Lokalnamen in wenigen Jahrzehnten in Vergessenheit geraten.

## Südtiroler Unterland                      Beatrix Pardeller-Raffeiner

Seit ca. zwei Jahren versuche ich, das Chronistenwesen im Unterland aufzubauen. In dieser Zeit gelang es mir, in mehr oder weniger allen Gemeinden einen Dorfchronisten oder auch mehrere zu finden. Auf der Suche bin ich derzeit noch in den Gemeinden Aldein und Truden. Vertreten sind sowohl Frauen als auch Männer unterschiedlichen Alters, die zum Teil schon seit Jahrzehnten, zum Teil erst seit ein paar Jahren das Dorfgeschehen aufzeichnen. Zu den Chronisten des Unterlandes zählen Hausfrauen, Pensionisten, Lehrer, Landwirte, Angestellte, Bibliotheksleiter.

Um herauszufinden, welche Anliegen die Dorfchronisten haben, verschickte ich an alle im Februar dieses Jahres einen Fragebogen. Aufgrund dieses Fragebogens weiß ich nun, wer wirklich das örtliche Dorfgeschehen aufzeichnet und festhält. Außerdem konnte ich feststellen, seit wann der jeweilige Chronist

seiner Aufgabe nachgeht und welche Materialien er sammelt. Weiters konnte ich auch in Erfahrung bringen, was sich die Dorfchronisten von mir erwarten: Information, Gedankenaustausch, Austausch von Erfahrungen, Ratschläge, Hinweise, Koordination, Organisation von Treffen und Seminaren. Um diesen Forderungen gerecht zu werden, wird Anfang Dezember ein Treffen auf Bezirksebene organisiert, zu dem drei Ortschronistinnen aus Marling – Frieda Baldini, Maridl Innerhofer und Frieda Mutschlechner – eingeladen werden.

Demnächst möchte ich mich mit den Gemeinden in Verbindung setzen und ihnen mitteilen, wer das Dorfgeschehen in ihrem Ort festhält. Dem Schriftverkehr zwischen den Gemeinden und dem Tiroler Landesinstitut konnte ich nämlich entnehmen, daß nicht alle Bürgermeister bzw. Assessoren für Kultur wissen, wer im stillen Kämmerlein alles aufzeichnet. In diesem Zusammenhang werde ich "meine Chronisten" auch bitten, an die Öffentlichkeit zu gehen, um ihre Arbeit zu zeigen.

Weiters möchte ich die Gemeinden bitten, den Sachaufwand der Chronisten zu übernehmen. Dabei stelle ich mir vor, daß man dem Dorfchronisten Materialien (z.B. Papier, Folien, Ordner usw.) zur Verfügung stellt, sie kostenlos Kopien anfertigen läßt und Film und Fotos finanziert.

Ich hoffe, daß sich die Gemeinden bewußt sind, daß Chronisten besonders in unser schnellebigen Zeit äußerst wertvolle Zeitzeugen sind und daß sie es zu schätzen wissen, daß es Idealisten gibt, die das Dorfgeschehen in Wort und Bild festhalten.

Auf der folgenden Seite drucken wir den Fragebogen von Frau Pardeller-Raffeiner ab. Er könnte als (Kopier-) Vorlage für ähnliche Aktionen auch in anderen Südtiroler Bezirken dienen.

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Telefonnummer: \_\_\_\_\_

Pfarrchronik	ja	nein
Vereinschronik	ja	nein

wenn ja, welche?

1. Sind Sie bereit, auch weiterhin als Chronist in Ihrem Dorf tätig zu sein? ja nein

Falls Sie nicht mehr bereit sind, diese Aufgabe zu übernehmen, können Sie mir andere interessierte Personen nennen? ja nein  
Wenn ja, bitte notieren Sie deren Namen und die Adresse:

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

5. Betreiben Sie:		
Interviewforschung	ja	nein
Vergangenheitsforschung	ja	nein

2. Seit welchem Jahr zeichnen Sie das Dorfgeschehen auf?

Seit 19.....

6. Veranstalten Sie Ausstellungen? ja nein

wenn ja, welche?

3. Was sammeln Sie?  
Zeitungsartikel ja nein  
andere Veröffentlichungen ja nein

welche?

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Gemeindeblatt, Dorfzeitung	ja	nein
Pfarrbrief, Kirchenzettel	ja	nein
Einladungen zu		
Vollversammlungen von Vereinen	ja	nein
Einladungen zu Festen u. Feiern	ja	nein
Festschriften	ja	nein
alte Handschriften	ja	nein
Geschichten aus Ihrer		
Heimatgemeinde	ja	nein
Plakate	ja	nein
Fotos	ja	nein
Dias	ja	nein
Sterbebilder	ja	nein
alte Ansichtskarten	ja	nein
altes Bildmaterial	ja	nein
anderes Bildmaterial	ja	nein

wenn ja, welches?

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

7. Möchten Sie, daß Seminare für Chronisten organisiert werden?	ja	nein
wenn ja, auf Landesebene?	ja	nein
auf Bezirksebene?	ja	nein

zu welchem Thema?

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

in welchem Monat?

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

4. Welche Chronik führen Sie?  
Dorfchronik ja nein  
Familienchronik ja nein

8. Was erwarten Sie vom Gebietsvertreter?

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

# Meraner Stadtgeschichte für Kinder

## Eine museumspädagogische Animationswoche über die Stadt Meran im Mittelalter

Waltraud Lantschner

Die Überzeugung, daß Geschichte den Kindern nicht nur in Form des Schulunterrichts nahegebracht werden kann, daß Geschichte durch die historischen Objekte im Museum oder in den historischen Stadtteilen auch spielerisch erlebt und erfahren werden kann, hat sich in letzter Zeit allgemein verbreitet und ist sicherlich zu einem guten Teil den Bemühungen der Museumspädagogik zuzuschreiben.

Museumspädagogische Aktionen versuchen in diesem Sinne verschiedene Projekte und Aktivitäten, im Museum aber auch außerhalb, so etwa in alten Stadtvierteln, bei historischen Bauwerken, Denkmälern usw. zu erarbeiten, bei denen Kinder und Jugendliche die Möglichkeit haben, spielerisch, kreativ und aktiv die Geschichte zu erfahren und wahrzunehmen, d. h. im wahrsten Sinne des Wortes Geschichte zu begreifen.

Dabei wird vorwiegend das Ziel verfolgt, vor allem Kindern und Jugendlichen nicht nur kognitives Wissen zu vermitteln, d.h. nicht nur Daten und Fakten zu übertragen, sondern vielmehr durch kinder- und jugendgerechte Aneignungsformen das rein faktische Wissen mit sinnlichen Erfahrungen zu kombinieren, – nach dem Motto „nihil est in intellectu, quod non fuerit in sensu“ (nichts ist im Intellekt, was vorher nicht in den Sinnen war) –, um eine wirkliche Erfahrung von Geschichte im und durch das Museum zu ermöglichen.

Das Pilotprojekt der „Meraner Stadtgeschichte für Kinder“ soll unter diesen Vorzeichen verstanden werden, d.h. die spielerische, handlungsbezogene und

vergnügeliche Vermittlung von Geschichte will sich in den Vordergrund gestellt wissen. Dieses für Südtirol einmalige museumspädagogische Projekt, das vielleicht für den einen oder anderen Museumsleiter und für den einen oder anderen Lehrer eine Idee, eine Anregung, einen Anstoß darstellen mag, um diese Art der Vermittlung von Geschichte durch das Museum oder durch die in der Stadt aufrechterhaltenen geschichtlichen Zeugnisse unserer Vergangenheit voranzubringen, will Kindern und Jugendlichen ihre Stadt und deren Geschichte durch persönliches Erleben und durch aktive Beteiligung näherbringen, damit sie ihre Heimatstadt kennen- und somit schätzen lernen.

Das vom Tiroler Landesinstitut, dem „Theater in der Klemme“ und der Urania Meran geplante und organisierte und von der Gemeinde Meran finanzierte Projekt für Kinder wurde innerhalb einer Woche (vom 22. bis 27. Juni 1992) in Meran in Form eines außerschulischen Vorhabens für deutsch- und italienischsprachige Kinder der Volks- und Mittelschulen Merans abgehalten.

Insgesamt 76 Kinder konnten, unterteilt in sechs verschiedene Gruppen – davon gehörten vier der deutschen und zwei der italienischen Sprachgruppe an –, kreativ und mit eigenen praktischen Aktionen einen bestimmten mittelalterlichen Bereich erarbeiten. Als Bettler und Aussätzige, als Schreiber und Bänkelsänger, als Bader, Ärzte und Kräuterhexen, als Schneider, als Künstler, als Stadtbauer und Maurer wurden sie in verschiedenen Gebäuden im Steinachviertel, dem ältesten Teil Merans, untergebracht und mit den nötigen Instrumentalien ausgerüstet und „arbeiteten“ jeden Vormittag eine ganze Woche lang unter der Leitung und Obhut von sechs Animatoren aus dem Theatermilieu (vier deutschsprachige und zwei italienischsprachige). Die Kinder sollten durch diese Art von Identifikationspiel auch sinnlich in die mittelalterliche Zeit zurückversetzt werden, um in ihren verschiedenen Rollen direkt die mittelalterlichen Lebensweisen, die sozialen Stände, die Arbeitsbereiche dieser Epoche kennenzulernen.

Die Gruppe der Bettler erfuhr über das Leben der Bettler und Aussätzigen im Mittelalter, jedes Gruppenmitglied schlüpfte in ein aus Jute selbst angefertigtes



Bettlergewand und suchte sich einen passenden Namen; gemeinsam wurde ein Bettlerlied eingelernt und eine geheime Gaunersprache erfunden.

Die Gruppe der Schreiber und der Bänkelsänger schöpfte Papier, fertigte Edikte an und verkündete den anderen Gruppen deren Inhalt. Weiters lernte sie durch verschiedene Spiele viel über das Informationswesen im Mittelalter.

Die Bader und Kräuterhexen errichteten eine mittelalterliche Badeanstalt mit einer Massage- und Kräuterecke und erlernten neben einigen Massagetechniken auch das Mischen von Kräutern und das Herstellen von Arztinstrumenten der Zahnbrecher, Wund- und Schneideärzte.

Die Schneider, die sich – wie es in den Zünften üblich gewesen war – Bruder und Schwester nannten, schnitten auf Bestellung der anderen Gruppen mit Klebstoff, Sicherheitsnadeln und vorbereiteten Schnittmustern ausgerüstet mittelalterliche Kostüme.

Die Künstler konnten ihrer Fantasie freien Lauf lassen und schufen einer besonderen mittelalterlichen Kunstform folgend mit Restfliesen in verschiedenen Farben nach eigener Auswahl des Motivs Mosaik.

Die Stadtbauer errichteten aus Schuhkartons, Leintuchfetzen, flüssigem Gips und Styroporplatten ein Modell der Meraner Altstadt, wie sie sich im Mittelalter zeigte. Daneben kreierte jede Gruppe eine dem jeweiligen Bereich entsprechenden Standarte.

Die tägliche Arbeit innerhalb der Gruppe wurde stets mit Spielen (Postspiel, Das-was-es-im-Mittelalter-alles-

gab-und-das-was-es-nicht-gab!, Namensspiele, Ratespiele, Ballspiele, Körperkontaktspele) aufgelockert und durch Informationen von seiten des Animators ergänzt, wobei immer darauf geachtet wurde, daß die Kinder eigene Erfahrungen einbringen konnten und somit ein Dialog zwischen Gruppenmitgliedern und Animator vorherrschte. Jeden Tag trafen sich die einzelnen Gruppen jeweils vor Beginn der eigentlichen Arbeit innerhalb der Gruppe auf dem Steinachplatz, um sich gegenseitig das Tagesprogramm zu schildern oder um ein gemeinsames Spiel darzustellen, und jeder Vormittag wurde auch mit einem gemeinsamen mittelalterlichen Tanz abgeschlossen.

Überdies konnten sich die Kinder und Animatoren täglich bei den nach mittelalterlichen Rezepten zubereiteten und von Kuno und Kunigunde ausgeteilten Jausenbroten und Getränken wieder stärken. Neben der Arbeit in den einzelnen Gruppen wurde auch ein reichhaltiges Rahmenprogramm angeboten: Jede Gruppe besuchte im Laufe der Animationswoche drei erfundene historische Figuren an drei historischen Originalschauplätzen. Die Personifizierung und der Erzählstil anstelle der üblichen Führungen in Museen oder der Stadtführungen erwiesen sich dabei als effiziente Vermittlungsmethode für die Kinder.

Die Köchin der Prinzessin Eleonora von Schottland in der Landesfürstlichen Burg erzählte den Kindern während der Führung durch die Burg allerlei Geschichten über das Leben in der Landesfürstlichen Burg, berichtete über Eleonora von Schottland und Erzherzog Sigmund und über die von ihr zubereiteten Gerichte für die Herrschaft.



Der Nachtwächter im Henkerstübele des Bozner Tors erzählte in spannender Weise über die verschiedenen Gefahren für die Stadt, wie über die Feuerbrände oder über die Überschwemmungen, sowie über die Aufgaben des Nachtwächters im Mittelalter, um in der Stadt die Ordnung erhalten zu können.

Bruder Theobald, der Pförtner in der Spitalskirche, der die Armen und Pilger betreute, erzählte den Kindern über seine Arbeit und bot ihnen schließlich eine warme Klostersuppe an.

Ferner wurde mit jeder Gruppe ein Rundgang durch die Stadt unternommen, um den Kindern auch geschichtliche Informationen der Stadt Meran zu vermitteln, wobei vor allem versucht wurde, eine Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart herzustellen und das Vorwissen der Kinder einzubeziehen. Außerdem konnte ein mittelalterlicher Gaukler bei der Vorführung seiner Zauberkünste und Tricks mit den dazu erzählten Geschichten beobachtet und bestaunt werden.

An einem Nachmittag hatten die Kinder auch die Möglichkeit, an einem Stadtquiz teilzunehmen, das die Kinder aufforderte, verschiedene historische Objekte und Bauwerke im Stadtkern Merans aufzusuchen, um die Lösung der gestellten Fragen zu erlangen: so mußten z.B. Gründungsdaten gesucht, Rundbögen

gezählt und Jahreszahlen ausfindig gemacht werden.

Das Projekt endete mit einem Abschlußfest am letzten Tag der Animationswoche. Alle, Kinder, Animatoren, der Gaukler, die Musikanten, Kuno und Kunigunde und die historischen Figuren, versammelten sich am Steinachplatz und stellten den Eltern und anderen kuriosen Zuschauern das Erlernte, Erfahrene und Gebastelte vor. Vor allem das anschließende Reiterturnier und das Stelzenlaufen bereiteten den Kindern großen Spaß. Nach einer Erfrischung wurden zum Abschluß in einem großen Kreis noch bei mittelalterlichen Klängen Tänze aus der Epoche erlernt, wobei auch so mancher Elternteil dafür begeistert werden konnte.

Kulturelle Projekte dieser Art könnten es ermöglichen, eine Vermittlungsform zu finden, die fähig ist, nicht nur den Fachmann für Kultur und für Geschichte zu begeistern, sondern jedweden, vor allem aber Kinder, die sich mittels solcher Veranstaltungen auch außerhalb der Schule – in ihrer Freizeit – und in einer spielerischen und praktischen Form mit Geschichte befassen können. Das Projekt "Meraner Stadtgeschichte" enthält sicherlich viele Anregungen, Informationen und Impulse für ähnliche Vorhaben und soll deshalb in Form einer Dokumentation im Frühjahr 1993 veröffentlicht werden.



# Kirchenbücher als heimatgeschichtliche Quelle

## Teil 3: Arbeiten zur Bevölkerungsgeschichte und Bevölkerungsbiologie in Tirol

Franz Fliri

Im Tiroler Chronist Nr. 47 wurde gezeigt, wie man Kirchenbücher als heimatkundliche Quelle statistisch erschließen kann. Diese Methode hat in Tirol der Geograph Univ. Prof. Dr. Hans Kinzl eingeführt, um die Nachkommen der nach Peru (insb. Pozuzo) ausgewanderten Tiroler bzw. anderer deutscher Kolonisten vergleichend zu untersuchen, wobei er als Vergleichsgemeinden Obernberg am Brenner und Schwarzenberg (Bregenzerwald) heranzog.

Vor und nach 1945 hat er manche seiner Schüler zu weiteren Arbeiten angeregt, wie auch Univ. Prof. Dr. Hermann Wopfner am Institut für Volkskunde. Später hat der Verfasser dieses Beitrages Studenten bei solchen Forschungen betreut. Bisher wurde freilich nur wenig, z. T. gekürzt, veröffentlicht. Erste Überblicke gaben Hr. Kinzl 1958 (Rektorsrede) und H. Wopfner (Bergbauernbuch).

Ein umfassender Vergleich der rund 90 bearbeiteten Gemeinden bzw. Pfarreien, davon rund die Hälfte mit Vereinigung von Heirats-, Tauf- und Sterbebüchern zu Familienbüchern, ist bisher unterblieben und auch nicht leicht zu erreichen, teils wegen der verschiedenen Zeitspannen, teils wegen mancher methodischer Uneinbringlichkeit in Bearbeitung und Darstellung. Trotzdem verdienen die erarbeiteten Aussagen, einem größeren kritischen Leserkreis bekannt zu werden. Zunächst seien die Arbeiten gemeinde- bzw. gebietsweise vorgestellt und dann die Häufigkeit unehelicher Kinder gezeigt.

### Abkürzungen:

+FB = mit Familienbuch  
GD = geographische Dissertation  
GI = geographische Haus- und Seminararbeit  
HS = Handschrift  
MS = Maschinschrift  
SCH = Schlern-Schriften  
TWS = Tiroler Wirtschaftsstudien

Die Arbeiten stehen in der Fachbibliothek der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck, Dissertationen auch in der Universitätsbibliothek. Der Verbleib der Familienbücher ist hingegen unsicher: im Institut für Geographie, bei den Verfassern

(Anschriften im Inst. für Geographie) oder in den Pfarreien.

Aldrans (1800 - 1970, +FB):

Christine Reiter: Bevölkerungs- und sozialgeographische Untersuchung von Aldrans. MS 143 S., GI 1971.

Alpbach (1701-1947):

Franz Lederer: Bevölkerungsgeographische Untersuchungen im Alpbachtal. MS 37 S., GI 1949.

Angath (1637-1940, +FB): siehe Angerberg.

Angerberg:

Hedwig Reichle: Angerberg. MS 171 S., GD 1945.

Außerfern:

Wilfried Keller: Bevölkerungsgeographische Untersuchungen im Außerfern. MS 364 S., GD 1972.

Baumkirchen (1703-19390, +FB):

Franz Fliri: Bevölkerungsgeographische Untersuchungen im Unterinntal. SCH 55, 98 S., 1948, GD 1947.

Brandenberg (1700-1971, +FB):

Rainer Salzburger: Bevölkerungsgeographische Untersuchungen im Brandenberger Tal. MS 119 + 121 S., GD 1972.

Breitenbach (1784-1940): siehe Angerberg

Bruneck (1580-1955):

Christoph Jentsch: Das Brunecker Becken. MS 219 S., GD 1960; TWS 14, 181 S., 1962.

Deutschnofen (1871-1970):

Maria Pichler-Hofer: Statistische Untersuchungen über die Bevölkerung von Deutschnofen. MS 98 S., GD Padua 1981.

Fieberbrunn (1673-1969):

Ernst Wieshofer: Fieberbrunn, Bevölkerungsgeographische Untersuchung. MS 151 S., GI 1970.

Fritzens (1703-1939, +FB): siehe Baumkirchen.

Gschnitz (1784-1947, +FB):

Heinrich Verdroß-Droßberg: Bevölkerungsbiologische Untersuchungen im Gschnitztal (Gde. Gschnitz), MS 60 S., GI 1947.

Gurgl (1801-1965): siehe Ötztal.

Hinterhornbach (1771-1945, +FB):

siehe Vorderhornbach.

Hippach (1651-1950): siehe Zillertal.

- Holzgau (1700-1971, +FB):  
 Elisabeth Dreier: Bevölkerungsgeographische Untersuchungen in Holzgau (Lechtal). MS 82 S., GI 1972.
- Hopfgarten in Defreggen (1789-1973, +FB):  
 Gertrud Alge-Veider: Bevölkerungsgeographische Untersuchungen im Defreggental: Hopfgarten in Defreggen. MS 186 S., GI 1976.
- Huben (1801-1965): siehe Ötztal.
- Igls (1700-1965): siehe Silltal.
- Innere Stadt (1851-1950): siehe Innsbruck.
- Innsbruck (1851-1950):  
 Melchior Kössler: Die Innsbrucker Bevölkerung 1851 bis 1950, unter besonderer Berücksichtigung der Zuwanderung von 1901 bis 1931. MS 399 S., GD 1955.
- Jenesien (1751-1959): siehe Tschöggberg.
- Kaisers (1651-1947, +FB):  
 Rudolf Erhart: Bevölkerungsbiologische Untersuchung über Kaisers in Tirol. HS 28+8 S., GI 1947.
- Karres und Karrösten (1701-1972, +FB):  
 Gerlinde Keuschnig: Bevölkerungsgeographische Untersuchung von Karres und Karrösten. MS 228 S., GD 1973.
- Karrösten (1701-1972, +FB): siehe Karres.
- Kitzbüchel (1640-1960):  
 Inge Rohn: Bevölkerung und Landwirtschaft in Kitzbüchel. Stadtbuch Kitzbüchel I, S. 196 - 298. Bevölkerungs- und agrargeographische Untersuchungen in Kitzbüchel. MS 150 S., GD 1967.
- Kreith (1700-1965): siehe Silltal.
- Lähn bei Bichlbach (1800-1947, +FB):  
 Ferdinand Kätzler: Lähn in Zwischentoren und seine Bevölkerungsgeschichte. SCH 111, 1955, GD.
- Längenfeld (1801-1965): siehe Ötztal.
- Lechtal (1801-1969): siehe Außerfern.
- Lesachtal:  
 Karl Palfrader: Das Tiroler Lesachtal, kulturgeographisch betrachtet. MS 171 S., GD 1969.
- Mariahilf-Innsbruck (1786-1982, +FB):  
 Eva Maria Mayr: Bevölkerungsgeographische Untersuchung der Pfarre Mariahilf (Innsbruck). MS 83 S., GI 1983.  
 (1851-1950: siehe auch Innsbruck.)
- Martell (1634-1968, +FB):  
 Gisela Winkler: Bevölkerungsgeographische Untersuchungen im Martelltal. SCH 263, 128 S., 1973; MS 222 S., GD 1970.
- Matrei am Brenner (1580-1900):  
 Egon Zimmermann: Bevölkerungsgeographisches aus der Pfarre Matrei. SCH 84, S. 69-75, 1950.
- Mils bei Hall (1625-1965, +FB):  
 Johanna Knoflach-Ploner: Bevölkerungsbiologie von Mils bei Solbad Hall in Tirol. MS 117 S., GI 1957.
- Mils im Oberinntal (1736-1938, +FB):  
 Ludwig Zankl: Bevölkerungsbiologische Untersuchungen in Mils bei Schönwies. MS 27 S., GI 1947.
- Mölten (1751-1950): siehe Tschöggberg.
- Mutters (1700-1965): siehe Silltal.
- Natters (1700-1965): siehe Silltal.
- Navis (1747-1948, +FB):  
 Egon Zimmermann: Bevölkerungsgeographische Untersuchungen über das Navis-Tal. MS 439 S., GD 1949.
- Neustift (1861-1938, nur Trauungsbücher):  
 Siegfried Dialer, GI 1947.
- Niederthei (1630-1939, +FB):  
 Erich Mader: Bevölkerungsbiologische Untersuchung von Niederthei (Ötztal). HS 24 S., GI 1947.
- Oberleutasch (1650-1950, +FB): siehe Seefeld.
- Obernberg am Brenner (1801-1949):  
 Hans Kinzl: Zur bevölkerungsbiologischen Lage des Bergbauerntums. SCH 53 (Wopfner-Festschrift II) S. 191-206. 1948.  
 ders: Wandlungen im alpinen Bevölkerungsbild. Antrittsrede als Rektor der Universität Innsbruck, 29. November 1958.
- Obertilliach (1817-1967): siehe Lesachtal.
- Ötz (1801-1965): siehe Ötztal
- Ötztal (1801-1970):  
 A. Stecher: Das Ötztal - eine bevölkerungsgeographische Studie. MS 128 S., GD 1971.
- Patsch (1700-1965): siehe Silltal.
- Pfalzen (1780-1955): siehe Bruneck.
- Pradl (1851-1950): siehe Innsbruck.
- Ranggen (1751-1946, +FB):  
 Fritz Bildstein: Die bevölkerungsbiologische Untersuchung der Gemeinde Ranggen (Oberes Inntal, Tirol). MS 22+13 S., GI 1947.
- Reuttener Becken (1801-1969): siehe Außerfern.
- Ried im Zillertal (1701-1951): siehe Zillertal.
- Sautens (1801-1965): siehe Ötztal.
- Scharnitz (1790-1950, +FB): siehe Seefeld.
- Schmirn (1756-1947, +FB):  
 Erich Mader: Bevölkerungsgeographische Untersuchung von Schmirn. MS 67 S., GI 1949.
- Schnals (1660-1969, +FB):  
 Meike Keim: Schnals. 274 S., Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstitutes Bd. 2, Athesia Bozen 1975. GD 1971.
- Seefeld (1603-1950, +FB):  
 Ursula Kübler: Bevölkerungsgeographische Untersuchungen über die Seefelder Senke. MS 274 S., GD 1953.
- Serfaus (1690-1939, +FB):  
 Anna Müller-Schuler: Serfaus eine bevölkerungsbiologische Untersuchung im obersten Inntal mit besonderer Berücksichtigung von Sitte und Brauch. 253 S., Dissertation, Institut für Volkskunde, 1959.
- Silltal:  
 M. Schmeiß-Kubat: Das äußere Silltal: MS 562 S., GD 1967 und: TWS 28, 154 S., 1973.
- Sölden (1801-1965): siehe Ötztal.
- St. Leonhard im Pitztal (1801-1948):



# Wir lesen in wichtigen Tiroler Geschichtsquellen

Eine Serie von Christian Fornwagner

## IV: Kataster

Der (in Deutschland auch "das") Kataster gehört in unseren Breiten zu den bedeutendsten besitzgeschichtlichen Quellen. In seiner Entstehung leitet er sich ab von der Quellengattung *Urbar*, die bereits kurz vor der Jahrtausendwende ihren Anfang nahm und seit dem Hochmittelalter besonders verbreitet war. In einem *Urbar* sind die Besitzungen und die daraus fließenden Einkünfte (Zins, Zehent u.ä.) einer Grundherrschaft verzeichnet; es hat somit privaten Charakter. Auch Landesherren (z.B. der Tiroler Landesfürst) führten in bezug auf ihren Privatbesitz *Urbare*. Seit dem 13. Jh. kommen darin zunehmend auch Abgaben öffentlich-rechtlicher Natur vor, die sich nicht nur auf eigenen Grundbesitz, sondern auch auf fremde Liegenschaften beziehen. Dies ist die Geburtsstunde des Katasters. Ein Kataster enthält die der öffentlichen, behördlichen Seite zufließenden Abgaben eines umschriebenen Verwaltungsgebietes. Im Wesensmerkmal der Öffentlichkeit unterscheidet sich diese Quellengattung vom - privaten - *Urbar*.

Das Wort *Kataster* leitet sich nach herrschender Meinung vom mittellateinischen *capitationis registrum* ab, das später zu *capitastrum* oder *catastrum* zusammengezogen wurde.

Unter Kataster versteht man im besonderen den Grundsteuerkataster, der die Gesamtheit der für die Bemessung und Einhebung der Grundsteuer erforderlichen Einrichtungen und Behelfe darstellt. Eine Auswahl solcher Grundsteuerkataster des Bundeslandes Tirol bieten die nachfolgenden Lesebeispiele:

**Beispiel 1** zeigt ein frühes Beispiel (1545) aus dem Pustertal.

**Beispiel 2** widmet sich dem Theresianischen Kataster, der die erste moderne, umfassende Aufnahme der Grundsteuerleistungen in Tirol darstellt. Er wurde - während der Regierungszeit der Kaiserin Maria Theresia - 1775 begonnen und 1780 im wesentlichen abgeschlossen. Jede Gemeinde ist dabei in einem eigenen Band enthalten.

**Beispiel 3** stellt das Transportobuch vor, eine neue Katasteranlage, die in Tirol um 1840 geschaffen wurde.

Sein großer Wert für die besitzgeschichtliche Forschung liegt darin, daß es die jeweilige Parzellennummer aus dem Theresianischen Kataster, aus dem Transportobuch selbst und aus dem nachfolgenden, heute noch aktuellen Grundsteuerkataster von 1855ff enthält.

**Beispiel 4** zeigt einen Ausschnitt aus einer Feldmappe des Tiroler Grundsteuerkatasters von 1855ff. Dieses grundlegende Werk wurde im wesentlichen in den Jahren 1855-1862 erstellt und gliedert sich in zwei Teile:

1. Geometrische Darstellung der Parzellenflächen in Form von Karten. Die Vorstufe bilden dabei die sogen. Feldmappen, die Endfassung die eigentlichen, lithographisch vervielfältigten Kataster-Mappen (Maßstab 1:2880).
2. Geschriebene Parzellenprotokolle, die Aufschluß über die tatsächliche Steuerleistung geben.

Diese noch heute in Geltung befindliche Katasteraufnahme erfolgte flächendeckend nach Steuergemeinden, sogen. Katastralgemeinden (kurz: KG), und bildete die Grundlage für die Anlegung des Grundbuches (in Tirol seit 1897), das die einzelnen Liegenschaften (Parzellen bzw. Grundstücke) innerhalb eines Gerichtsbezirks gleichfalls nach Katastralgemeinden geordnet erfaßt.

### Weiterführende Literatur zum Thema:

Wilfried BEIMROHR, Das einstige Steuerwesen in Tirol, in: *Tiroler Chronist* 28/29 (1987), 2-8.

Robert MESSNER, Der österreichische Grundsteuerkataster. Geschichtlicher Werdegang, in: *Topographie von Alt-Wien*, IV. Teil: Die Wieden im Vormärz, Wien 1975, 25-44.

Rudolf NORZ, Katasterartige Vermessungen in Tirol vor der allgemeinen Katastralaufnahme, in: *150 Jahre österreichischer Grundkataster*, ohne Ort und Jahr (Wien 1967), 125-142.

Karl SCHWARZINGER, 100 Jahre Führung des Grundkatasters, in: *100 Jahre Führung des Katasters (1883-1983)*, Wien 1983, 14-48.

Otto STOLZ, Geschichte und Bestände des staatlichen Archives (jetzt Landesregierungs-Archives) zu Innsbruck (= Inventare österreichischer staatlicher Archive VI), 134f und 147f.

## Erklärungen zur Transkription

*u* und *v* werden nach dem Lautwert normalisiert wiedergegeben, d.h. *u* immer vokalisch und *v* immer konsonantisch (z.B. *vnd* im originalen Text steht als *und* in der Transkription).

Zeilenwechsel im Original wird durch / in der Transkription markiert.

In ( ) stehen Auflösungen von Kürzungen.

In [ ] stehen Sachanmerkungen oder Text-Ergänzungen durch den Bearbeiter.

f	folgend(e)
ff	fortfolgend(e)
fl	florenus = Gulden (Einzahl)
fol.	folium = Blatt
fr	florenus = Gulden (Einzahl)
k	Kreuzer
kr	Kreuzer
lb	libra = Pfund
Präständen	die zu Leistenden (d.h. Abgaben)
S.V.	Salva Verecundia = unbeschadet der Hochachtung (gemeint ist, der Hochachtung für den Leser, der das nachfolgende derbe Wort lesen muß; steht z.B. vor Stall, Mist u.ä.)
TLA	Tiroler Landesarchiv, Herrengasse 1, 6010 Innsbruck
W.Mz.	Wiener Metzen
x	Kreuzer

### BEISPIEL 1

TLA, Kataster 0/8, Band I: Steuerbeschreibung des Pustertales von 1545, Band I, Original, fol. 153 Vorderseite (moderne Bleistiftzählung links unten)

#### Transkription:

Dorffler Rodt

Hanns und Cristan Mayr haben ain hueben 12 arl / groß, zinsen bed der herrschafft Lientz zehennndt vom / hof; Sanndt Anndres pharrkirch(en) zu Lientz für die / 2 tail 9 lb; dem pfarr(er) zu Aßling den dritt(en) / taill als den 30ist fierling. /

Mer hat er Cristan Mayr ain clains lehen ist vier / arl verzinsts er der herrschafft; davon gibt / er dem

Manndorffer 2 taill unnd dem pharr(er) / zu Aßling den 3. taill zehennndt. /

Dorothea Micheln Treyers hausfrau hat ain heisl, / der kirchen zu Tall zinsent 3 k. / Marthein Obrist hat ain lehen hat sibem arlen, / zinst der herrschafft Lientz zehennndt; / zwen thaill der pharrkirchen zu Sanndt Andre / zu Lientz unnd den drittaill dem pharrer zu / Aßling.

### BEISPIEL 2

TLA, Kataster 45/8: Theresianischer Kataster der Gemeinde Spiß von 1777-1779, Original, Nr. 4753-4757

#### Transkription:

(Gelesen wird jede einzelne Post von links nach rechts) Spiß

**Nr. 4753:** Ist frey und / luteigen.

Und 4 Tagmad Bergwiese / in bedeuten Pedera, rührt / 1. an Peter Fux, 2. Johann / Jäger, 3. aber dahin, / und 4. mehr allhie, von / mittelmäßiger Gattung . . . 24 fr

**Nr. 4754:** Ist frey und / luteigen.

Peter Mangott / Besitzt aus einer gan- / zen Behausung, Stadel / und S.V. Stallung, signiert / mit Nr. 14, den halben / Theil, und 14 Klafter / Garten, gränzt 1. und 2. / an Kaspar Gfall, 3. aber / dahin, und 4. an Johann / Mangott ... 7 fr

**Nr. 4755:** Giebt jähr(lich) im / Pfarrwiedum / zu Naud(ers) in / Kas ... 3/4 lb, / Geld ... 1 1/4 k

Item 1/3 Jauch Acker in Zötscha, / rührt 1. an Michael Jäger, / 2. et 3. an der Gemeinde, / und 4. an Peter Fux, von / guter Gattung ... 56 fr

**Nr. 4756:** Giebt wie ob in / Kas ... 3/4 lb

Mehr 150 Klafter Acker- / feld in Tschamlungg, rührt / 1. an Anton Mangott, 2. / am Weg, 3. Joseph Man- / gott, und 4. an Franz / Fux, von guter Qualität ... 25 fr

**Nr. 4757:** Ist frey und / luteigen.

Dann 150 Klafter Acker in Giam- / lungg, rührt 1. an Michael Fux, / 2. Johann Jäger, 3. Peter Fux, / und 4. aber an Johann Jäger, von / guter Gattung ... 25 fr

### BEISPIEL 3

TLA, Kataster 24/33: Transportobuch der Gemeinde Hötting (heute Stadtteil von Innsbruck), angelegt 1842ff, 1. Teil: Güterbeschreibung, Original, Nr. 1060-1063

**Transkription:**

(Gelesen wird jede einzelne Post von links nach rechts)

**Nr. 1060:** Dem Hofbauamt zum k.k. / Rentamt Grundzins 4 1/2 x ... 54 kr / Dem Kloster Wiltau / Zehentgeld 9 1/4 x ... 1 fl 51 kr, / [Summe:] 2 fl 45 kr  
Neue Katastral-Nr. [laut vorliegendem Transportobuch] : 1060, Alte Katastral-Nr. [laut Theresianischem Kataster] : 922

Ein Stück Neubruch in der / Au, 1 1/2 M(ann)M(ahd) Ackerstatt, 2. Kl(asse). / Grenzet: / 1. an Josef Randl [Kataster-Nr.] 789, / 2. an Feldweg, / 3. an eigenen Grund 797, / 4. an Absatzweg ... 205 fl  
Nr. 211, 543

Anmerkung: [Katastral-Nr. laut Grundsteuerkataster von 1855ff:] 1776/1

**Nr. 1061:** Ledig und eigen. / Der Grundzins zum Hofbauamt / p(e)r 3 x wurde laut Anzeige des k.k. / Rentamtes vom 3. Junj 1843 an(n)o / abgekauft. / Dem Kloster Wiltau Zehentgeld 6 3/4 x ... 1 fl 21 kr

Neue Katastral-Nr. [laut vorliegendem Transportobuch]: 1061, Alte Katastral-Nr. [laut Theresianischem Kataster] : 923

Ein Stück Neubruch in / der Au, 1 M(ann)M(ahd), 2. Kl(asse). / Grenzet: / 1. an Jos(ef) Sauerwein Schöpf [Kataster-Nr.] 871, / 2. an Feldweg, / 3. an Michl Köll 796, / 4. an Feld oder Absatzweg ... 137 fl  
Nr. 439

Anmerkung: [Katastral-Nr. laut Grundsteuerkataster von 1855ff:] 1770

**Nr. 1062:** Dem H(ernn) Franz Voglsanger, / k.k. Baurirektions [richtig: Baudirektions]-Inge- / nieurs-Adjunkten, / grundzinsbar, reicht dem / Lechentrager Alois Sieß ad Nr. 1065/924 / Grundhilfszins 11 x ... 2 fl 12 kr, / demselben an Spend 3 x, / und Afterzins 1/4 x zur Höttin- / ger Kirche. ... 3 kr. / Dem Kloster Wiltau Zehentgeld 22 x ... 4 fl 24 kr. / Dem Schloßurbar Völlenberg / Gerichtsfutter 1/32 W.Mz. oder 1 Masl ... 31 3/4 kr. / Amraser Vogtei: / Roggen 1/32 W.Mz. ... 56 1/4 kr, / Hafer 1/32 W.Mz. ... 31 3/4 kr, / Kuchlsteuer 1 x ... 12 kr, / [Summe:] 8 fl 50 3/4 kr

Neue Katastral-Nr. [laut vorliegendem Transportobuch]: 1062, Alte Katastral-Nr. [laut Theresianischem Kataster]: aus 924

Der unter alter Kata- / ster Nr. 924 mit einer / Schätzung von 1055 vorkom- / mende Grund von 3 1/4 Jauch / wurde bei der am 22. Julj [durchgestrichen: März] / 1806 vorgenom(m)enen öffentlichen /

Versteigerung in nachste- / hende 6 Stücke verstückt: / I. Theil: / Drey Fünftel Jauch Acker / beim Schlamperer Stadl, / 2. Kl(asse). Grenzet: / 1. an Peter Egger [Kataster-Nr.] 76, / 2. an gemeinen Weg, / 3. an Waldweg, / 4. an Maria Sauerwein 1063 ... 195 fl

Nr. 40

Anmerkung: [Katastral-Nr. laut Grundsteuerkataster von 1855ff:] 886, 887

**Nr. 1063:** Dem H(ernn) Franz Voglsanger, / k.k. Baudirektions-Ingenieurs- / Adjunkten, grundrechtbar. / Reich[t] dem Lechentrager ad Nr. 1065/924 / Grundhilfszins 9 1/4 x ... 1 fl 51 kr, / demselben an Spend 2 x, / und Afterzins 1/4 x zur Höt- / tinger Kirche ... 3 kr. / Dem Stift Wilten Zehentgeld 18 x ... 3 fl 36 kr. / Dem Schloßurbar Völlenberg / Gerichtsfutter 1/64 W.Mz. oder 1/2 Maßl ... 16 kr. / Amraser Vogtei: / Roggen 1/64 W.Mz. oder 1/2 Masl ... 28 kr, / Hafer 1/64 W.Mz. oder 1/2 Masl ... 16 kr. / [Summe:] 6 fl 30 kr

Neue Katastral-Nr. [laut vorliegendem Transportobuch] : 1063, Alte Katastral-Nr. [laut Theresianischem Kataster] : aus 924

II.: / Eine halbe Jauch Acker beim / Schlamperer Stadl, 2. Kl(asse). / Grenzet: / 1. an Peter Egger [Kataster-Nr.] 76 und / Jenewein Fischler 644, / 2. an Franz Pollendinger 1062, / 3. an Waldweg, / 4. an Georg Hupfauf 1064 ... 162 fl

Nr. 509, 525

Anmerkung: [Katastral-Nr. laut Grundsteuerkataster von 1855ff:] 885

**BEISPIEL 4**

TLA, Feldmappe zum Grundsteuerkataster von Gerlos, vermessen 1855, lithographische Reproduktion nach dem Bestand von 1913, Maßstab 1:2880 (hier: verkleinerter Ausschnitt) **(ohne Transkription)**

**Erläuterungen zum Faksimile:**

Die einzelnen Parzellennummern sind ausgewiesen, wobei vor einer Bauparzellennummer immer ein Punkt steht, bei einer Grundparzellennummer nicht. Im farbigen Original sind Bauparzellen mit gemauerter Bebauung rot gefärbt, jene mit Bebauung in Holz gelb. Gewässer sind blau wiedergegeben.

öffener Rodt.

Janus und Cristou Manger. Geben die Summe 12. Ave.  
groß. zins der Gemeinshaft Lintz. Gesammt von  
Gef. durch andere Gemeinshaft. die Lintz. für die  
2 taill. 4 8 den Pfand zur Äpfelung. der drittl.  
taill. also der 30<sup>er</sup> Äpfelung.

Wie hat der Cristou Manger. die reine Lohr. ist wie  
Ave. wozu die Gemeinshaft. Janus gibt  
er den Gemeinshaften. 2 taill. und den Pfand  
zur Äpfelung. der 3. taill. gesamt.

Wolfgang. Anthon. Cugger. Hausfrau. hat die Brief.  
den König zur Call. zins 3. 6

Wolfgang. Anthon. Cugger. Hausfrau. hat die Brief.  
den König zur Call. zins 3. 6



Präsidenten	Statumal No.		W a r e n u m m e r des G r u n d e s	Natural Tax of the Ter. Balance	
	No.	Date		Summa	
				fl.	fr.
1060. Einn. Zinsentzinsung von K. L. Pensionsentzinsung von 4 1/2 % Einn. Zinsentzinsung von 4 1/2 % Zinsentzinsung 9 1/2 %	u.	fr.	1060 922	1060 922	
1061. Einn. Zinsentzinsung von K. L. Pensionsentzinsung von 4 1/2 % Einn. Zinsentzinsung von 4 1/2 % Zinsentzinsung 9 1/2 %			1061 922	1061 922	
1062. Einn. Zinsentzinsung von K. L. Pensionsentzinsung von 4 1/2 % Einn. Zinsentzinsung von 4 1/2 % Zinsentzinsung 9 1/2 %			1062 922	1062 922	
1063. Einn. Zinsentzinsung von K. L. Pensionsentzinsung von 4 1/2 % Einn. Zinsentzinsung von 4 1/2 % Zinsentzinsung 9 1/2 %			1063 922	1063 922	
1064. Einn. Zinsentzinsung von K. L. Pensionsentzinsung von 4 1/2 % Einn. Zinsentzinsung von 4 1/2 % Zinsentzinsung 9 1/2 %			1064 922	1064 922	
1065. Einn. Zinsentzinsung von K. L. Pensionsentzinsung von 4 1/2 % Einn. Zinsentzinsung von 4 1/2 % Zinsentzinsung 9 1/2 %			1065 922	1065 922	
1066. Einn. Zinsentzinsung von K. L. Pensionsentzinsung von 4 1/2 % Einn. Zinsentzinsung von 4 1/2 % Zinsentzinsung 9 1/2 %			1066 922	1066 922	
1067. Einn. Zinsentzinsung von K. L. Pensionsentzinsung von 4 1/2 % Einn. Zinsentzinsung von 4 1/2 % Zinsentzinsung 9 1/2 %			1067 922	1067 922	
1068. Einn. Zinsentzinsung von K. L. Pensionsentzinsung von 4 1/2 % Einn. Zinsentzinsung von 4 1/2 % Zinsentzinsung 9 1/2 %			1068 922	1068 922	
1069. Einn. Zinsentzinsung von K. L. Pensionsentzinsung von 4 1/2 % Einn. Zinsentzinsung von 4 1/2 % Zinsentzinsung 9 1/2 %			1069 922	1069 922	
1070. Einn. Zinsentzinsung von K. L. Pensionsentzinsung von 4 1/2 % Einn. Zinsentzinsung von 4 1/2 % Zinsentzinsung 9 1/2 %			1070 922	1070 922	

Die Eigentümer dieser steuerbaren Güter sind  
im Namen-Register sub Pagina

N u m m e r u n g.

№ 211 542.

1776  
7

№ 139.

1770

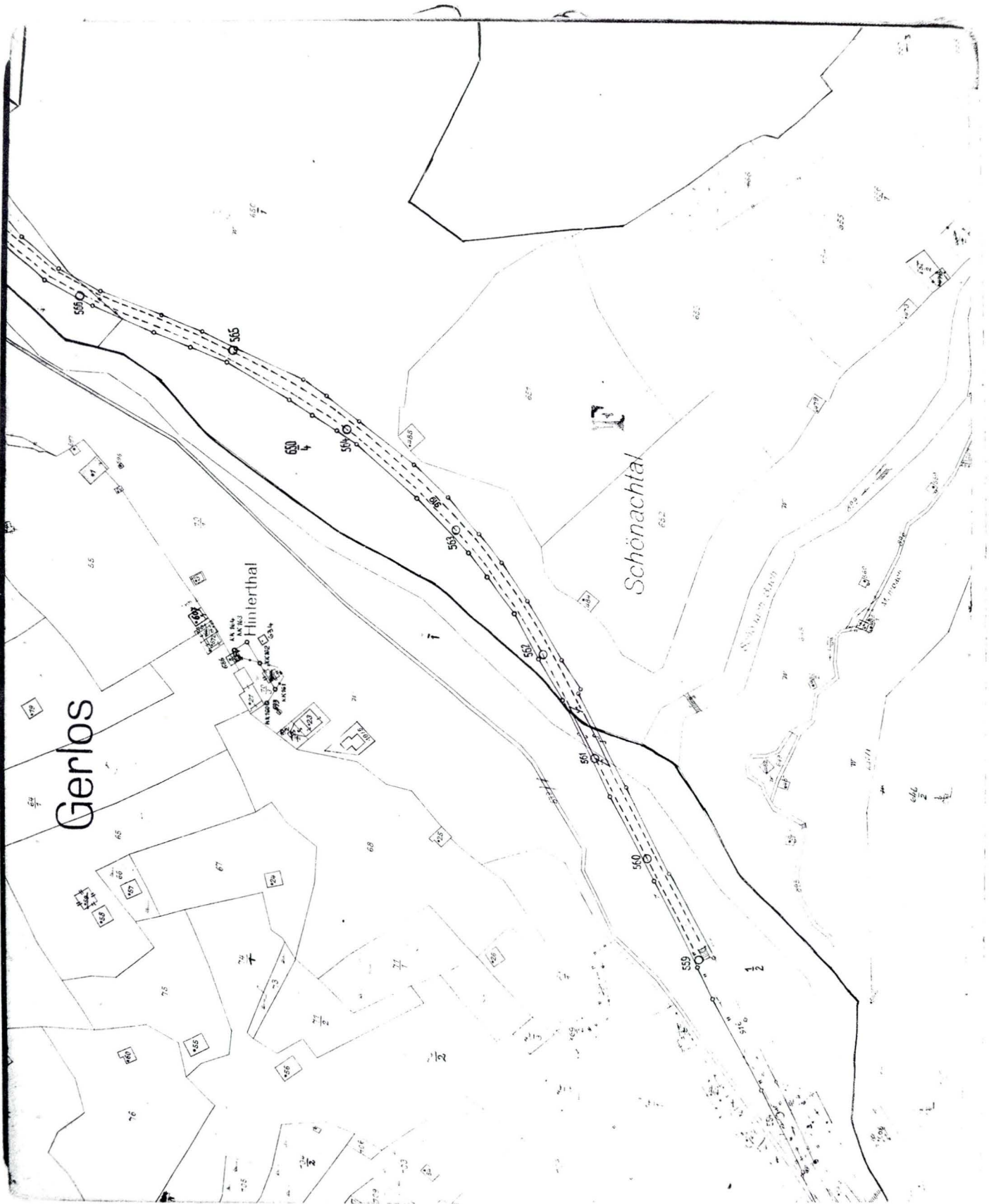
156

№ 40.

886, 887

№ 525

885



BEISPIEL 4



Adolf Lässer: St. Leonhard im Pitztal. Eine bevölkerungsgeographische Untersuchung mit besonderer Berücksichtigung der Wanderbewegungen. MS 269 S., GD 1951 und: SCH 149, 154 S., 1956.

St. Nikolaus (1851-1950): siehe Innsbruck.

Straß (1801-1951): siehe Zillertal.

Tannheimer Tal (1901-1969): siehe Außerfern.

Terfens (1636-1939, +FB): siehe Baumkirchen.

Trins (1700-1938, +FB):

Robert Mateja u. Franz Ruedl: Ergebnisse einer bevölkerungsbiologischen Untersuchung im Bereiche der Gemeinde Trins. MS 38 S., GI 1947.

Tschöggberg:

Heinrich Tscholl: der Tschöggberg. Bevölkerungs- und wirtschaftsgeographische Untersuchungen. MS 180 S., GD 1977. Innsbrucker Geographische Studien 4, 142 S., 1978.

Tulfes (1785-1939, +FB):

Trude Schödlbauer: Bevölkerungsgeographische Untersuchungen von Tulfes. HS 18 S., GI 1947.

Tumpen (1851-1965): siehe Ötztal.

Umhausen (1801-1965): siehe Ötztal.

Unterleutasch (1830-1950, +FB): siehe Seefeld.

Untertilliach (1817-1967): siehe Lesachtal.

Vent (1700-1949, +FB):

Egon Zimmermann: Bevölkerungsbiologische Untersuchung über Vent im Ötztal. MS 17 S., GI 1947 (1851-1965): siehe auch Ötztal.

Vals (1670-1969, +FB):

Helga Mayr: Die Bevölkerung der Gemeinde Vals. MS 72 S., GI 1969.

Vils und Umgebung (1801-1969): siehe Außerfern.

Vögelsberg (1851-1950): siehe Wattens.

Voldepp (1784-1940): siehe Angerberg.

Vöran (1751-1950): siehe Tschöggberg.

Vorderhornbach (1771-1945, +FB):

Heinrich Verdross-Drossberg: Bevölkerungs- und kulturgeographische Untersuchungen im Lesachtal unter besonderer Berücksichtigung der Gemeinden Vorder- und Hinterhornbach. MS 168 S., GD 1950; SCH 111, S. 255 - 266, 1955.

Wattenberg (1851-1950): siehe Wattens.

Wattens (1851-1950):

Ernst Troger: Die Entwicklung der Bevölkerung von Wattens in den letzten hundert Jahren. SCH 165, S. 165 - 202, 1958.

Wilten (1851-1950): siehe Innsbruck.

Wipptal (nördliches und südliches, 1801-1962):

H. Penz: Das Wipptal. MS 263 S., GD 1966, TWS 27., 252 S., 1972.

Zillertal:

Ernest Troger: Bevölkerungsgeographie des Zillertales. MS 152 S., GD 1951 und: SCH 123, 134 S. 1954.

Zwischentoren (1801-1969): siehe Außerfern.

## Der Fragenkreis der unehelichen Kinder

Im Bundesland Tirol wurden in den letzten Jahren (Statistische Nachrichten 1992/3, S 203) nicht weniger als 240 von 1000 Kindern unehelich geboren, womit das Land unter den Bundesländern Österreichs an vierter Stelle steht. Ein Blick auf die Karte, die den Durchschnitt der jeweiligen Zeitspanne (siehe S. 24) enthält, ergibt für die Vergangenheit ein grundsätzlich anderes Bild. Der Anteil der Unehelichen ist vor allem im 17. und 18. Jahrhundert sehr niedrig gewesen und erst im 19. Jahrhundert Hand in Hand mit der Krise der Landwirtschaft und der Verspätung der Eheschließungen gewachsen. Orte, deren Daten ihren zeitlichen Schwerpunkt in diesem Jahrhundert haben, weisen daher allgemein höhere Werte auf.

Grob verallgemeinert sind aber im Osten Nordtirols uneheliche Kinder etwa doppelt so häufig gewesen wie im Westen. Vergleichsuntersuchungen zwischen 1790 und 1945 in fünf Vorarlberger Gemeinden ergaben im Mittel nur 47 Promille, in drei Gemeinden des Lungau jedoch 225. Dieser West-Ost-Gegensatz ist längst bekannt und wurde meist durch alte stämmische Unterschiede zwischen Alemannen und Bajuwaren oder auch zwischen Realteilungs- und Anerbenrecht erklärt. Zu bedenken ist jedenfalls, daß im Westen Gemeinde und Kirche im Bemühen um Eindämmung außerehelicher Fortpflanzung ungleich entschlossener wetteiferten, letztere z. T. durch demütigende öffentliche Kirchenbuße der Mütter. Die Statistik bestätigt hier zwar den Erfolg, gibt aber keine Auskunft über die Zahl der Abtreibungen und Geburten in Findelhäusern fern der Heimatgemeinde. Vereinzelt deutlich höhere Werte können durch die Verkehrslage (Scharnitz) erklärt werden oder würden eine eingehende Untersuchung der sozialen Verhältnisse erfordern (Neustift, Gschnitz).

Schließlich sei bemerkt, daß im Gesamtdurchschnitt 21% der unehelich Geborenen durch spätere Eheschließung der Eltern legitimiert worden sind. In einigen Gemeinden wurde außerdem für die unehelich Erstgeborenen der Abstand von der Eheschließung berechnet. War dieser kleiner als 7 Monate und blieb das Kind am Leben, konnte wohl angenommen werden, daß "zu spät geheiratet" worden war. Dieser Fall betraf 8,5 % aller Eheschließungen.



# Dorfbücher - kritische Bestandsaufnahme und Suche nach neuen Wegen

Christoph H. von Hartungen

Unter diesem Titel veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft für Regionalgeschichte in Bozen am 17. Oktober 1992 ein Seminar, das unter der Leitung von Christoph von Hartungen und Othmar Kiem stand und zu dem auch das Tiroler Landesinstitut geladen hatte. Im folgenden der Text des Hauptreferates:

## 1. Warum Dorfgeschichte heute? Warum sind Dorfbücher heute so "in"?

Eingangs sei die Frage erlaubt, warum es in den letzten Jahren (mittlerweise sind es schon Jahrzehnte) zu einer solchen Zunahme an Dorfbüchern gekommen ist? Dabei kam es zu einer ständigen Steigerung und einem sich ständigen Überbieten der verschiedenen Gemeinden: Telfs mit seinen beiden Großbänden plus Kasette, aber auch das Eppaner Dorfbuch mit seinen viereinhalb Kilo (Lebend-) Gewicht seien hier allein wegen ihres Umfanges stellvertretend für viele andere genannt.

Die vergangenen drei Jahrzehnte haben die Lebensverhältnisse im zentralen Alpenraum verändert wie nie zuvor: Noch nie wurden in so kurzer Zeit Lebensstil und Lebensumstände so völlig umgekrempelt. Wozu es früher Jahrhunderte brauchte, genügten diesmal wenige Jahre. Der althergebrachte Typus "Dorf" als überwiegend bäuerlich geprägte Gemeinschaft existiert (fast) nicht mehr. An seine Stelle trat ein oft von Bauexplosion, Verkehr, Tourismus, Pendlertum geprägtes Gemeinwesen, das bisweilen schon städtische Züge aufweist (Überhandnehmen des Dienstleistungsgewerbes, Gestaltung der Ortskerne, Freizeitverhalten der Bewohner usw).

Als Gegenreaktion auf diesen als rasant empfundenen und verlaufenen Einbruch der Moderne wächst ein Bedürfnis nach Verortung und nach Übersichtlichkeit in einer als zunehmend ungeordnet angesehenen Zeit. Aber auch "intakt" gebliebene Ortschaften empfinden ihre Wesensmerkmale als immer mehr gefährdet und suchen daher, das ihnen besonders wertvoll erscheinende zu bewahren.

Da sich Uhren und Entwicklungen bekanntlich nicht mehr beliebig zurückschrauben lassen, müssen andere Mittel und Wege gesucht werden, zumindest in den Köpfen geordnetere Zustände wiederherzustellen.

Dafür bieten sich Bücher, welche die Vergangenheit eines Gemeinwesens, eines Dorfes zum Inhalt haben, gut an. Sie könnten und sollen Zusammengehörigkeitsgefühl und Heimatverbundenheit stärken, indem sie Geschlossenheit und Einzigartigkeit dieses Dorfes oder jener Gemeinde hervorheben.

## 2. Welchen Niederschlag finden dörfliche Verhältnisse im Dorfbuch?

Da im Dorf jeder jeden kennt, auch die einzelnen Familiengeschichten vielen vertraut sind, ist die "Versuchung", bestimmte Dinge auszuklammern bzw. sich um "heiße Eisen" herumzuschreiben, immer vorhanden. Man will ja einen positiven Zweck erreichen – Identitätsstiftung – und nicht Unfrieden stiften. Daher wird das Dorf meist als eine intakte Gemeinschaft von Gleichgesinnten und Gleichberechtigten geschildert; und obwohl jeder weiß, daß Dorf nicht gleich Dorf ist, und Dorfbewohner nicht gleich Dorfbewohner, wird dennoch kaum über örtliche Macht- und Besitzverhältnisse, über Honoratioren und deren Kontinuität über Jahrzehnte und unterschiedliche politische Verhältnisse hinweg geschrieben.

Um unbequemen Fragestellungen, eventuell auftauchenden Problemen zu entgehen, aber dennoch ein öffentlichen und wissenschaftlichen Ansprüchen genügendes Werk zu erarbeiten, werden einfach bestimmte Themenbereiche (Fixstarter) eingebaut, ohne diese konkreter zu hinterfragen bzw. darauf zu achten, ob sie im konkreten Fall dieses oder jenes Dorfes auch von Bedeutung sind. Wenn wir jetzt auf diese einzelnen Punkte eingehen, so ist allerdings hervorzuheben, daß kein Dorfbuch dem anderen gleicht wie ein Zwilling, daß es also keinen Idealtypus gibt, daß sie aber zusammen zahlreiche Gemeinsamkeiten aufweisen, aus denen sich dann allerdings bestimmte Schlüsse ziehen lassen:

– Kirchengeschichte: Sie wird fast nur als Bau- und Kunstgeschichte aufgefaßt. Die soziale Dimension der Kirche, ihr Gewicht und ihr Einfluß auf die Gesellschaft in Vergangenheit und Gegenwart fehlen weitgehend.

– Höfegeschichte: Im wesentlichen beschränkt sie sich auf eine eindimensionale Angabe der Besitzabfolge, als

ob das alles wäre, was bei bäuerlichen Schichten und bei den einzelnen wichtig wäre, oder als ob nur der Bauer bzw. dessen Besitz allein etwas gelte. – Und die anderen?

– Vereinsgeschichte: Ihr Stellenwert hängt vom Herausgeber ab; haben dabei die Vereine eine starke Position, wird das Buch anders aussehen als im gegenteiligen Fall. Im wesentlichen beschränkt sie sich jedoch auf eine reine Beschreibung und Aufzählung, ohne die soziale und kulturelle Bedeutung des Vereinswesens und -lebens zu vertiefen.

– Vor- und Frühgeschichte: Ihre Aufgabe ist es, das hohe Alter des zur Debatte stehenden Dorfes zu beweisen. In vielen Fällen ist sie aus "Materialmangel" gezwungen, weit über die engere Umgebung hinauszugrasen. Zum konkreten Ort sind solche Erkenntnisse dann faktisch bedeutungslos.

– Geologie, Flora und Fauna: Obwohl der landschaftliche Aufbau und die geologischen Gegebenheiten für die dörfliche Entwicklung von eminenter Bedeutung sind, wird dieser Punkt meist durch eine rein äußerliche, oberflächliche Beschreibung abgehakt.

– Zeitgeschichte: An ihrem Stellenwert und an ihrer Darstellung lassen sich Absichten und Courage der Herausgeber ermesen; denn wie oft heißt es denn bei der Abschlußredaktion: Es gibt Dinge, die einfach nicht geschrieben werden können (dürfen?).

### 3. Welche neuen Wege beim Schreiben von Dorfbüchern?

Eingangs sollte sich jeder, der diese Arbeit angeht, die Sinnfrage stellen: Was ist der Zweck eines solchen Werkes? Ein Denkmal für die Honorationen, Werbung fürs Dorf oder ein Bedürfnis der Dorfbevölkerung?

Dann kommt schnell die Grundfrage aufs Tapet: Welche Funktion hat ein Dorfbuch überhaupt? Soll es ein harmonisierender Beitrag zur Stärkung der Dorfgemeinschaft, des "Mir-sein-mir" Gefühles sein? Oder soll es neue Erkenntnisse, neues Wissen über das Dorf und seine Bewohner liefern und dabei auch kontroverse Dinge aufgreifen, womöglich sogar Fakten und Personen benennen? Sind die beiden Standpunkte überhaupt auf einen Nenner zu bringen, oder riskieren die Autoren, einen Dämpfer verpaßt zu bekommen, wie am Beispiel des Dorfbuches Fügen ersichtlich (vgl. Tiroler Chronist 48/September 1992). Fragen über Fragen, deren Beantwortung gewiß nicht leicht ist.

Eines sollte aber von vornherein klar sein: Es ist heute nicht mehr möglich, eine "Universalgeschichte" des Dorfes zu schreiben, also alles aufzuschreiben, was es

aufzuschreiben gibt. Da würden die Arbeit und das Werk eindeutig ausufern; es gilt vielmehr, sich selbst Klarheit und Antwort auf die Frage zu verschaffen: Was erwarte ich mir von einem Dorfbuch? Unser Vorschlag:

Informationen, Erkenntnisse über das Dorf, die Gemeinschaft, die sowohl für die Betroffenen als auch für Außenstehende aussagekräftig sind, erarbeiten. Dabei wäre darauf zu achten, Forschungsansätze zu privilegieren, die über das einzelne Dorf hinausreichen, also allgemeinere Aussagen und Ergebnisse zulassen. Denn: kein Dorf, keine Gemeinde lebt für sich allein, alle sind sie in ein mehr oder weniger weites Umfeld eingebettet. Dies ist nur möglich durch neue Fragestellungen und Methoden.

### 4. Neue Wege durch geänderte Fragestellungen?

– Der wirtschafts- und sozialgeschichtliche Ansatz: Warum gibt es dieses Dorf überhaupt? Warum steht es hier und nicht weiter oben oder weiter talauswärts usw? Welches waren seine Funktionen früher und heute (und auch morgen)? Welches war/ist die Bedeutung seiner Bewohner für die nähere Umgebung und den Großraum bzw. ist die Ausstrahlung noch weitreichender (Pendlertum, Auswanderung usw)? Welche Wirtschafts- und Lebensverhältnisse, bedingt durch Klima, Boden, Landschaft, Verkehrsströme, finden wir vor?

– Wie wirkten sich die "große Geschichte", die weltgeschichtlichen Ereignisse auf die Dorfgemeinschaft aus?

– In Ergänzung oder Gegensatz dazu: Welche Ereignisse besonderer Art bzw. lokaler Natur waren für die Dorfgemeinschaft von wirklich überragender Bedeutung (Straße, Strom, Wildbach- oder Lawinenerbauung, Betriebsansiedlungen oder -schließungen usw)?

– Wie war die Beziehung der Geschlechter zueinander, das Verhältnis Mann-Frau in der Familie, bei der Arbeit, beim Besitz, das gegenseitige Rollenverhalten?

– Alltagsgeschichtliche Fragestellungen sollen bevorzugt behandelt und erforscht werden: Lebensverhältnisse, Kleidung, Wohnung, Nahrung, Jahres- und Tagesablauf, Freizeitgestaltung usw.

– Erforschung der religiösen und kirchlichen Verhältnisse als Abbild sozialer und kultureller Zustände.

– Bedeutung der Vereine für die Dorfbevölkerung und

ihre Tätigkeit: Welche Vereine, warum, seit wann und wie?

– Der Zeitgeschichte den gebührenden Stellenwert einräumen und auch einmal etwas riskieren. Das Risiko durch Verzicht auf Namensnennung oder -veränderung minimieren?! Aber dennoch: Auf Sammeln und Veröffentlichen nicht verzichten, da sonst viel verloren geht; auch Veröffentlichen hilft, weil eventuell auch andere Menschen auf diese Dinge aufmerksam werden und eigenes Wissen dazu beitragen möchten.

– Neue Quellen erschließen bzw. mit den oben angeführten neuen Fragestellungen an die Quellen herantreten: Verfachbücher, Pfarrmatriken, Archive (Pfarre, Gemeinde, Land, Staat, oder private und entlegene Archive "ausgraben"); Interviews und Photos für die neue Zeit (vor allem von Privaten).

## 5. Wie soll man/frau das alles schaffen?

Dieser Beitrag war als Anregung gedacht und nicht als

dogmatisch einzuhaltende Vorschrift. Sicherlich wird jeder, der sich den Mühen eines Dorfbuches zu unterziehen gedenkt, nicht überall gleichermaßen fündig werden, aber eine mögliche Hilfe ist die aufmersame Durchforstung der bereits vorhandenen Dorfbücher mit wachem Augenmerk auf eventuell enthaltene Innovationen.

Als kleiner Hinweis, wie auch relativ unscheinbare Werke neue Wege und Ansätze aufzeigen können, sei abschließend auf folgende Veröffentlichungen verwiesen:

Afers: Petschauer, Peter: Afers. Gedanken zur Geschichte. (An der Etsch und im Gebirge 36), Verlag Weger Brixen, 1985.

Lappach: Walter, Hans Joerg/ Fleisch, Elisabeth/ Müllner, Elisabeth: "Wia`s kimmpt, so weard`s" Zur bergbäuerlichen Lebenswelt am Beispiel des Dorfes Lappach, Haymon-Verlag, Innsbruck 1988.

Prad um 1900. Ein Beitrag zur Dorfgeschichte. Zusammengestellt und herausgegeben vom Kultur- und Freizeitverein Obervinschgau, Prad 1984 (im Selbstverlag).

# Die Kirchenrechnungen als kunstgeschichtliche Quellen am Beispiel der Dekanatspfarrkirche Breitenwang

Richard Lipp

Eine Quelle, die bei heimatgeschichtlichen Forschungen meist unbeachtet gelassen wird, sind die Kirchenrechnungen. Ich habe am Beispiel der Kirchenrechnungen der Dekanatspfarrkirche Breitenwang bei Reutte die vorhandenen Kirchenrechnungen auf kunstgeschichtliche Aussagen untersucht. Es traten dabei einige hochinteressante kunstgeschichtliche Neuigkeiten zutage.

Ich glaube, daß auf Grund dieser Durchforstung der Kirchenrechnungen die Kunstgeschichte für die Pfarrkirche Breitenwang in wenigstens vier Fällen berichtet oder umgeschrieben werden muß. Die interessanteste Entdeckung dürfte wohl der Bildhauer Ignaz Waibl (1661-1733), von dem bislang nur ein einziges Werk in Tirol bekannt war, sein. Eine Klärung bringen die Kirchenrechnungen auch in der Frage, ob Paul Zeiller als Freskenmaler (anstatt "nur" als Tafelbildmaler) nachzuweisen ist. Hier ist tatsächlich Paul Zeiller nachweisbar, während jedoch drei weitere Fresken auf Grund der Kirchenrechnungen und des Stils dem in Innsbruck geborenen und in Füssen lebenden Joseph Obermiller zugeschrieben werden müssen. Dank der Kirchenrechnungen kennen wir nun mit dem Bildhauer Thomas Seitz endlich den Schöpfer des berühmten Totentanzes. Schließlich ist es auch interessant, den Nassereither Künstler Martin Falbesoner in Breitenwang nachweisen zu können.

Auffallend ist jedoch, daß der berühmte Reuttener Kunstmaler Johann Jakob Zeiller mit keinem einzigen Eintrag nachgewiesen werden kann. Dies könnte vielleicht die unbestätigte Überlieferung, daß er sein berühmtes Werk im Presbyterium (Übergabe der Schlüsselgewalt an Petrus) kostenlos gemalt habe, untermauern, keinesfalls aber beweisen. Möglicherweise befindet sich aber auch ein Eintrag in der fehlenden Kirchenrechnung 1773-1776.

Wo liegen die Möglichkeiten, wo die Grenzen? Nun, die Kirchenrechnungen sind ausschließlich Rechnungsbücher. Am Ende der Rechnungsperiode kam es zum sogenannten Reitschluß, bei dem diese überprüft wurde. Am Abschluß stand die Genehmigung. Beim sogenannten Reitschluß waren in Breitenwang stets ein Vertreter des Abtes von St. Magnus in Füssen als

Kirchenpatron, und der Pfleger von Ehrenberg oder dessen Vertreter anwesend. Rechnungsführer war der sogenannte Kirchprobst, der andernorts auch Heiligenpfleger genannt wurde. Dieser, meist ein prominenter Vertreter der Reuttener Bürgerschaft, wurde auf eine gewisse Periode von meist zwei bis drei Jahren bestellt. Hier stoßen wir an die erste Grenze: Die Kirchenrechnungen sind Rechnungsbücher und keine kunstgeschichtlichen Aufzeichnungen. Zweitens stellt sich die grundsätzliche Frage, ob die Kirchenrechnungen überhaupt noch auffindbar sind. In der Pfarre Breitenwang gibt es sie mit einigen Lücken ab 1698, für die Zeit davor existieren nur einige einzelne Abrechnungen (1640-41, 1672-75, 1692-1695).

Um kunstgeschichtliche Details zu finden, braucht man vor allem eines: Geduld! Man muß sich durch beinahe zahllose Eintragungen, die heute belanglos sind, durchlesen, bis man gelegentlich auf eine kunstgeschichtlich interessante Eintragung stößt.

Ich pflege oft scherzhaft zu bemerken, daß es für den Forscher am schlechtesten ist, wenn etwas geschenkt wurde - hier findet man fast nie eine Aufzeichnung. Besser ist ein Kauf, der findet im Regelfall einen Niederschlag. Am besten ist es jedoch, wenn über eine Ausgabe gestritten wurde, in diesem Fall sind die Niederschriften am genauesten.

Wenig Nutzen haben die Kirchenrechnungen, wenn die Aufzeichnungen nur summarisch erfolgen. Beispielsweise kann über die Kirchenrechnungen nicht der Architekt der an die Pfarrkirche Breitenwang angebauten Totenkapelle, heute Auferstehungskirche, ermittelt werden, da der damalige Kirchprobst die Eintragung ohne nähere Angaben in einer Summe machte. Ab dem 19. Jahrhundert nehmen die summarischen Aufzeichnungen zu, sodaß ab dieser Zeit die Kirchenrechnungen wenig Aussagen im Detail bieten. Keine Kirchenrechnungen gab es zur Zeit der bayerischen Kirchenverwaltung.

Die in den Kirchenrechnung nachzuweisenden Künstler und Kunsthandwerker habe ich im folgenden in alphabetischer Reihenfolge zusammengestellt (fl = Gulden, kr = Kreuzer):

### Georg Eberle

aus Wilpoldsried (Bayern), ein Kunsthandwerker, arbeitete an der Orgel des Orgelmachers Georg Ehinger:

Zeitraum	Inhalt des Eintrags	fl	kr
1707-1710	a. für Laubwerk zu neuen Orgeln (Anm.: von Ehinger)	32	-
	b. Engelsfiguren für die Orgel	10	12
	c. Zehrung (= Verpflegung anlässlich der Orgel an Orgelbauer und Pfarrer)	-	20

### Georg Ehinger

ein Orgelmacher aus Aitrang (Allgäu):

Zeitraum	Inhalt des Eintrags	fl	kr
1707-1710	a. verfertigte Orgel mit zehn Registern	453	-
	b. Speis und Trank für vier Wochen dem Orgelmacher und Gesellen	12	-
1710-1713	c. für Stimmung der Orgel 1712	-	-
1733-1740	d. Orgelreparatur	3	12
	e. Orgelreparatur	8	-

Diese Orgel ist nicht mehr vorhanden. Interessant ist ein Eintrag in diesem Zusammenhang, daß zum Abschluß des Orgelbaues ein Lobamt gehalten und im Pfarrhof eine Mahlzeit gegeben wurde, wobei 30 Maß Wein getrunken wurden. Unter den geladenen Gästen sind ausdrücklich die Musikanten erwähnt: Es ist dies der erste Nachweis der Pfarrmusikanten in Breitenwang.

### Georg Ertl

wird als "Maler" bezeichnet und hatte sicher nur lokale Bedeutung:

Zeitraum	Inhalt des Eintrags	fl	kr
1672-1675	a. gemalte Totenfigur im Beinhaus-Altar	10	-
	b. Verdienst beim heiligen Grab	13	35
	c. Heiliges Grab	3	-

### Martin Falbesoner

wurde am 1. Oktober 1728 in Nassereith geboren und starb dort am 19. Oktober 1815 (vgl. Gertrud Pfaundler, Tirol Lexikon, S. 70). Er wirkte als Bildhauer und Bildschnitzer in Nassereith. Seine Werke in Breitenwang waren bislang unbekannt:

Zeitraum	Inhalt des Eintrags	fl	kr
1767-1770	a. 2 Pyramiden vergittert (?)	6	-
1776-1779	b. am 20. 7. 1776 ein Kruzifix zum Vortragen bei Prozessionen und Kreuzgängen	4	7 1/2
	c. Fassung dazu	6	18
	d. Machen und Fassen des Bildnisses am Taufstein	7	-
1779-1782	e. für neu gemachte Tabernakel	64	-
1782-1785	f. erwähnt „Bildhauer von Nassereith“ (Falbesoner?) für Stuck zu einem Baldachin	13	12
1794-1795	g. Buschenkrüge	5	-

Von den angeführten Werken sind heute noch das Prozessionskreuz, die Holzplastik am Taufstein und die Holzplastik am Tabernakel erhalten.

### Xaver Fux

aus Kempten:

Zeitraum	Inhalt des Eintrags	fl	kr
1767-1770	ein neues Krippe für das Pfarrgotteshaus	20	-

### Leopold Ginther

wahrscheinlich ein Bildschnitzer von lokaler Bedeutung:

Zeitraum	Inhalt des Eintrags	fl	kr
1785-1788	Kreuz für Friedhof	22	59

### Johann Christoph Hass

wurde am 27. Dezember 1753 in Reutte geboren und starb am 5. September 1829 in Schwäbisch Gmünd (vgl. Reutte - 500 Jahre Markt, S. 162). Er war ein Schüler des Franz Anton Zeiller. Mit einem Stipendium aus Reutte konnte er sich in Italien zum Kunstmaler ausbilden:

Zeitraum	Inhalt des Eintrags	fl	kr
1794-1795	a. Malung der 12 Apostelzeichen in der Kirche	16	36
1796-1797	b. Malung eines neuen Totenfahnenblattes	8	-
1798-1799	c. Ausbesserung der Pfarrfahnenblätter	1	20
1801-1802	d. Malung bei dem heiligen Grab	2	-

Von den oben angeführten Werken sind die zwölf Apostelzeichen erhalten. Von ihm stammt weiters noch das Hochaltarblatt in der Pfarrkirche Breitenwang (Verleugnung des Petrus) und ein Altarblatt in der Florianskapelle in Reutte (St. Florian schützt den Markt Reutte).

### Johann Georg Haas

wird im Gegensatz zum Kunstmaler Johann Christoph Haas nur als "Maler" bezeichnet:

Zeitraum	Inhalt des Eintrags	fl	kr
1791-1792	a. für Faßarbeit	1	36
1794-1795	b. Malung von sechs Totenköpfen	7	-
	c. Fassung von Buschenkrügen (siehe Falbesoner und Retter)	13	3
	d. Fassung von Maienstöcken	23	37 1/2
1796-1797	e. Faßarbeit	-	45
1797-1798	f. Faßarbeit	4	3
1802-1803	g. 2 Kruzifixe fassen für Leichenbegängnis	4	54

### Nikolaus Kaufmann

als Stukkateur aus Füssen war Mitarbeiter des Bildhauers Thomas Seitz (siehe dort). Laut freundlicher Mitteilung von Herrn Karl Schlagmann, Füssen, wurde er in der Nähe von Marktoberdorf geboren und starb 1736 in Füssen.

### Peter Leuprecht

wird in den Kirchenrechnungen "Meister Paul

Leuprecht Bildhauer“ genannt. Er dürfte über eine lokale Bedeutung nicht hinausgekommen sein.:

Zeitraum		Inhalt des Eintrags	fl	kr
1672-1675	a.	Meister Peter L. Bildhauer (ohne nähere Angabe des Werkes)	37	33
	b.	Peter Leuprecht, Bildhauer, laut Auszug	13	15
	c.	ohne nähere Angabe	3	50
1692-1695	d.	für ausgebesserte zwei Engel und silberne Stange	1	24

### Joachim Lutz

war ein Goldschmied in Augsburg:

Zeitraum		Inhalt des Eintrags	fl	kr
1790-1713		ein neues silbernes Rauchfaß und Schliff	79	54

### Joseph Obermiller

Eine völlig neue Erkenntnis übermitteln uns die Kirchenrechnungen hinsichtlich der Fresken, die sich im Langhaus der Auferstehungskirche befinden. Sie sind dem aus Innsbruck gebürtigen und in Füssen beheimateten Künstler Joseph Obermiller zuzuschreiben. Obermiller kam 1711 nach Füssen (vgl. Richard Lipp, Die Auferstehungskirche in Breitenwang bei Reutte und ihre Künstler, in Jahrbuch "Alt Füssen", 1989, S. 203-212). Durch eine zweite Ehe, die er in Füssen schloß, wurde er Schwager des hier auch erwähnten Bildhauers Anton Sturm. Obermiller wurde im Allgäuer Raum vor allem als Fresken- und Faßmaler bekannt.

Für die Abgrenzung zu dem Fresko Paul Zeillers (siehe dort) sprechen vor allem inhaltliche Gründe, haben zwei der drei Fresken doch einen eindeutigen Bezug zu Füssen. Das Hauptfresko "Maria als Fürsprecherin für die Welt" findet sich mit geringen Abweichungen in der St.-Anna-Kapelle im ehemaligen Kloster St. Magnus in Füssen. Ein weiteres Fresko, "Tod des hl. Benedikt", weist ebenfalls auf Füssen hin, stand doch die Pfarrkirche Breitenwang bis zum Jahre 1803 unter dem Patronat des Benediktinerklosters St. Magnus in Füssen.

Obermiller sind demnach folgende Fresken zuzuordnen:

- Maria als Fürsprecherin für die Welt;
- Tod des hl. Josef;
- Tod des hl. Benedikt.

Obermiller ist in den Kirchenrechnungen mehrmals nachweisbar:

Zeitraum		Inhalt des Eintrags	fl	kr
1720-1724	a.	Zahlung an den Maler Obermiller laut Rechnung und Schein	136	-
	b.	29 Maß Brantwein à 20 kr für die Fassung des Altars in der Totenkapelle	9	40
	c.	Zahlung an Maler Obermiller wegen Fassung des Altars in der Totenkapelle	130	2 1/2

Zeitraum		Inhalt des Eintrags	fl	kr
	d.	Kostgeld an Pfarrer für Maler des Altars der Totenkapelle, ferner für Leinwand u. a.	87	33
1733-1740	e.	Neues Prozessionskreuz (wahrscheinlich Zahlung für Beamlung)	1	30
1749-1752	f.	Fassung des Chors in der Pfarrkirche	85	-

1782 ist noch ein Joseph Anton Obermiller, Faßmaler von Füssen, mit der Fassung der Canontafeln um 5 fl erwähnt.



Kirchenrechnung 1724-1728  
Josef Obermiller: Der Tod des hl. Josef

### Johann Martin Ott

wird als "Steinhauer in Füssen" bezeichnet:

Zeitraum		Inhalt des Eintrags	fl	kr
1788-1789	a.	für neu gemachten Taufstein	25	-
	b.	kupferner Kessel in obigen Taufstein	3	51

Den vorhandenen Taufstein in Breitenwang getraue ich mich nicht ohne weiteres ihm zuzuordnen, da er ein anderes Datum trägt.

### Andreas Dominikus Retter

wird mehrmals als Bildhauer erwähnt. Er dürfte nur von lokaler Bedeutung gewesen sein:

Zeitraum		Inhalt des Eintrags	fl	kr
1782-1785	a.	ohne nähere Angabe	22	-
1794-1795	b.	Buschenkrüge	7	-
1802-1803	c.	Ausbesserung der Kruzifixe für Begräbnisse	-	-
1806-1807	d.	Reparatur der sehr schadhafte Altäre	-	-

### Balthasar Riepp

war der Schwiegersohn des Paul Zeiller. Er wurde am 22. November 1703 in Kempten geboren und starb am 2. August 1764 in Vils.

Er schuf das Fresko in der Kuppel der ehemaligen Kapelle Christus im Kerker (heute Sakristei), die als Verbindung zwischen Pfarrkirche und Totenkapelle (heute Auferstehungskirche) erbaut wurde.

Zeitraum		Inhalt des Eintrags	fl	kr
1742-1745	a.	Herrn Balthasar Riepp für seinen Malerverdienst am Kerker	104	31
1745-1749	b.	Malung der Totenbahre	1	-





Kirchenrechnung 1724-1728  
Anton Sturm: Das Schmerzhafte Muttergottesbild

### Johannes Röck

war wahrscheinlich ein Kunsthandwerker von nur lokaler Bedeutung:

Zeitraum	Inhalt des Eintrags	fl	kr
1767-1770	a. Fassung des Bildnisses Christi	4	-
1779-1782	b. Fassung von zwei Paar Blumenstöcken	1	-

### Thomas Seitz

ist sicher eine der interessantesten "Entdeckungen" in den Kirchenrechnungen. Der Künstler des berühmten Breitenwanger Totentanzes war bislang unbekannt. Es gab über den Urheber verschiedene Spekulationen. Die Breitenwanger Kirchenrechnungen gaben nunmehr das Geheimnis preis. Der Bildhauer Thomas Seitz wurde in Eschach bei Füssen geboren und übersiedelte 1714 nach Faulenbach bei Füssen. Er wird als der Bildhauer des Benediktinerklosters St. Magnus in Füssen bezeichnet. In den Kirchenrechnungen wird er gemeinsam mit einem Nikolaus Kaufmann (siehe dort) genannt.

Von Thomas Seitz stammen verschiedene Werke in der Breitenwanger Auferstehungskirche: Der aus zehn Medaillons bestehende Totentanz, die Stukkatur der Totenwerkzeuge und Totensymbole in der Apsis, vier Stuckarbeiten mit Gruppen von Puttis und eine reichhaltige ornamentale Verzierung. Es kann wohl angenommen werden, daß die künstlerische Ausführung von Thomas Seitz stammt, der handwerklich Teil der Stukkatur von seinem Mitarbeiter Nikolaus Kaufmann. In der Pfarrkirche selbst stammt der Epitaph der Familie Baron von Rost von diesem Künstler.

Zeitraum	Inhalt des Eintrags	fl	kr
1724-1728	a. Bezahlung der Stukkateure Thomas Seitz und Nikolaus Kaufmann	152	12
	b. Zusatzvermerk, daß aufgegliederte Bescheinigung und ungeschriebene Quittung beizubringen sind	-	-
	c. Künstler wollen zu ihrer Verpflegung Wein, geben sich aber schließlich nach Gewährung eines Mahles, bei dem auch der Pfarrer anwesend ist, mit Bier zufrieden	4	37
	d. Wein und Brot, als das Schmerzhafte Muttergottesbild von Füßen gebracht wurde	3	8
	d. Kostgeld an Pfarrer von Breitenwang für Verköstigung der Künstler	100	-
	e. Kauf von verschiedenen Materialien und Farben in Innsbruck	4	26

### Bonaventura Stapf

wurde 1665 in Pfronten (Allgäu) geboren und starb 1747 in Tirol. Er vollendete u. a. die Figuren des Ignaz Waibl mit der Fassung.

Zeitraum	Inhalt des Eintrags	fl	kr
1703-1707	a. B. St., Maler in Pfronten, Fassung der Bildnisse (Anm.: jene des Bildhauers Ignaz Waibl)	220	-
	b. dem Gesellen Trinkgeld	2	-
	c. Zehrung (= Verpflegung)	1	30
1707-1710	d. Fassung der Bildnisse an den zwei Seitenaltären (als Eingang ein Nachlaß von 20 Gulden verzeichnet)	-	-
1710-1713	e. für Faßarbeit der Altäre	79	54
	f. für Tragerlohn dazu	-	28
1713-1717	g. Einholung der Genehmigung beim Abt in Füssen als Kirchenparton, um Orgel und Empore fassen zu dürfen	2	45
	h. Fassen und Marmorieren der Orgel und Empore	100	-
	i. Trinkgelder an dessen Schwager	1	-

### Anton Sturm

wurde am 30. Mai 1690 in Faggen, Pfarre Prutz, geboren und starb am 25. Oktober 1757 in Füssen (vgl. Gertrud Pfaundler, Tirol Lexikon, S. 425-426). Hier bestätigen die Kirchenrechnungen die bisherigen kunstgeschichtlichen Zuschreibungen. Folgende Werke wurden bisher Sturm zugeschrieben:

- die Krippengruppe bestehend aus Jesuskind, Maria, Josef, zwei Hirten, Ochs, Esel und Gloriaengel,
- die Ölberggruppe bestehend aus Jesus, den schlafenden Jüngern Petrus, Johannes und Jakobus sowie einem Engel (lt. Kirchenrechnung Erzengel Michael),
- die Pietagruppe bestehend aus der Pieta (lt. Kirchenrechnung Schmerzhafte Muttergottes) und den beiden Figuren Johannes und Maria Magdalena,
- die Darstellung der Armen Seelen im Fegefeuer, die sich nicht mehr in der Auferstehungskirche befindet, sondern in einem Nebenraum oberhalb des Altarraumes der Hauptkirche;

Die vorstehenden Plastiken können zumindest zeitlich mit den Eintragungen in der Kirchenrechnung in Zusammenhang gebracht werden, auch wenn nur die Schmerzhafte Muttergottes und der Erzengel Michael wörtlich erwähnt werden; bei den übrigen Werken wird in der Kirchenrechnung nur von den Bildern gesprochen. Zeitlich nicht in diesen Zusammenhan paßt

e) die Figur Christus im Kerker, die sich in der ehemaligen Kapelle Christus im Kerker (heute Sakristei) befindet. Diese Kapelle entstand als Zubau 1745. Wie diese Plastik in diese Kapelle kam, ist nicht bekannt.

Zeitraum	Inhalt des Eintrags	fl	kr
1724-1728	a. Am 12. Juli 1724 wried das „Schmerzhafte Muttergottesbild“ von Füßen nach Breitenwang gebracht und durch Maurer und andere Leute im Pfarrhof von Breitenwang vorläufig deponiert. Wein und Brot für die Beteiligten	3	8
	b. Vergütung eines Schadens wegen des Transportes	-	50
	c. Transportkosten für den Transport der Bildhauerarbeiten, ferner für den Transport von Sand, Kalk, Brettern und Ziegel; insgesamt 44 Tagesschichten mitten im Sommer	44	-
	d. Zwei weitere Transporte von Füßen nach Reutte für Abholung der Bildhauerarbeiten	1	30
	e. Zwei weitere Transporte von Füßen nach Breitenwang	5	-
	f. Es folgen noch mehrere Eintragungen über Transporte, die hier nicht einzeln aufgeführt werden	-	-
	g. Zahlung an den Bildhauer Anton Sturm (Antoni Sturm) zusammen	402	30
	h. Anmerkung wegen eines Erzengel-Michael-Bildnisses	-	-
	i. Hinweis auf eine Abrechnungsdifferenz mit dem Bildhauer von 25 fl, die aber nicht beglichen wird	-	-
	j. Fahrt zum Bruder des Bildhauers nach Ried (im Oberinntal) wegen verschiedener Abrechnungsangelegenheiten, Kosten für Fahrt	2	8
	k. Bei der Lesung der Kirchenrechnung (Reitschluß) wird nochmals auf eine Abrechnungsdifferenz mit dem Bildhauer hingewiesen	-	-
1728-1733	l. Zahlung an Bildhauer Anton Sturm in Füßen wegen zwei „gipsenen“ Bildern und der Statue des Erzengels Michael, worüber es bei der letzten Kirchenrechnung „einigen Streit“ gab	15	-
1733-1740	m. Zahlung für das Grabdenkmal des Pflegers von Ehrenberg, Baron von Rost, in der Breitenwanger Pfarrkirche		

### Ignaz Waibl

ist wohl die kunstgeschichtlich bedeutsamste Entdeckung in den Kirchenrechnungen. Dieser Bildhauer (vgl. Gertrud Pfaundler, Tirol Lexikon, S. 461) wurde am 1. Februar 1661 in Grins (Tirol) geboren und starb am 26. Februar 1733 in Heimertingen bei

Memmingen (bayrisch Schwaben). 1684 zog er von Tirol nach Schwaben. Das bisher einzige bekannte Werk in Tirol ist der Michaels- oder Engelaltar in der Gruftkapelle der Pfarrkirche Ötz. Zu seinen Meisterwerken zählt das Chorgestühl der Kartause Buxheim. Nun sind neuerdings acht Plastiken in Breitenwang und Reutte nachweisbar:

Zeitraum	Inhalt des Eintrags	fl	kr
1703-1707	a. gemachte vier Bildnisse für Seitenaltäre einschließlich Zehrung (= Verpflegung)	103	-
	b. Zehrung, als der Bildhauer angekommen	2	17
	c. Fuhrlohn für gemachte vier Bilder von Hurmerdingen (= Heimertingen) hierher	16	-
	d. Speis und Trunk für vier Mann als Bildnisse in die Altäre eingerichtet	1	40
	e. Vier Engel mit ihren Zeichen einschließlich Kisten und Fuhrlohn	47	12

Über seine Bildnisse soll ausführlicher berichtet werden. Die genannten vier Engel sind relativ einfach zuzuordnen: Sie flankieren paarweise den Tabernakel in der Pfarrkirche Breitenwang und den oberen Brüstungsrand des Hochaltars. Um die vier „Bildnisse“ auf den Seitenaltären zuzuordnen, mußte ich etwas länger forschen und kam zu folgendem Ergebnis: Es handelt sich um die Apostel Petrus und Paulus und die Heiligen Ulrich und Afra, die Augsburger Bistumspatrone, die einst jeweils paarweise an den Seitenaltären standen.

Als 1804 durch die bayerische Klostersauflösung Seitenaltäre aus Rottenbuch nach Breitenwang kamen, wurde die Heiligengruppe Ulrich und Afra in die Rochuskapelle zwischen Reutte und Breitenwang gegeben. Die Heiligengruppe Petrus und Paulus kamen auf den Hochaltar. Während des Zweiten Weltkrieges verbrachte der damalige Pfarrprovisor Karl Ruepp die Heiligengruppe Ulrich und Afra in die Magnuskapelle nach Ehenbichl. 1950 kam sie von dort in die Pfarr- und Klosterkirche St. Anna nach Reutte, wo sie ursprünglich am Hochaltar aufgestellt wurde. Heute befindet sie sich an der rechten Seitenwand des Kirchenschiffes in Reutte.

### Franz Anton Zeiller

wurde 1716 in Reutte geboren und wuchs nach dem frühen Tod seines Vaters in der Familie des Paul Zeiller auf. Er starb am 4. März 1794 in Reutte. Leider erinnert in der Dekanatspfarrkirche Breitenwang nichts an diesen berühmten Sohn der Pfarre. In den Kirchenrechnungen befindet sich:

Zeitraum	Inhalt des Eintrags	fl	kr
1782-1785	an F. A. Zeiller und Consorten, ohne nähere Bezeichnung	20	18
1789-1790	Fassung des Taufsteines	3	-

### Paul Zeiller

wurde am 21. August 1658 in Reutte geboren und starb hier auch am 19. August 1738 (vgl. Reutte - 500 Jahre Markt, S. 153-154). Eine interessante "Entdeckung" in den Kirchenrechnungen bestätigt die Vermutung, daß er auch als Freskenmaler tätig war. Über die Zuweisung der Fresken in der Breitenwanger Auferstehungskirche (früher Totenkapelle) gab es bedeutende Auffassungsunterschiede. Wollten manche alle Fresken Paul Zeiller zuschreiben, waren andere wieder der Meinung, daß kein Fresko von ihm stammt, da Paul Zeiller nur als Tafelbildmaler bekannt ist. Bei der Restaurierung der Fresken im Jahre 1973 kam die Signatur P. Z. zum Vorschein, was der Vermutung, daß dieses Fresko tatsächlich von Paul Zeiller stammt, neue Nahrung gab.

Die Kirchenrechnungen bestätigen, daß Paul Zeiller tatsächlich in der nunmehrigen Auferstehungskirche in Breitenwang tätig war. Es ist dies meines Wissens das einzige bekannte Fresko dieses Künstlers. Dieses sehr bewegte Bild zeigt den auferstehenden Christus, den eine Reihe von Engeln, die gleichsam die Leidenswerkzeuge himmelwärts tragen, umgeben. In der Hohlkehle unterhalb dieses Freskos befinden sich vier kleinere Fresken (Teufel auf Höllendrachen, Christus auf Weltenkugel, Tod mit Sense, Maria mit Engelköpfen), die möglicherweise auch von Paul Zeiller stammen, jedoch möchte ich diesbezüglich dem Urteil der Fachleute nicht vorgreifen. Die restlichen Fresken in der Auferstehungskirche sind Joseph Obermiller (siehe dort) zuzuordnen

Bei verschiedenen Eintragungen ist anzunehmen, daß es sich nicht um Werke des großen Meisters, sondern um Auftragsarbeiten an seine Werkstätte handelt. Zu sehen ist in Breitenwang das Fresko über die Glorie der Auferstehung in der Seitenkirche (Auferstehungskirche). Ein Fragezeichen bleibt für mich bei den Werken der Geißelung und Krönung Christi, die sich heute als Leihgabe im Heimatmuseum Reutte

befinden. Das Thema stimmt genau, in der Eintragung ist jedoch eine "Leinwand" vermerkt, auf der diese Bilder gemalt werden sollten. Die vorhandenen Bilder sind jedoch auf Holz gemalt. Wohl auch noch eine offene Frage für die Kunsthistoriker!

Zeitraum		Inhalt des Eintrags	fl	kr
1692-1695	a.	Fassung eines Tabernakels und zweier Engel sowie Renovierung des erwähnten Marienbildes	6	-
1698-1701	b.	Malen des Peter- und Paul-Bildes am Gutsstadel zu Reutte	4	-
1703-1707	c.	renovierte neue Krüge und andere Malerei	2	-
	d.	Machung eines Fahnenblattes mit Zubehör	12	-
1710-1713	e.	vier Maikrüge samt Zubehör zum Ölberg am Karfreitag 1711	1	36
1713-1717	f.	für gemalte Apolstelgeschichte auf der Empore	72	-
	g.	für ausgebessertes Fahnenblatt und angestrichene Kirchensessel	1	-
1720-1724	h.	für Malerei	1	-
1724-1728	i.	Zahlung an Herrn Paul Zeiller, Maler, lt. Vertrag und zweier Scheine	98	-
	j.	Kreuzknopf und Fahnenstangen	2	58
	k.	Vergolden von Knopf und Fahnenstange auf Tabernakel	3	30
1728-1733	l.	für Fahnenstange	-	45
	m.	Ablaßtafel in der Totenkapelle	1	-
	n.	Fassung der Altäre in der Totenkapelle, 29 Maß Branntwein à 20 kr	9	40
	o.	St. Johannes (?)	4	58
	p.	ein Pult (?)	-	30
	q.	ein neues Fahnenblatt	7	-
	r.	Himmel und Leuchter in der Totenkapelle	12	54
1733-1740	s.	Fassung und Rahmen für die drei Altäre in der Pfarrkirche	4	6
	t.	am 2. Mai 1735 für gemalte Geißelung und Krönung Christi zum heiligen Grab	7	30
	u.	für Leinwand zum heiligen Grab, worauf die Geißelung und Krönung gemalt wurde, und Nägel	1	7



Kirchenrechnung 1724-1728 Paul Zeiller: Die Glorie der Auferstehung

# Kirchenrechnung mit den Eintragungen über den Bildhauer Ignaz Waibl

1105

Kirchen Raitt;  
ung.

So =

Durch Herrn Pflegambt  
Schreiber Johann Keller  
als des Lobwidrigen /  
Sanct Peter: und Pauls  
Gotthaus und Pfarr Kirch  
Zu Praitewang  
verpflichtet Kirch  
probst wie In= /  
uermelt ab= /  
gelegt word.

1717

Johann Keller

113

Aufgaben wegen der altär

Alß dem Pildhauer Ignatii Weibl von Haimerdingen fir  
gemachte vier Pildnussen an die seitaltär von Herrn  
Pfarrer Carl Joseph

1707

1717

1717 | Kirchen Raitt | =ung | So | Durch Herrn Pflegambt /  
Schreiber Johann Keller | als des Lobwidrigen | Sanct Peter:  
und Pauls | Gotthaus und Pfarr Kirch | Zu Praitewang  
ver= | pflichtet Kirch | probst wie In= | uermelt ab= | gelegt  
word.

Aufgaben wegen der altär  
Alß dem Pildhauer Ignatii Weibl von Haimerdingen fir  
gemachte vier Pildnussen an die seitaltär von Herrn  
Pfarrer Carl Joseph

Eitz seelig tractierter  
 sambt bey Johann Georg  
 Zeiller ybernombnr  
 Zörung Zahlt  
 103 fl - x  
 Hinfiran, ob dergleich  
 Zörungen auß dem  
 bleibig die unermietten aber  
 passiert per 17. x  
 Wie Er Pildhauer anour  
 allhero komen, und bey  
 deme die Bilder an  
 angefrimbt word, wurde  
 auch die bey berichtet  
 Zeiller von Ihme auf  
 geschlagne Zörung ab  
 gefierth ... 2 fl 17 x  
 Fuehrlohn fir gemachten  
 Lutz: 105 fl - x

Lutz seelig tractierter sambt bey Johann Georg Zeiller ybernombnr Zörung Zahlt ... 103 fl - x

Hinfiran sollen dergleich Zörungen unvermietten bleiben diesmahls aber passiert

Wie Er Pildhauer anour allhero komen, vnd bey deme die Bilder angefrimbt word, wurde auch die bey berichtet Zeiller von Ihme auf geschlagne Zörung ab gefierth ... 2 fl 17 x

Fuehrlohn fir gemachten

Bilder von Huemerdinng  
 her ... 16 fl -  
 Alß, sepa in die altär  
 eingericht habe derneben  
 dem Bildhauer gebraucht  
 vier Mann in Speiß und  
 Trunckh abgeben ... 1 flk 40 x  
 Den Zway und Zwainzigsten  
 Augustii sibenzöchen  
 hundert viere hat obiger  
 Bildhauer vier Enngl  
 viguren mit Ihrn  
 Zeichen gelifert, in anour  
 durch Herrn Pfarrer Luzen  
 seelig gemachten accord  
 per vierzig gulden  
 Lutz: 105 fl - x

Bilder von Huemerdinng her ... 16 fl -

Alß solche in die altär eingericht habe derneben dem Bildhauer gebraucht vier Mann in Speiß und Trunckh abgeben ... 1 flk 40 x

Den Zway und Zwainzigsten Augustii sibenzöchen hundert viere hat obiger Bildhauer vier Enngl viguren mit Ihrn Zeichen gelifert, in anour durch Herrn Pfarrer Luzen seelig gemachten accord per vierzig gulden

Dann fir die Risten vnd Fuehrlohn Siben Gulden Zwölff  
 Kreizer so Ich Zusambe vermig Schein durch Herrn Johann  
 Amann Zahl ... 47 fl 12 x

Nachdeme solche der Tischler Geörg Schwaiger vnd  
 Mößmer in die ordnung gericht auch volgerts an die altär  
 aufgestölt Ihme sambt ain Trunckh gebn ... 1 fl - x

Fir Fassung vorbeschribner Bildnusse dem Mahler in  
 Pfrondte Bonauentura Stopf veran ordierter  
 Zahlt ... 220 fl - x

Dem Gsöllen Drinckh  
 Gelt ... 3 fl - x

Zum Beschluß so verrichter Arbeit Ihme neben Herrn  
 Pfarrer Zöhrlung verschaffen ... 1 fl 30 x

# Ein unerwartetes Wiedersehen

Hans Oberthanner

Inzing, wie wohl auch alle anderen Dörfer unseres Landes, sahen um 1900 noch ganz anders aus wie heute. Sie waren damals von der Bauernarbeit geprägt, was man vor allem schon am Leben auf der Dorfstraße beobachten konnte.

Es gab damals keine asphaltierten Straßen, nach jedem Regen entstanden große Wasserlachen und bei Trockenheit viel Staub. Fuhrwerke mit Pferden oder Ochsen und Kuhgespanne belebten die Straßen, wozu sich je nach Jahreszeit auch Weidevieh, Hühner und Schafe gesellten. Damals gab es noch keine Autos und Traktoren, keinen Gestank von Diesel und Benzin und schon gar nicht das leidige Parkplatzproblem.

Da fiel mir vor kurzem ein Foto aus der Zeit um 1934 in die Hände, dessen Aussage und Geschichte dem Leser nicht vorenthalten werden soll. Zu diesem Bild erzählte mir der ehemalige Bauer Toni Kranebitter folgende Geschichte:

War das für die Buben eine Freude, als ihr Vater über Vermittlung des Bauern Franz Kneissl vulgo "Soaler", der ein guter Pferdekennner und ausgezeichnete "Rosser" war, vom Frächter Braunegger in Axams um ca. 900 Schilling ein Pferd kaufte.

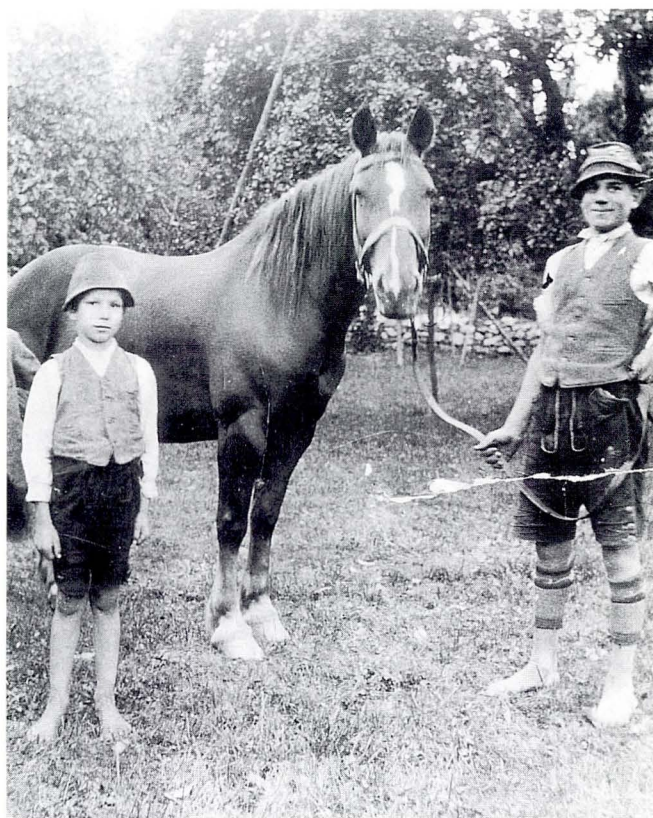
Die Fanny, so taufte sie es, war eine schöne, gutmütige und auch sehr arbeitswillige Stute, in der Farbe ein Fuchs. Vor allem Toni und seine Brüder Paul und Hans hatten sie in ihr Herz geschlossen und so wurde das Fuhrwerk zum reinsten Spaß.

Mit Beginn des 2. Weltkrieges wurden am 1. September 1939 auch die Pferde eingezogen. Allen standen Tränen des Abschieds in den Augen, als Fanny so plötzlich und unerwartet den Hof verlassen mußte, wie allerdings viele andere Pferde im Dorfe auch. Der Vater kaufte alsbald am Telfer Markt den Ochsen "Maxl" und später den "Jumbo", ein riesenstarkes Tier, aber sie waren halt keine Pferde.

Als Toni 1940 einrücken mußte, kam er nach der Ausbildung bei den 136ern zuerst nach Frankreich und Kreta und dann in den hohen Norden an die Murmanskfront. Dort wurde er eines Tages als Melder vom Regiment zum ca. 100 km entfernten Divisionsstab geschickt. Auf dem Rückweg kam er zufällig an einer Pferdebaracke vorbei und traf dort zu seiner großen Überraschung den Pairst Hans vom Inzingerberg, der dort als Pferdewärter seinen Militärdienst leistete. Bei dieser unerwarteten Begegnung sagte er Toni, daß einige Pferde aus Inzing dort wären.

Als dieser daraufhin den Stall betrat, gab es ein unerwartetes Wiedersehen. Unter den vielen Rössern entdeckte er seine Fanny! War das eine Freude, tausende Kilometer von der Heimat entfernt. Als Fanny seine Stimme hörte, stieß sie ein gewaltiges Gewieher aus und scharrte voll Begeisterung mit den Vorderbeinen. Toni standen Tränen in den Augen, als er seinen Kopf an den Hals des Pferdes legte. Ihm wurde der Abschied sehr schwer, weil er ahnte, daß er seine gute Fanny wohl nie mehr wiedersehen würde. So war es denn leider auch, und jeder hegte die Hoffnung, daß sie nicht einen leidvollen Tod in diesem auch für Tiere so furchtbaren Krieg erleiden möge.

Geblichen ist letzten Endes dann nur mehr dieses Bild und eine liebe Erinnerung an diesen guten Freund und treuen Helfer.



*Toni und Hans Kranebitter mit ihrer Fanny um 1934  
(Dorfchronik Inzing)*

# Rezensionen

**STERZING IM 1. WELTKRIEG. EINE ZEITGENÖSSISCHE CHRONIK VON SCHULLEITER JOSEF NOGGLER.**

Hrsg. vom Assessorat für Schule und Kultur der Stadtgemeinde Sterzing.

Selbstverlag der Stadtgemeinde 1992, 47 Seiten, 7000 Lire.

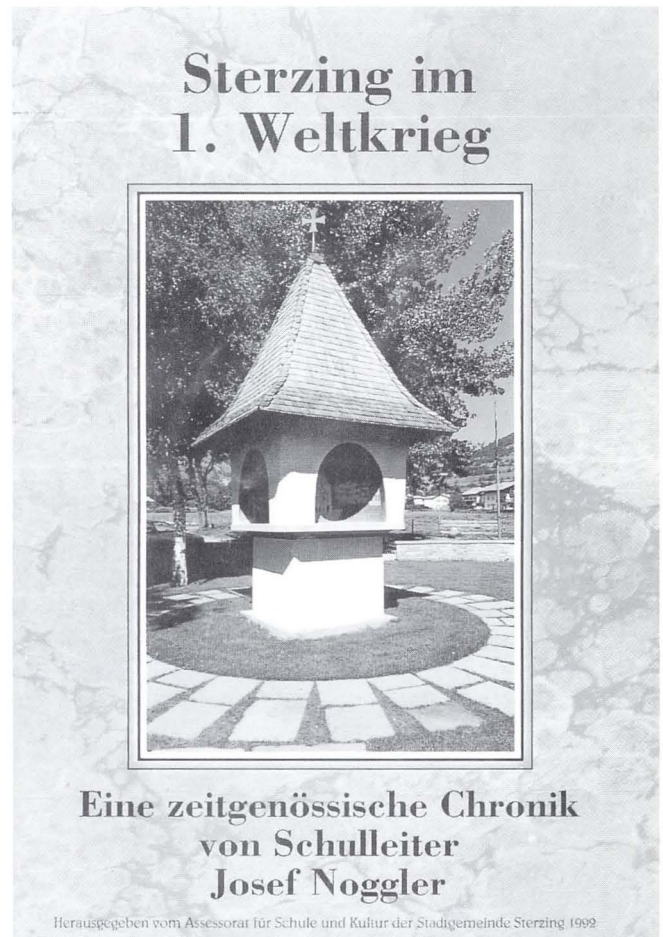
Dr. Reinhard Fuchs, Kulturstadtrat von Sterzing, ist gewiß einer der geschichtskundigsten Kulturreferenten Südtirols. Als Student hat Fuchs im "Skolasten" anregende Arbeiten zur Rezeption Gaismairs in der Tiroler Historiographie vorgelegt, ehe ihn seine berufliche Karriere (als Jurist und Direktor der Sterzinger Zollstation) an einer kontinuierlichen Pflege seiner historischen Neigung gehindert hat.

Nummehr aber hat der seit 1990 amtierende Sterzinger Kulturstadtrat mit der Herausgabe der von Josef Noggler verfaßten Chronik von Sterzing im Ersten Weltkrieg der Lokalgeschichte seiner Heimatstadt einen wichtigen Impuls gegeben.

Der 1857 in Algund geborene Josef Noggler wirkte von 1885 bis 1920 als Lehrer und Schulleiter in Sterzing. Daneben arbeitete er als Heimatforscher und publizierte im "Schlern" verschiedene Aufsätze, ehe er 1935 starb. In seiner bisher unveröffentlichten Kriegschronik beschreibt Noggler auf 69 Manuskriptseiten knapp und zurückhaltend die Auswirkungen des "Großen Krieges" auf Sterzing vom Kriegsbeginn 1914 bis zum Abschluß des Friedensvertrages von Saint Germain 1919.

Dabei war der Schulleiter um größtmögliche Objektivität bemüht und stellte subjekte Wertungen zugunsten eines kühl registrierenden Chronistenstandpunktes weitgehend in den Hintergrund. Zwar klingt in den Kriegsjahren 1914-1916 die patriotische Gesinnung Nogglers durchaus an, seit Jahresbeginn 1917 entwickelt sich seine Chronik jedoch zunehmend zu einer Opferbilanz: Die wachsende Lebensmittelnot, die Requisition von Glocken, Orgelpfeifen und Kupferdächern und die fortschreitende Demoralisierung der Bevölkerung wurden von Noggler aufmerksam vermerkt. Dem traumatischen Zusammenbruch der Front und dem chaotischen Rückzug der österreichisch-ungarischen Armee widmete Noggler schließlich eine ausführliche Schilderung.

Dem ansprechend gestalteten Bändchen sind einige hochinteressante Lichtbilder beigegeben (leider ohne Herkunftsangabe), die den dokumentarischen Wert



der Chronik zusätzlich erhöhen. Eine einfühlsame Einführung von Reinhard Fuchs und eine Liste der Gefallenen mit Kurzbiographien runden die erfreuliche Edition zusätzlich ab.

Mit der Herausgabe der Kriegschronik von Josef Noggler liegt ein Stück Alltagsgeschichte des Ersten Weltkrieges vor, das an die Vorbilder anschließt, die vor allem die Forschung des Trentino (insbesondere die Roveretaner Arbeitsgruppe "Materiali di Lavoro") in den letzten Jahren vorgelegt hat.

Quellen wie die Noggler-Chronik wären im deutschen Tirol sicher noch in reichem Maße ausfindig zu machen – ihre Erschließung wäre eine dringende Aufgabenstellung für die regionale Zeitgeschichte. Zu hoffen bleibt, daß auch ein weiteres Manuskript Nogglers, seine noch unpublizierte "Stadt-Chronik" von Sterzing demnächst angemessen ediert wird.

(Hans Heiss)



## FRÜHMESSERBUCH. MARTELLER CHRONIK DES JOSEF EBERHÖFER.

Hrsg. von der Gemeinde Martell, bearbeitet von  
Antonia Perkamnn-Stricker. Zahlreiche Schwarz-  
weiß-Abbildungen, gebunden, 263 Seiten, 37.000  
Lire. Martell 1991 (entnommen aus Oberwind Nr. 37,  
November 1992).

Die Marteller Chronik des Frühmessers Josef  
Eberhöfer, kurz das Frühmesserbuch genannt, ist in  
der Literatur öfters beschrieben worden, bisher blieb  
sie aber unedierte. Josef Eberhöfer (1786-1864) stammte  
aus Martell und war dort ab 1828 zuerst Pfarrer und  
dann ab 1941 wegen eines Fußleidens nur noch  
Frühmesser.

Das Original seines 476 Seiten umfassenden  
Manuskriptes ist noch vorhanden. Es enthält Angaben  
über die Geschichte der Marteller Höfe, über  
Eigentum, Besitz, Rechte und Vermögen der Bauern.  
Zu jedem Hof wird der Eigentümer genannt, die  
Katastrnummer, der dazugehörige Grundbesitz, die  
Steuerbelastung und wichtige Urkunden, die über die  
Geschichte des Hofes berichten. Dazu gibt es  
Anmerkungen zur Kirchen- und Sozialgeschichte des  
Tales, heimatkundliche und kulturgeschichtliche  
Beiträge, Sammlungen von alten Geschichten und  
Sagen sowie politische Notizen.

Aufschlußreich sind auch Eberhöfers Notizen über  
den Aufstand der Tiroler im Jahr 1809. Insgesamt gilt  
das Frühmesserbuch als eine Fundgrube von  
Informationen über das Leben im Martelltal und als  
ein Paradebeispiel heimatkundlicher Sammlungen.

Antonia Perkamnn Stricker hat es sich zur Aufgabe  
gemacht, dieses Buch zu transkribieren, mit alten  
Fotos auszustatten und mit neueren Informationen zu  
ergänzen. Dabei ist sie nicht streng nach den Regeln  
der Textedition vorgegangen, hat aber in vielen Jahren  
nach bestem Wissen das Frühmesserbuch aufgearbei-  
tet. Leider hat sie es versäumt, neuere Informationen  
vom Urtext abzusetzen, das schmälert das wissen-  
schaftliche Ansehen, nicht aber den Wert der  
Sachinformationen. Auch die Reihenfolge der  
Sachthemen ist im Vergleich zum Urtext geändert  
worden.

Für die weitere Erforschung des Martelltals ist aber  
die Arbeit von Frau Antonia Stricker von nicht gerin-  
gem Wert, und jeder, der am Martelltal interessiert ist  
oder darüber arbeiten will, kann an diesem Buch nicht  
vorbei, zumal es in seiner Textfülle und  
Informationsvielfalt eine Rarität unter den heimat-  
kundlichen, historischen Sammlungen darstellt.

(Herbert Raffener)

## Frühmesserbuch

Marteller Chronik des Josef Eberhöfer

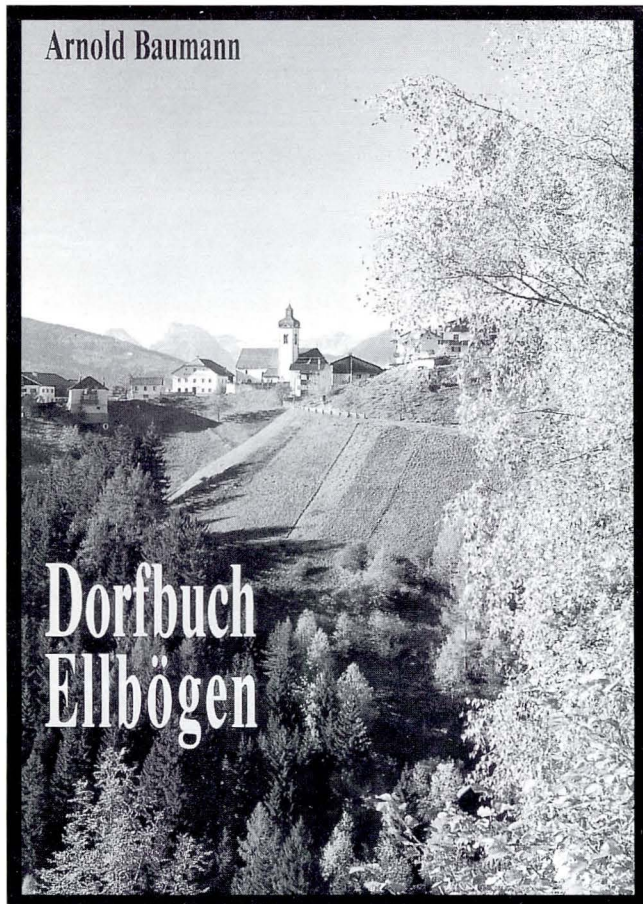


bearbeitet von  
Frau Antonia Perkamnn-Stricker

## ARNOLD BAUMANN: DORFBUCH ELLBÖGEN. Selbstverlag der Gemeinde Ellbögen, Rauchdruck Innsbruck, 1991, 255 Seiten, 280.- S.

Die Gemeinde Ellbögen am Fuße der attraktiven  
Aussichtsberge Patscherkofel, Viggarspitze,  
Glungezer, Morgenkogel, Kreuzspitze und Rosenjoch  
gelegen, mit einer Gesamtfläche von 3444 ha, 950  
Einwohnern und 290 Häusern, ist ein typisches lang-  
gezogenes Tiroler Straßendorf, das noch bäuerlichen  
Charakter hat und kirchlich seit dem Jahr 1254 dem  
Prämonstratenser Chorherrenstift Wilten inkorporiert  
ist.

Nach einem Geleitwort des Bürgermeisters Ferdinand  
Miller und der Beschreibung des 1983 verliehenen  
Gemeindewappens, dessen heraldisches Zeichen "ein  
in Rot abgewinkelter linksgewendeter goldener Arm  
mit goldenem Schlüssel" den Gemeindennamen und  
das Kirchenpatrozinium St. Peter symbolisiert, wird  
die gegenwärtige Gemeinde in Zahlen statistisch vor-  
gestellt. So erfahren wir die Bodennutzungsverteilung,  
die Bevölkerungsbewegung ab 1869 und die  
Veränderung der Berufszugehörigkeit. Der Häuser-  
stand verdoppelte sich in den letzten 40 Jahren von  
144 auf 290.



Besonders lobenswert ist die mühevolle Sammlung der Flurnamen. Alles Wissenswerte über Klima, außergewöhnliche Witterungserscheinungen ab 1542, Naturkatastrophen, Brände, geologischen Landschaftsaufbau und Pflanzenwelt führt zum interessanten Kapitel der alten Bauernhöfe, Bauernmöbel und der Holz- und Hausmarchen.

Ellbögen darf auf seine vier Erbhöfe (Marxenhof, Zachhof, Wegscheiderhof, Fuxhof) stolz sein, die mehr als 200 Jahre im Besitz der selben Familie sind. Die Familiennamenerklärungen zeigen sehr treffend die Entwicklung des Schreibnamens aus Sach-, Berufs- und Taufnamen. Die agrarwirtschaftlichen Ursachen der unterschiedlichen Häufigkeit des Namenswechsels ließen sich an Hand der Besitzübergangsverträge in den gerichtlichen Verfachbüchern, der Steuerkataster 1775 und 1800, des Steuerverzeichnisses von 1881, auf die auf Seite 190-203 eingegangen wird, und mit dem Grundbuch und den gerichtlichen Urkundensammlungen feststellen.

Das religiöse und weltliche Brauchtum im Jahresablauf (S. 62-70) spiegeln die spezifischen Werte der Volkskulturtradition wider. 20 Vereine prägen das vielfältige Gemeinschaftsleben, das von ihren freiwilligen Trägerschichten bestimmt wird, und ohne die jede Gemeinde tot bzw. identitätslos wäre.

Einblicke in das Alltagsleben früherer Generationen geben die Wassernutzungsrechte, die Hausmühlen,

die Bauernarbeitsgeräte, die fleischarme Kost, die Rezepte zur Viehbehandlung, 13 überlieferte Sagen und die Deutung des geschriebenen Steines im Viggartal, der Schalensteine und des Bildsteines in der "Lithegrube".

Am 23. April 1286 weilte Erzbischof Johannes von Armenien in Patsch und gewährte allen Gläubigen einen Ablass, wenn sie zu bestimmten Festen die Kirche in Tarrenz besuchten.

Bis zum Reichsvolksschulgesetz 1869 oblag die Schulaufsicht den jeweiligen Pfarrern. Neben den Kuraten waren anfänglich ungeprüfte ortsansässige Männer und Frauen als Lehrer angestellt. Das schmale Lehrergehalt zwang den Schulmeister, zusätzlich das Mesner- und Organistenamt zu übernehmen. Unwiderrspochen mußte er das Sauberhalten der Schule, das Reinigen der Kirchenwäsche und das Kehren und Herausspülen der Kirche hinnehmen.

Die wesentlichen Kapitel der Vor- und Frühgeschichte (Bodenfunde), der Urnenfelderkulturen, der Räter, der Römerherrschaft, der mittelalterlichen Grundherrschaftsverfassung, der komplizierten Zins-, Zehent- und Steuereinhebungsmethoden, vom Auftreten in- und ausländischer Grundherren und Dorfbewohner, über die Anlage von Schwaighöfen, von der Zugehörigkeit Ellbögens zum Propsteigericht Ambras, der Weistümertexte, des Gemeindegrenzverlaufes und der Dorfmeisterpflichten hätten chronologisch besser weiter vorne eingereiht gehört.

Die Mitteilung alter Lokalmaße, Gewichte, Geldwerte, Vieh- und Geldpreise sowie die Berücksichtigung der umwälzenden neuzeitlichen Entwicklung, der Grundentlastung 1848, von Bergbau, Wirtschaft und Jagdwesen, schweren Kriegszeiten, vom Brennerbahnbau uvm. ergänzen die recht bewegte Dorfgeschichte. Die geschickt ausgewählten Bilder, von bester Qualität, unterstützen das geschriebene Wort.

Es fällt allerdings auf, daß viele Aufsätze fremder Verfasser unverändert übernommen wurden und die häufig ungekürzten Quellenwiedergaben die leichte Lesbarkeit des Buches beeinträchtigen. Im Quellenverzeichnis wurde die Literatur ungenau zitiert und müßte getrennt von den archivalischen Quellen angeführt werden. Bei einer eventuellen Neuauflage des Dorfbuches wäre noch zu empfehlen, das reichhaltige Stifts- und Abteiarchiv von Wilten heranzuziehen. Diese Bemerkungen bedeuten jedoch keine negative Kritik an der mit bewundernswertem, immensen Fleiß geschaffenen Ortsgeschichte. Sie seien bloß als Anregung aufzufassen. Das Dorfbuch Ellbögen dient unzweifelhaft der Vertiefung der Kenntnis der heimatlichen Vergangenheit. Es verdient allenthalben freundliche Beachtung und möge eine weite Verbreitung finden.

(Fritz Steinegger)

GOTTFRIED OBERTHALER, WERNER E. OBERTHALER: JOSEPH THALER, PRIESTER – DICHTER – HISTORIKER AUS ST. PANKRAZ/ULTEN (1798-1876).

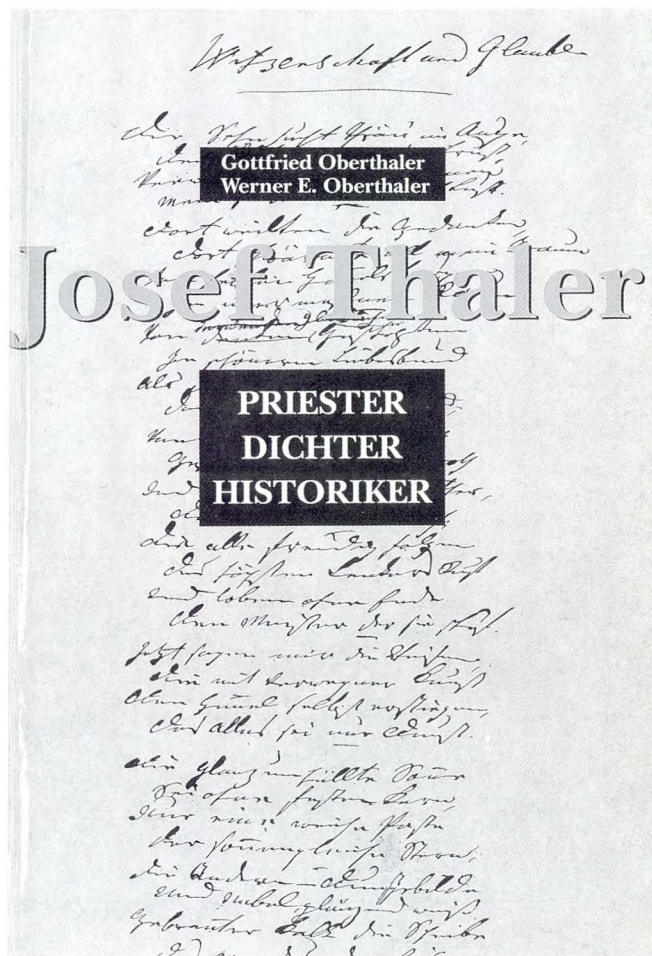
Museumsverein Ulten (Hrsg.), Tappeiner Verlag, Bozen 1992.

Mit diesem Büchlein erscheint die zwölfte Veröffentlichung des verdienstvollen und im Tiroler Raum sicherlich einzigartigen Museumsvereins Ulten, dessen Seele ja niemand anderer ist als einer der hier angeführten Autoren, Gottfried Oberthaler, diesmal allerdings in Zusammenarbeit mit seinem Sohn Werner. Neben verschiedenen Führern wurden in dieser Reihe bereits drei andere Monographien herausgegeben, je eine über die Künstler Blasius Mayrhofer (1980) und Wilhelm Settari (1985), die andere über den weitem bekannten, liberalen Tiroler Historiker Josef Egger, der ebenfalls ein Sohn des Ultentals war.

Nun ist die Reihe wieder an einem Historiker, aber auch Dichter, der zwar keinesfalls so bekannt war wie sein jüngerer liberaler Landsmann, dessen Werk aber dennoch vielfach auf seine Tiroler Zeitgenossen gewirkt hat: Joseph Thaler, als Lyriker unter dem Pseudonym Lertha bekannt. Sicherlich hat Thaler nicht zu den ganz Großen seiner Zeit gezählt, aber gerade deshalb ist ein solches Werk doppelt notwendig gewesen. Einmal weil so ein Stück Ultner, oder besser Burggräfler Kulturgeschichte der Vergessenheit entrissen wurde, zum anderen, weil dadurch das Wirken einer Person dargestellt wird, die auf das konservative kulturelle und geistige Klima Tirols in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts einen nicht unbedeutenden Einfluß ausgeübt hat.

Der Priester Joseph Thaler war ein Mensch, der zeitlebens wenig Aufhebens um seine Person gemacht hat, sodaß von ihm nicht einmal ein Photo erhalten ist. Auch seine geistliche Karriere war nicht allzu glänzend; nach einigen Kooperatorenjahren in Schenna übernahm er 1836 die nicht gerade glänzend dotierte Pfarre Kuens bei Riffian – auch heute noch die kleinste Gemeinde Südtirols –, die er bis zu seinem Tode vierzig Jahre innehatte. Augenscheinlich hatte er kein Interesse an höheren Würden, sein Interesse galt wohl ausschließlich der literarischen und historischen Schriftstellerei.

Als Schriftsteller war er aber ein tragendes Glied jener Gruppe Tiroler Geistlicher oder anderer konservativ gesinnter Männer, die das kulturelle Leben in einem bis heute viel zu wenig erforschten Ausmaß beeinflussten. Als Stichwort sei auf den "Tiroler Kulturkampf" verwiesen, den Thaler zwar nicht voll erlebte, dessen heftigen Ausbruch er aber sehr wohl mitmachte. Bestimmt sind uns heute die Vertreter des damaligen liberalen Lagers – allen voran der Dichter Adolf Pichler, aber auch der erwähnte Historiker Egger – bekannter, weil sie zeitgemäßere und auch uns



Heutigen vertrautere Ansichten äußerten, aber für die Mehrheit der damaligen Tiroler waren Autoren vom Schläge Thalers sicherlich ungleich bedeutsamer.

Daher ist es meines Erachtens ein glücklicher Griff des hier zu rezensierenden Werkes, daß neben biographischen Notizen zu Joseph Thaler und der Geschichte seines Heimathofes (des Mannerhofes in St. Pankraz oder St. Helena?) auch je ein kurzer Abriß "Zur politischen Geschichte der Zeit Thalers" und "Zur literarischen Situation Tirols im 19. Jahrhundert" verfaßt wurde. Nur so gelingt es, die Person Thalers in seinem Umfeld und in seiner Bedeutung richtig einzuordnen. Freilich sind die in den beiden Abschnitten geäußerten Ansichten nicht unumstritten bzw. vom heutigen Forschungsstand überholt, sie lesen sich aber so, als ob sie von Thaler selbst stammen könnten, geben daher fast so etwas wie die damalige geistige Atmosphäre wieder.

Nach dem Versuch der literarischen Einschätzung Thalers und einigen Beispielen seiner Lyrik wird abschließend sein historisches Werk behandelt. Dabei wird ganz richtig hervorgehoben, daß Thaler "[...] seine geschichtliche Forschungsarbeit jedoch nicht allein aus wissenschaftlichen Erwägungen [betrieb], sondern seine Wissenschaft in den Dienst volksnaher vaterländischer Allgemeinbildung [stellte]" (S.67).

Dies ist für keines seiner Werke zutreffender als für die Geschichte Tirols von der Urzeit bis auf unserer Tage, die zwischen 1854 und 1913 an die zehn Auflagen erlebte, zuletzt überarbeitet vom Oberschullehrer Menghin in Meran. Diese Arbeit hat das Geschichtsbild der Tiroler vor dem Ersten Weltkrieg geprägt wie kaum ein anderes Werk, zum Teil wirkt es bis heute nach.

Einen krönenden Abschluß findet die Arbeit der beiden Autoren im ausführlichen und bestimmt nicht leicht zu erstellenden Werkverzeichnis mit Angabe der Quellen und – was noch wichtiger ist – mit dem Verzeichnis der im Nachlaß Thalers befindlichen Manuskripte. Dieser Nachlaß wird im Johanneum/Dorf Tirol aufbewahrt und läßt erahnen, wie weit gespannt die Interessensgebiete dieses Priesters waren und wieviel eigentlich noch zu erforschen wäre, nicht nur über Joseph Thaler, sondern über die politisch-kulturelle "Szene" Tirols im vergangenen Jahrhundert.

(Christoph H. von Hartungen)

**FRITZ KIRCHMAIR: CHRONIK "BEZIRKS-SCHÜTZENBUND KUFFSTEIN". (EUROPÄISCHES SCHÜTZENLEXIKON, AUSGABE ÖSTERREICH, TIROL, BAND 1).**

**Bavaria-Kunstverlag, 1992, 272 Seiten.**

Es entspricht ganz dem Wesen des Professor Fritz Kirchmair, möglichst im Hintergrund zu bleiben. So scheint sein Name als Verfasser dieser Schützenchronik auch auf dem Umschlag nicht auf.

Es war wohl eine glückliche Fügung, daß in der Person des Autors der aktive Schützenmeister und der Bezirksbeauftragte für das Chronikwesen vereint sind und damit profundes Fachwissen des Schützenwesens und ideale Einstellung zum Chronikwesen insgesamt zum Aufbau und Inhalt des Buches, das inzwischen schon große Beachtung gefunden hat, beigetragen haben.

Der Inhalt des 272 Seiten starken Buches beginnt mit Historischem (Kaiser Maximilian I. als Vorbild der Tiroler Schützen), berichtet über Schießstand-Anweisungen und alte Waffen und geht dann auf den Bezirksschützenbund und die Gilden des Bezirkes ein.

In seinem Vorwort leuchtet ein Kerngedanke auf: Die beiden Tiroler Schützenbünde sind, "ob sie es wollen

# Bezirks-Schützenbund Kuffstein



## Chronik

Europäisches Schützenlexikon  
Ausgabe Österreich  
TIROL • Band 1

oder nicht", eine Einheit. Ein Weg dazu soll diese Bezirks-Schützen-Chronik sein.

Nach einigen Gesprächen mit maßgeblichen Vertretern der Schützen des Bezirkes Kuffstein kann ich als ein neutraler Beobachter feststellen, daß die Zielsetzung des Autors und der ihn unterstützenden Kräfte (Verlag, Schützenmeister und Ortschronisten) anscheinend keine Utopie ist.

Dieses Werk ist sicher ein fester Baustein für das geplante Europäische Schützenlexikon, kein schillernder, aber einer, auf den man bauen kann. Allen wirklich mit Auge und Herz tätigen Schützen sei es als ein echtes "Hausbuch" empfohlen, das in der Buchlade nicht fehlen darf.

Das Fehlen von Farbbildern wird vom Fotomaterial über die einzelnen Gilden reichlich ausgeglichen. Das Buch wird aber allen an der Geschichte Tirols Interessierten (und ohne Schützenwesen ist sie undenkbar) viel Freude bereiten.

(Fritz Böck)

# Das besondere Bild I

## Holzergruppe am Fischberg

Christa Hufnagl

Dieses Foto entstand am 11. Mai 1920 bei Jachenau. In dieser schweren Zeit nach dem 1. Weltkrieg mußten viele Leutascher im nahen Deutschland Arbeit suchen, wie diese Holzergruppe, die am Walchensee für das

Deutsche Forstamt Holz schlägerte. Leider war der Erlös dieser schweren Arbeit durch Inflation gleich Null!



Holzergruppe am Fischberg bei Jachenau

11 Mai 1920

V.l.n.r.: Hans Rödlach (Baares), Silvest Schenacher (Tschaper), Alfred Heis (Wackerla), Siegfried Neuner (Afferla), Nairz (Stutzler), Jordan Krug (Masi), Neuner (Melchergidl).

Auf dem Stock sitzend: Silvest Rödlach (Vöstl), Neuner Alfred (Melcher).

# Das besondere Bild II

## Straßeneröffnung in Gramais

Werner Friedle

Das sicher sehr wertvolle Bild (fotografiert von J. Heimhuber, zur Verfügung gestellt von Armella Pohler) zeigt das Widum in Gramais mit allen seinen damaligen "Zubauten" und die illustre Gesellschaft der aus Anlaß der Straßeneröffnung abgehaltenen

Feierlichkeiten im Oktober 1911. Der Initiator des Straßenbaus, Pfarrer Beiler, durfte diese Feier nicht mehr miterleben. Er starb am 24. April 1911.



*Das Widum in Gramais (wie auch in Bsclabs und Kaisers) war bis zum Jahre 1940 ein Gasthaus.  
Der Wirt ist der 2. Pfarrer von rechts, Pfarrer Kronbichler.*

